Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
61 (1927)

244 (9.9.1927)

urn:nbn:de:gbv:45:1-746878

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle. Peterstr. 28. Bezugspreis ohne Bestellgeld f. d. Monat September 2,25 Goldmark.

Fernsprechanschlüsse: Schriftlt.: Nr. 190. Geschäftsstelle Nr. 46 u. 47. Bankk.: Old. Spar- & Leihbank. Postscheckk.: Hannover 22881.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigen aus Oldenburg kosten die Zeile 25 Pfg., auswärtige 35 Pfg. Familienanzeigen 20 Pfg., Reklameanzeigen 1,50 Goldmark.

Bei Betriebsstörg., Streik usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf d. Lieferung d. Ztg. od. Rückzahl. d. Bezugspreises.

Nr. 244 — Oldenburg, Freitag, den 9. September 1927 — 61. Jahrgang

Deutschland und die Genfer Friedensaktion.

Das Genfer Kaleidoskop ist in den letzten Tagen reichlich buntschillernd gewesen, und es läßt sich noch nicht absehen, wann es endgültig abrollen wird. Daß die Stellung der deutschen Delegation diesmal sehr schwer sein würde, stand von vornherein fest. Niemand konnte allerdings voraussehen, daß die Lage sich soweit komplizieren würde, wie das augenblicklich der Fall ist. Man hat nun geglaubt, dem Reichsaußenminister daraus Vorwürfe machen zu müssen, was ja nun so ungefähr das Törichteste ist, was es gibt. — Nachdem Deutschland seinen Eintritt in den Völkerbund vollzogen hat, konnte es sich die aktive Mitwirkung an seinen Arbeiten nicht versagen, auch wenn einmal nicht ein unmittelbarer Erfolg für Deutschland heraussprang. Und für einen Zustand, der von anderen herbeigeführt worden ist, kann man Dr. Stresemann wahrhaftig nicht verantwortlich machen.

Deutschland sah sich unmittelbar nach Beginn der diesjährigen Genfer Tagung den polnischen Wünschen, die von Frankreich unterstützt wurden, auf Ausgestaltung des Locarno-Paktes nach Osten hin gegenüber. Die polnische Aktion wurde weiterhin verstärkt durch den holländischen Vorstoß, der vielleicht nicht unmittelbar mit der polnischen Aktion in Zusammenhang steht, seiner ganzen inneren Struktur nach aber durchaus dazu angetan ist, die Wünsche Polens zu unterstützen. Was konnte Dr. Stresemann in dieser Situation tun? Eine simple und glatte Ablehnung konnte angesichts unserer schwierigen diplomatischen Gesamtlage nicht in Frage kommen, da man dadurch wahrscheinlich nicht nur Polen und seinen Schildträger Frankreich, sondern gleichzeitig auch die große Mehrzahl der kleineren Nationen heftig verstimmt hätte, deren Bedeutung innerhalb des Bundes für uns nicht verkannt werden darf. Der Reichsaußenminister wählte darum den einzig möglichen Weg der Abwehr des polnischen Ostlocarno-Planes: er setzte sich mit den Vertretern der übrigen Locarnomächte in Verbindung, um durch Umgestaltung des polnischen Entschließungsentwurfs die Gefahren, die dieser für Deutschland in sich barg, abzubiegen. Er blieb dabei durchaus auf der allgemeinen Linie der deutschen Völkerbundspolitik, die der Erhaltung des Friedens und der militärischen wie der moralischen Abrüstung dienen soll. Nach dem Grundsatz, daß der Angriff die beste Parade ist, nahm er den polnischen Wünschen, die auf Fesselung und Bindung Deutschlands im Osten zielten, das Mäntelchen der allgemeinen Friedensidee, mit dem sie umgeben waren, und benutzte es — übrigens offenbar mit voller Unterstützung Englands — zur Gestaltung eines besonderen Antrages, der die Gefahren des polnischen Vorstoßes ausschloß.

Angesichts dieses Tatbestandes zu behaupten, Dr. Stresemann habe sich wieder einmal in eine unmögliche Situation hineinmanövrieren lassen, aus der es für Deutschland keinen Ausweg mehr gebe, ist eine offenkundige Verkennung des wirklichen Sachverhalts. Hätte die deutsche Delegation die Hände in den Schoß gelegt, sich abseits gestellt, sich die positive Mitwirkung versagt, dann wäre zweifellos die Gefahr unendlich groß gewesen, daß der polnische Antrag ohne die Verbesserung, die er jetzt durch die Mitwirkung der Großmächte erhalten hat, zum mindesten zur Diskussion gestellt wäre. Es wäre verfrüht, wenn man sagen wollte, daß diese Gefahr nun schon restlos beseitigt ist. Man kann das schon deshalb nicht tun, weil die Holländer ja einstweilen noch nicht darauf verzichten wollen, ihren Vorschlag zur Beratung gestellt zu wissen, obwohl sie sich doch völlig darüber klar sein müßten, daß er wegen seines satzungsändernden Charakters keine Aussicht auf Annahme hat. Immerhin aber ist zunächst die Gefahr eines Ostlocarnos abgebogen, und das ist schließlich doch ein nicht ganz unbeachtlicher Erfolg der Tätigkeit des Reichsaußenministers, die man ihm nicht unnötig durch Kritik vom grünen Tisch aus erschweren sollte.

Bei alledem ist schließlich zu bedenken, daß Deutschland in der gegenwärtigen Lage gut tut, alles zu vermeiden, was ihm in der Weltöffentlichkeit als eine gewollte Unfreundlichkeit gegen Polen ausgelegt werden könnte. Die deutsch-polnische Spannung ist ja hinlänglich bekannt, und man weiß draußen auch, daß Polen erst neuerdings durch die Wiedereinführung der Kampfzölle des Jahres 1924 die deutsch-polnischen Beziehungen von neuem erheblich belastet hat. Wenn die Reichsregierung sich nun hiernach in Genf von vornherein die Mitwirkung an den polnischen Vorschlägen versagt hätte, dann wäre ihr das von der außerordentlich rührigen polnischen und französischen Propaganda wieder als „böser Wille" ausgelegt worden, was zu einer weiteren Verschlechterung unserer politischen Gesamtsituation hätte führen müssen. Um so mehr, als man natürlich in Warschau und Paris nach Kräften bemüht gewesen wäre, die wirklichen Absichten Polens, durch ein Ostlocarno nicht nur eine Garantie der Grenzen, sondern auch eine Sicherung des militärischen Rüstungsstandes Polens zu erhalten, zu verschleiern und Deutschland eines direkten Vorstoßes gegen den Frieden zu beschuldigen. Deutschland hat aber alles Interesse daran, den Frieden in Europa gewahrt zu wissen und die Abrüstung seiner Grenznachbarn zu betreiben. Für die Praxis ist gewiß mit schönen Völkerbundsentschließungen nichts getan. Eine feierliche Kundgebung des Völkerbundes würde aber auf alle Fälle eine nicht zu unterschätzende Unterstützung der deutschen Friedens- und Abrüstungsforderung bedeuten, und darum können wir nur wünschen, daß es gelingt, die von den Großmächten formulierte Resolution in der Bundesversammlung zur Annahme zu bringen. Die Initiativmächte aber, Polen und Holland, täten gut, auf ihre Sonderwünsche zu verzichten und sich der allgemeineren, aber ungefährlichen Formulierung anzuschließen.

Neue Verwicklungen in Genf.

Die Annahme der Resolution unsicher.

Polen greift auf seinen ersten Vorschlag zurück.

(Von unserem Genfer Berichterstatter.)

rf. Genf, 8. September.

Halb und halb hatte man besonders in den Kreisen der deutschen Delegation schon geglaubt, über den Berg zu sein. Heute aber hat sich erwiesen, daß das nicht der Fall ist. Bis zur Stunde ist eine Entscheidung darüber, wann die viel erörterte Anti-Kriegsresolution der Großmächte und mehrerer kleiner Staaten zur Besprechung und Abstimmung in der Vollversammlung kommen soll, noch nicht gefallen. Die Polen erklären, einstweilen allerdings noch mehr privat, sie könnten nach der Retouche durch die Großmächte das Bild ihres eigenen Kindes nicht wiedererkennen und verlangen die Wiederherstellung ihrer ursprünglichen Fassung. Gleichzeitig aber versichern die Polen, sie müßten noch auf Instruktionen aus Warschau warten. Ob das Gerücht richtig ist, das behauptet, diese Instruktionen seien schon eingetroffen und gingen dahin: die Resolution in ihrer jetzigen Form nicht mehr zu unterstützen und neue Verhandlungen über die Formulierung der Resolution zu beantragen, läßt sich zur Stunde nicht nachprüfen. Auch verlautet, daß der französische Außenminister für sein Teil nicht mehr so entschlossen ist, die Anti-Kriegsresolution in ihrer jetzigen Gestalt durchzusetzen, wie es noch heute vormittag der Fall zu sein schien. Man rechnet schon damit, daß neue Verhandlungen der Juristen beginnen müssen.

Gleichwohl hat es den Anschein, daß Chamberlain und der deutsche Außenminister Stresemann entschlossen sind, die Resolution in dem Wortlaut, den sie gestern nacht erhalten hat, vor den Völkerbund zu bringen. Man scheint zu hoffen, die notwendige Zweidrittelmehrheit für die Annahme der Resolution würde sich noch finden lassen. Einstweilen gehen die Debatten im Plenum des Völkerbundes weiter. Die Außenminister der Großmächte werden frühestens morgen vormittag Gelegenheit haben, zu der Resolution Stellung zu nehmen.

Die Bedeutung dieser Resolution wird von den Anhängern der Völkerbundspolitik deswegen nicht hoch eingeschätzt, weil die wirklich juristische Ausschaltung der Kriegsmöglichkeit eigentlich fehlt. Wohl aber, meinen die praktischen Diplomaten, sei sie geeignet, das Sicherheitsproblem zu regeln. Damit wäre allerdings für die deutsche Außenpolitik sehr viel gewonnen, und schon aus diesem Grunde wird man den Glauben, daß Polen und Frankreich mitmachen, ein wenig zu dämpfen haben. Auf diese Weise könnte die zum mindesten taktisch als Vorstoß gegen Deutschland angelegte Aktion zu einem wertvollen Instrument der deutschen Außenpolitik umgebogen werden.

*

Die Resolutionsdebatte verschoben.

Genf, 8. September.

Die für die heutige Nachmittagssitzung des Völkerbundes vorgesehene große Debatte über den ursprünglichen polnischen Resolutionsentwurf ist zunächst verschoben worden. Es steht zurzeit noch die Stellungnahme der italienischen Regierung aus, ebenso ist die Antwort der polnischen Regierung bisher nicht eingegangen.

Die Reise Dr. Stresemanns nach Berlin ist unter diesen Umständen zunächst verschoben worden. Ob sie überhaupt stattfindet, hängt gegenwärtig von dem weiteren Verlauf der Entwicklung ab.

*

Die Vormittagssitzung.

Woldemaras spricht.

Genf, 8. September.

Die heutige Vormittagssitzung des Völkerbundes wurde mit einer kurzen Ansprache des Präsidenten eröffnet, in der er mitteilte, daß am 15. September, vormittags, die Vollversammlung des Völkerbundes über die Wiederwählbarkeit Belgiens in den Völkerbundsrat zu beschließen haben werde und am Nachmittag die Wahlen in den Völkerbundsrat stattfinden werden.

Als erster Redner erklärte der litauische Ministerpräsident Woldemaras, der Völkerbund leide gegenwärtig noch an großen Lücken in seiner Tätigkeit. Die schwerste Lücke sei, daß der Völkerbundspakt kein Kriegsverbot enthalte. Die großen Hoffnungen, die alle Völkerbundsfreunde auf das Genfer Protokoll gesetzt hätten, seien leider durch dessen Ablehnung vernichtet worden. Die Aufgabe des Völkerbundes sei es nicht, den Krieg zu verbieten, sondern den Frieden zu organisieren. Wenn er das nicht könne, so erklärte der Redner wörtlich, müsse der Völkerbund verschwinden. Im Osten gebe es einige Nationalitäten, deren Bestehen von anderen Nationen nicht gewünscht und deren Verschwinden fortgesetzt herbeigesehnt werde. Der Völkerbund müsse endgültige Sicherheiten für den Frieden schaffen.

Als zweiter Redner nach dem litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras begründete der norwegische Außenminister Hambro den Antrag der holländischen Delegation. Er tadelte die diplomatischen Geheimmethoden des Völkerbundsrates. In den letzten Jahren sei in der öffentlichen Meinung der Eindruck entstanden, daß hinter dem Völkerbundsrat ein zweiter Völkerbundsrat einiger gewisser Mächte stehe, der in geheimen Beratungen die Entscheidung über sämtliche vom Rate zu behandelnden Fälle treffe. Niemand mache es den Außenministern der Großmächte zum Vorwurf, wenn sie in diesen Verhandlungen ihre eigenen Angelegenheiten, auch die den Völkerbund berührenden, behandelten. Aber wenn sich die Tendenz weiter entwickele, sämtliche Fragen in einem kleinen Kreise von Mächten vorher zu klären, so würde hierbei der Völkerbundsrat und die Vollversammlung nicht mehr in der Lage sein, die ihnen übertragenen großen Aufgaben zu lösen. Der Völkerbund müsse sämtliche Fragen öffentlich und frei erörtern. Hambro betonte sodann die große Bedeutung der Abrüstungsarbeiten des Völkerbundes und forderte mit Nachdruck, daß die vorbereitende Abrüstungskommission, wie vorgesehen, im November zusammentrete. Die öffentliche Meinung der ganzen Welt würde sich einem Aufschub der Abrüstungsverhandlungen des Völkerbundes widersetzen. — Die Erklärungen des norwegischen Außenministers wurden von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Als dritter und letzter Redner sprach der griechische Gesandte in Paris, Politis, der in einer groß angelegten, mehrfach mit Beifall unterbrochenen Rede auf die gegenwärtige Stellung des Völkerbundes im Leben der Völker hinwies. Er verteidigte den Völkerbund gegen die vielfachen Angriffe der letzten Zeit und hob hervor, daß der Völkerbundsrat nur in solchen Fällen in politische Konflikte einzugreifen habe, wenn eine Garantie für praktischen Erfolg der Völkerbundsaktion gegeben sei. Der Völkerbundsrat und der Völkerbund seien auf dem Prinzip einer freien Zusammenarbeit zwischen den Staaten aufgebaut, hätten jedoch nur die Bedeutung und die Aktionsfähigkeit, die ihnen von den Mitgliedstaaten verliehen und übertragen worden sei. Der Völkerbund könne nur dann seine Aufgaben erfüllen, wenn die Grundlagen für den Frieden und die Sicherheit zwischen den Nationen garantiert seien. So lange dieser Zustand noch nicht eingetreten sei, sei es völlig zwecklos, Garantien für den Frieden durch Aktionen des Völkerbundes zu suchen. Die Prinzipien des Genfer Protokolls seien nicht tot, sie seien vielmehr in das lebendige Bewußtsein aller Nationen übergegangen. Der Pakt von Locarno sei das Resultat der Prinzipien des Genfer Protokolls, und diese Prinzipien durchdringen immer mehr das politische Leben der Völker, und es werde eines Tages der Zustand eintreten, daß die Beziehungen der Völker untereinander auf den Prinzipien des Genfer Protokolls aufgebaut seien. Politis beschäftigte sich sodann mit den holländischen und polnischen Vorschlägen. Das Wesen des holländischen Antrages sei: Schiedsgerichte ohne Sanktionen. Dieser Weg zur Wiederbelebung des Genfer Protokolls sei nicht zweckmäßig. Ein obligatorisches Schiedsgerichtswesen ohne Sanktionen sei widersinnig. Es wäre äußerst gefährlich, ein obligatorisches Schiedsgerichtswesen ohne Sanktionen zu schaffen, da hierdurch die Prinzipien des Genfer Protokolls unterstützt würden. Der polnische Vorschlag stelle dagegen eine Erklärung dar, die weder einen Hinweis auf Sanktionen noch auf obligatorisches Schiedsgerichtswesen enthalte, wobei nicht einmal die Feststellung des Angriffes erfolgt sei. Eine polnische Erklärung würde in der gegenwärtigen Form auf eine rein formale Erklärung hinauslaufen, ähnlich der Erklärung der Menschenrechte zu Anfang der französischen Revolution. Praktisch würde sodann der polnische Vorschlag keinerlei Bedeutung haben, möglicherweise allerdings eine gewisse moralische. Jedoch müsse man sich von vornherein und gründlich darüber klar sein, daß diese rein formale Erklärung in keiner Weise zu einer Sicherung des Friedens beitragen werde. Es erscheine ihm daher weit zweckmäßiger, derartig praktisch bedeutungslose Erklärungen nicht zu formulieren, sondern abzuwarten, bis der allgemeine Friede gesichert sei. Die Bemühungen des Genfer Protokolls würden dann im Leben der Völker praktisch ihren Niederschlag gefunden haben.

*

Bedeutende Rede des Grafen Apponyi.

Genf, 8. Septbr.

In der Nachmittagssitzung der Völkerbundsversammlung hielt der erste ungarische Delegierte Graf Apponyi eine von der Versammlung mit gespannter Aufmerksamkeit aufgenommene Rede, der langanhaltender Beifall folgte. Briand stand auf und drückte dem Redner die Hand.

Graf Apponyi leitete seine Rede mit dem Hinweis darauf ein, daß es bisher in der Völkerbundsatmosphäre zwischen den Vertretern der einzelnen Staaten üblich gewesen

Hierzu 3 Beilagen

Landesbibliothek Oldenburg

sei, gegenseitig Höflichkeitsbezeugungen auszutauschen. Das könne nicht als ein Anzeichen für das Wachsen des Völkerbundes aufgefaßt werden. Wenn jetzt zum ersten Male die Stimme der Kritik laut geworden sei, so sei das vielleicht ein Zeichen, daß der Völkerbund noch lebensfähig ist. Der Redner zog dann eine Bilanz der Völkerbundstätigkeit in den letzten Jahren. Der Bund weise zweifellos umfangreiche Aktiva auf, denn der Locarno-Pakt könne als Folgeerscheinung der Wirkungen des Völkerbundes gewertet werden. Der Locarno-Pakt trage seine Bedeutung nicht in dem Wortlaut der Bestimmungen, sondern in der Tatsache, daß er der Beginn einer Annäherung zwischen zwei Völkern darstellte, deren Feindschaft die größte Katastrophe des letzten Jahrhunderts in Europa gewesen sei. Aber auch die Passiva-Seite des Völkerbundes sei sehr umfangreich. In dieser Beziehung müsse vor allem auf die Minderheiten-Politik des Bundes hingewiesen werden. Trotz der vom Völkerbund übernommenen Verpflichtungen gebe es zurzeit *keinen Schutz für die Minderheiten*. Der zweite Paktposten sei die langsame, wenn nicht aussichtslose Entwicklung des Abrüstungsgedankens. Vielleicht sei man der Auffassung, daß die Abrüstung eine Folge der allgemein eingegangenen Sicherheitsgarantie sein müsse. Die Sicherheit zwischen den Großmächten sei bereits durch den Locarno-Pakt und die übrigen internationalen Vereinbarungen garantiert. Wenn es in Mitteleuropa eine Nation gebe, die der Sicherheit bedürfe, so sei es Ungarn, das sich völlig entwaffnet inmitten bis an die Zähne bewaffneter Staaten befindet. Ungarn fordere jedoch keinerlei neue Sicherheitsgarantien, sondern nur die Abrüstung der übrigen Staaten. Der Bericht der vorbereitenden Abrüstungskommission habe auf ihn, so fuhr Graf Apponyi fort, einen äußerst traurigen Eindruck gemacht. Der Völkerbund werde einen *Bankerott erleben, wenn der Abrüstungsgedanke nicht durchgeführt werde.*

Noch schwere Bedenken habe bei ihm die Tatsache hervorgerufen, daß nach dem Bericht der vorbereitenden Abrüstungskommission der gegenwärtige Zustand der restlosen Abrüstung der besiegten Staaten verewigt werden soll, während die allgemeine Abrüstung trotz der im Versailler Vertrag vorgesehenen Verpflichtungen keineswegs durchgeführt werde. Graf Apponyi wies sodann auf die Erklärung des belgischen Delegierten der Abrüstungskommission hin, nach der die *Verteidigung eine nationale Ehrenpflicht einer jeden Nation* darstelle. Diese anerkannte Ehrenpflicht der nationalen Verteidigung dürfe nicht auf der Ehrlosigkeit anderer Staaten aufgebaut sein, denen durch die Friedensverträge eine Verteidigung ihres Landes unmöglich gemacht werde. Das Bestreben, den ungleichen Zustand zwischen den europäischen Staaten aufrecht zu erhalten, bedeutet tatsächlich eine Verewigung des Kriegszustandes. Der Friede werde niemals wirklich Allgemeingut werden können, so lange die Ungleichheit zwischen den europäischen Staaten aufrecht erhalten werde. So lange die Kriegsmentalität der Siegerstaaten weiter bestehe, werde niemals der europäische Friede gesichert sein. Wenn der Völkerbund Frieden und Sicherheit suche, so könne dies nur in dem unvergänglichen Prinzip der Menschenrechte und der Gleichheit aller Nationen in dem Recht auf Verteidigung ihrer nationalen Interessen gefunden werden.

Graf Apponyi schloß seine bedeutungsvollen Ausführungen mit den Worten: „Einer der heutigen Redner hat uns als Summe unserer Politik empfohlen, zu warten. Wenn Warten sich vorbereiten heißt zu einer neuen Entwicklung, dann sind wir bereit zu warten. Wir werden warten! Aber wir werden auch den Mut haben, zu hoffen, daß ein Tag kommen wird, wo alle Nationen nicht nur im Völkerbund, sondern auch im Leben der Völker untereinander auf gleicher Stufe stehen werden."

Nach der Rede des Grafen Apponyi wurde die Sitzung geschlossen.

Ein neuer polnischer Vorschlag.

Pilsudski will auf Umwegen zum Ost-Locarno.

Genf, 8. September.

Die polnische Delegation hat heute nachmittag um 5 Uhr der deutschen, der englischen und der französischen Delegation einen neuen Resolutionsvorschlag eingereicht. Die Delegationen sind sofort zur Prüfung des neuen Vorschlages zusammengetreten. Alle bisherigen Entwürfe sind infolgedessen bereits als *überholt* anzusehen.

Voraussichtlich werden im Laufe des heutigen Abends die juristischen Sachverständigen der Delegationen zur Prüfung des neuen Vorschlages zusammentreten. Da die Verhandlungen noch im Gange sind, läßt sich der weitere Verlauf der Situation in keiner Weise übersehen. Von italienischer Seite wird heute hervorgehoben, daß der Versailler Vertrag, sowie der Locarnopakt alle notwendigen Sicherheitsgarantien im Osten wie im Westen enthalten, und deshalb keinerlei Veranlassung vorliege, Verhandlungen über Schaffung neuer Garantien aufzunehmen.

Heute nachmittag hat eine längere Aussprache zwischen Briand und der polnischen Delegation stattgefunden; anschließend fand dann eine Unterredung zwischen Briand und Chamberlain statt.

*

Der abgeänderte Wortlaut.

Genf, 8. September.

Die Telegraphen-Union veröffentlicht nachfolgend den Wortlaut des neuen polnischen Resolutionsentwurfes, der gegenwärtig den Gegenstand der Verhandlungen zwischen den Delegationen bildet:

Die Vollversammlung, ausgehend von dem Gedanken der Solidarität der Nationen untereinander und beseelt von dem Willen, den Frieden für die Zukunft zu sichern, ist der Ueberzeugung, daß Angriffskriege niemal ein Mittel zur Regelung von Streitigkeiten zwischen den Staaten sein dürfen. Die Bundesmitglieder gebenihrer Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß ein Angriffskrieg ein internationales *Verbrechen* darstellt. Indem sie diesem ihren Willen Ausdruck verleihen, wollen sie eine neue Atmosphäre schaffen, die der weiteren Durchführung des Abrüstungsgedankens günstig ist. Aus diesem Gedanken erklärt die Vollversammlung des Völkerbundes folgendes:

1. Jeder Angriffskrieg ist und bleibt verboten.
2. Zur Beilegung internationaler Streitigkeiten sind ausschließlich friedliche Mittel anzuwenden.
3. Die Mitgliedstaaten übernehmen die Verpflichtung, sich zu den eben angeführten Grundsätzen zu bekennen und ihre gegenseitigen vertraglichen Beziehungen auf den Grundsätzen dieser Erklärung aufzubauen.

Deutschland in die Mandatskommission gewählt.

Die Sitzung des Völkerbundsrates.

Genf, 8. September.

Der *Völkerbundsrat* trat heute nachmittag um 3.30 Uhr zu einer Sitzung zusammen, in der er den Bericht des holländischen Außenministers über die Tätigkeit der ständigen Mandatskommission entgegennahm. Der Rat nahm ohne Debatte den Antrag der Mandatskommission an, die Zahl der ständigen Mitglieder der Kommission durch Zuwahl eines deutschen Mitgliedes von neun auf zehn zu *erhöhen*. In einer späteren geheimen Sitzung wird der Völkerbundsrat entsprechend seinem Beschluß auf der Junitagung die Wahl des neuen deutschen Mitgliedes der Mandatskommission vornehmen.

*

Kontroverse zwischen Dr. Stresemann und Kommissar Straßburger.

Genf, 8. September.

Der Völkerbundsrat nahm heute nachmittag den Bericht des Präsidenten über die Regelung des Danziger Anlagehafens an. Nach dem Bericht fordert der Völkerbundsrat die polnische Regierung auf, bis zum 15. Oktober ihren Standpunkt in dieser Angelegenheit dem Rat darzulegen. Ferner wird der Danziger Völkerbundskommissar aufgefordert, die Danziger und polnische Regierung zur Aufnahme direkter Verhandlungen aufzufordern. Der Völkerbundsrat soll sich dann in seiner Dezembertagung erneut mit dieser Angelegenheit befassen. Senatspräsident *Sahm* gab seinem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck, daß der Rat auf der gegenwärtigen Tagung noch nicht zu einer endgültigen Stellungnahme gekommen sei, da diese Angelegenheit eigentlich kaum weiterer Klärung bedürfe. Die polnische Regierung habe in ihren Erklärungen vom 10. September 1921 selbst darauf hingewiesen, daß das Anlaufen polnischer Kriegsschiffe im Danziger Hafen infolge des Fehlens eines eigenen Hafens notwendig sei. Nunmehr sei der Gdinger Hafen vollständig ausgebaut; ferner würde es auch den polnischen Kriegsschiffen in Zukunft immer möglich sein, auf Grund der internationalen Bestimmungen den Danziger Hafen zu Reparaturzwecken anzulaufen. Präsident Sahm betonte, er hoffe, daß nunmehr der Völkerbundsrat auf seiner Dezembertagung endlich eine endgültige Regelung finden werde.

Es entspann sich hierauf eine längere, lebhafte Debatte zwischen Reichsaußenminister Dr. *Stresemann* und dem polnischen Kommissar in Danzig, *Straßburger*, der zunächst erklärte, er hoffe, diese Frage werde in direkten Verhandlungen zwischen Danzig und Polen geklärt werden. Dr. Stresemann stellte hierauf den Antrag, der Militärunterkommission des Völkerbundes die einzige Frage vorzulegen, ob der Hafen von Gdingen bereits als Port d'Attache für die polnische Flotte genüge oder ob der Danziger Hafen bis zum endgültigen Ausbau des Gdinger Hafens noch weiter als Port d'Attache für die polnische Flotte beibehalten werden soll. Demgegenüber erklärte der polnische Kommissar Straßburger, daß die Militärunterkommission des Völkerbundes den *gesamten* Fragenkomplex in dieser Angelegenheit einer eingehenden Prüfung unterziehen müsse. Dr. *Stresemann* wies diesen Antrag zurück und betonte, die Militärunterkommission werde selbst die Grenzen ihrer Tätigkeit beurteilen können und brauche hierzu keine Richtlinien des polnischen Kommissars.

Der Völkerbundsrat faßte sodann folgenden Beschluß:

„Die polnische Regierung wird aufgefordert, bis zum 15. Oktober ihre Stellungnahme in dieser Angelegenheit dem Völkerbundskommissar zu übermitteln. Sollte bis zum 15. November eine Einigung zwischen Danzig und Polen nicht erzielt sein, so soll sofort die Militärunterkommission zusammentreten, um dem Anfang Dezember zusammentretenden Völkerbundsrat das gesamte Material vorlegen zu können, worauf dann der Rat eine endgültige Entscheidung zu treffen haben wird. Diesem Beschluß stimmten sämtliche Ratsmitglieder zu.

Der Landsitz der Schwester Rathenaus eingeäschert.

In der Villa der Schwester des ehemaligen Reichsministers Rathenau in Feldafing bei München brach Feuer aus, das die ganze Villa, einen der schönsten und neuesten Landsitze, völlig vernichtete. Von der kostbaen Einrichtung konnte nur ein Teil gerettet werden.

Ernte im Süden.

Von
Ada Negri.

Vom Lerchenhause will ich erzählen. Eigentlich heißt es nicht so, aber als ich es mitten auf der Landstraße zwischen Perugia und Assisi liegen sah, zwischen den wogenden Felderbreiten und dem Hintergrunde von Maulbeerbäumen, so niedrig und dunkel, schien es mir wie ein Lerchennest. Damals reifte gerade das Getreide, vielleicht war es schon ein wenig verbrannt von der Mittagsglut. So hoch stand es, daß es bis an die Brüstungen der Gitterfenster reichte.

Jetzt ist die Ernte vorbei. Die Garbenbündel sind in riesigen, kegelförmigen Mieten auf Tennen aufgebaut. In der Form unterscheiden sie sich nicht von den Strohmieten, aber ihr Blond ist heller, leuchtender. Manche haben die Gestalt des Trapezes. Die sehen wie große Meerbarken aus.

Schwer senkt sich die Hitze auf die goldige Fülle der Dreschplätze und die nackten Stoppelfelder und Raine. Kein lebendiges Wasserrinnsel ringsum, hier und da ein Baum in dieser Fruchtebene. Zwischen Bastia und Assisi schlängelt sich der trockene Kiesgrund zweier Flüßchen gleich einer feurigen Zunge. Der Wind fegt die gelben Stoppeln rein, läßt Sand und Staub in Wirbeln sich drehen. Einen Salzgeruch strömt er aus. Die Grillen zirpen wie toll durch das Brausen, und die trockene, blasse Erde birst mit unheimlichem Knistern. Wenn ich mich zu Boden werfe und horche, geht es mir durch und durch. Die Aengste und Spannungen aller Jahrhunderte zittern in mir nach.

Wie sind wir doch eins mit der Erde und den irdischen Dingen!

Zwischen dem freien Felde und dem Hause liegt kein Gartenland gebreitet, keine blanken Kiespfade führen dorthin. Weder Mauern noch Hecken sieht man, auch keinen Drahtzaun. Gleich beim Hause fangen die Felder an. Zwei schnurgerade Straßen, eine nach Süd, eine nach Nord nehmen hier ihren Ausgang. Sie führen zu anderen Landstellen. Da trifft man auf die Meierei des alten Malizia, die reichste und bestgeführte im ganzen Umland. Dann kommt Morettos, dann Paraseculos, Michios. Seit langen Jahren gehören sie denselben Bauern. Immer findet man da Frauen mit ihren Hausgeschäften im Gange, Kindergewimmel, Männer mit verbrannten Gesichtern und einem offenen Wort auf den Lippen. Dazu ein Durcheinander von Gänsen, Hühnern, Enten, Schweinen, Hunden, prachtvollen und geruhigen hellfarbigen Ochsen.

Den Leuten geht es gut. Sie backen ihr Brot im eigenen Ofen, brechen ihre eigenen Oliven vom Baum, trinken den Wein ihrer eigenen Reblauben und gehen zur Viehmesse.

Jetzt, wo die Ernte beendet ist, haben einige schon wieder den Pflug über das Land gezogen. Und dann ist ja auch mit großer Feierlichkeit und vielem Gepränge die rote Dreschmaschine eingeholt worden.

Erst war sie bei Paraseculo. Da gab es ein Getöse und Getummel den ganzen Tag, von morgens um drei bis am Abend! Dazwischen wurde gesungen und gejucht und auch Essen und Trinken nicht vergessen, wie's reicher bei Hofe nicht sein kann. Dann kam Beretta dran, heute sind sie beim alten Malizia, eine Meile vom Lerchenhaus. Und ihre rote Dreschmaschine, dieses Ungetüm, das da zwischen all dem fahlen Gelb aufgetaucht ist, muß man sehen, mit dem breiten, unverschämten Maule. Vom Morgengrauen an geht es los. Um Mittag ist schon ein großer Teil des sauberen Getreides in Säcke gefüllt. Dick zum Platzen werden sie auf der Schulter zum Speicher getragen. Mengen staubiger Streu fahren am Boden umher und häufen sich auf. Besen und Schaufel fördern sie weg. Oben zieht der Kran die leeren Strohbündel der Reihe nach hoch, die von oben thronenden Landleuten zu einem großen Würfel aufgetürmt werden. Drei Kornmieten sind bei Malizia zu vermahlen. Schon ist die zweite an der Reihe. Der Schweiß rinnt in dicken Strähnen von den Stirnen.

Wie alle ländlichen Beschäftigungen wickelt sich auch diese Arbeit taktmäßig ab. Man könnte sie in Musik setzen. Dank der guten Luft, der Sonne und dem Korn läßt sie kein Gefühl des Müdeseins aufkommen. Alles ist freudig erregt und fieberhaft tätig, wenigstens in den Anfangsstunden. Es ist ein Glücksrausch!

Alle Bauern der umliegenden Güter sind anwesend. Daß man sich gegenseitig hilft, ist Landesbrauch. Man geht auf „Ausleih". Ausbleiben wäre einem feindlichen Akt gleichzustellen, grobe Unhöflichkeit, Kriegserklärung. Zu den Freunden gesellen sich die Werklerinnen. Da steht mitten unter den Einbringern die fast siebzigjährige alte Barila, die mehr Knoten und Rinde angesetzt hat als ein Baumklotz. Um ein paar Lire Verdienst und das Essen schuftet sie mehr als jeder Mann. Nun ja, *ihr* Mann ist kränklich und die Tochter ein unnützes Weibsbild. Dieses Jahr ist's schon die dritte Maschinendrusche. Dabei lacht und singt sie mit dem zahnlosen Munde, daß es eine wahre Freude ist. Dann ist auch die Pfarrershilfe da; sie sieht aus wie ein Mann in Weiberkleidern zu Fasinacht. O, sie können etwas aushalten — diese Frauen, wenn sie erst einmal anfangen.

Nach altem Brauch haben die Frauen im Hause inzwischen wahre Wunder verrichtet. Ganze Körbe voll Brot, Kuchen, gebratene Hühner und Gänse und dampfende Schüsseln mit Makkaroni stehen bereit. Weißer und roter Wein fließt in Strömen. Fetter, duftender Schinken sticht in die Nase. Gewöhnlich setzt es vier Mahlzeiten an so hohem Tage, um sieben, zehn, ein Uhr und abends. Mittags wird vor dem Hause gedeckt auf langen Tischen. Sonne, Hitze und Müdigkeit legen sich aufs Gehirn. Da verfällt einer auf den Gedanken, auch der braven Dreschmaschine zu trinken zu geben, die da unbeweglich gleißend in ihrem Zinnobergewand und böse, wie alle Maschinen, die nicht in Tätigkeit sind, inmitten des gelben Mittags steht und ein unnahbares Gesicht macht.

Das eigentliche Festessen findet jedoch erst am Abend statt, wenn die letzte Aehre zersprungen, der letzte Sack fortgetragen ist, und die Dreschmaschine endlich schläft oder zu schlafen scheint. Alle Verwandten und befreundeten Frauen der Nachbarschaft sind herbeigeeilt, um den Frauen des Hauses zu helfen. Hinter den Männern stehend, bedienen sie diese, und warten, bis sie mit dem Essen fertig sind und sie selbst an die Reihe kommen. Die Männer stopfen hinein, was das Leder hält. Ueberall mahlende Kiefern und leuchtende Augen.

Jetzt sind sie alle satt und werfen Stühle und Schemel weg. Die Frauen decken die Tische ab und verschwinden. Aus dem Innern des Gehöfts dringt Kinderweinen. Ein Wiegensang stellt die Ruhe wieder her. Schweigen.... Wieviele Sterne glitzern am Himmel! Wieviel tausendmal mehr als heute Körner aus der Maschine in die Säcke gefallen sind! Die Sterne sind stumm und glänzen.

1600 Jahre Xantener Dom. Am 11. September 327 weihte Xanten seine erste Kirche ein. Vier Wunderbauten wurden durch Feindeshand und Feuer vernichtet, bis man den heutigen Dom in drei Jahrhunderten errichtete. Xanten begeht den 1600jährigen Geburtstag der Kirche durch kirchliche und weltliche Feiern. Am Vormittag des 11. September findet ein Zug in althistorischer Tracht durch die Straßen statt, am Nachmittag veranstaltet die Stadt eine Festvorstellung in der Birtener Arena.

Austauschgastspiele der Staatstheater von Berlin und Wien. Das seit längerer Zeit in Aussicht genommene Austauschgastspiel der Staatsbühnen von Berlin und Wien kann jetzt als gesichert angesehen werden. Das Berliner Staatstheater wird unter Leitung der Intendanten Jeßner in der Wiener Burg spielen, während das Ensemble des Burgtheaters in Berlin Stücke österreichischer Dichter aufführen soll.

Eine wertvolle Bereicherung des Salzburger Mozarteums. Das Salzburger Mozart-Museum hat eine wertvolle Bereicherung durch das *Klavier der Konstanze Mozart* erhalten. Das Instrument ist ein mit sechs Pedalen ausgestattetes und mit reichem Bronzebeschlag ornamentiertes Empireklavier, wohl ein Geschenk Nissens an Konstanze.

Ein neuer Roman Sudermanns. Am 30. September wird Hermann Sudermann den siebzigsten Geburtstag feiern. Im Oktober erscheint ein großer Roman von ihm: „*Die Frau des Steffen Tromholt.*"

Landesbibliothek Oldenburg

Der Mut zur Vorsicht.

Auch „Sir John Carling" vermißt.

London, 8. September.

In ganz England ist man um das Schicksal des kanadischen Flugzeuges „Sir John Carling", das gestern mittag um 13.25 Uhr (MEZ.) in Harbour Grace gestartet war, äußerst besorgt. Das Flugzeug hatte spätestens heute mittag um 12.00 Uhr in Croydon eintreffen müssen. Süd-Irland meldet schlechtes Wetter, während der ganzen Nacht gingen schwere Regengüsse nieder, die auch zur Stunde noch andauern. Der Himmel ist völlig bedeckt, die Sicht infolgedessen sehr schlecht. Die Benzinvorräte des Flugzeuges reichen für 30 Stunden, d. h. etwa bis heute abend 7.00 Uhr. Liegen bis zu diesem Zeitpunkt keine Nachrichten über den Verbleib des „Sir John Carling" vor, so muß mit dem Verlust auch dieses Flugzeuges gerechnet werden. 0

*

Die deutschen Ozeanflieger haben, wie man hört, jetzt endgültig den Plan aufgegeben, in diesem Herbst den Start über den großen Teich noch einmal zu versuchen. Wir begrüßen diesen Entschluß, denn es zeigt sich doch immer mehr, daß zum mindesten der Flug vom Osten nach dem Westen ein Spiel mit Menschenleben ist, vom Westen nach Osten liegen die Dinge etwas günstiger. Aber schon als Lindbergh zum ersten Male das Rennen machte, ist an dieser Stelle darauf hingewiesen worden, daß der Europa-Amerika-Flug unter den heutigen Verhältnissen nur ein Sport ist, der bei glücklichen Bedingungen gelingen kann, bei denen jedoch die Chancen höchstens halb zu halb stehen. Diese traurige Voraussage hat sich inzwischen bewahrheitet, schon sind zahllose Piloten auf der Strecke geblieben und nachgerade muß doch ernsthaft die Frage gestellt werden, ob das Ergebnis den Preis lohnt, der dafür gezahlt wird. Daß Flüge über Hunderttausende von Kilometern möglich sind, wissen wir. Daß sie vom Wetter beeinflußt werden, wissen wir auch. Sportliche Gewaltleistungen sind auf dem Gebiete nun genug durchgeführt worden, worauf es allein ankommen kann, ist der Nachweis, daß oder ob überhaupt die Aufnahme einer regelmäßigen Verbindung zwischen den beiden Erdteilen mit Flugzeugen denkbar ist. Es gehörte Mut dazu, daß die Junkersflieger umkehrten, als sie einsahen, wie gering ihre Erfolgsaussichten waren, es gehört Mut dazu, daß alle deutschen Flieger aus der Ungunst der Witterung die Folgerung ziehen und überhaupt den Versuch aufgeben wollen. Sie würden, falls es gelingt, in Amerika als Helden gefeiert werden, aber einen Fortschritt für die Menschheit hätten sie damit nicht erreicht, eben weil auch trotz eines glücklichen Ausganges die Tatsache bestehen bleibt, daß nur beim Zusammentreffen zahlreicher günstiger Zufälligkeiten das Wagnis gelingt.

Die Bilanz der Erfahrungen des Sommers ist eben doch die, daß die Flugzeuge, so wie wir sie heute haben, nicht für die Bezwingung des Ozeans ausreichen. Darauf muß man sich einstellen und daran muß man weiter bauen. Zwei Möglichkeiten ergeben sich, entweder Etappenflüge, die nicht von Dessau nach Newyork reichen, sondern von Küste zu Küste, vielleicht unter Benutzung der atlantischen Inseln, oder der Bau ganz anderer Flugzeuge, bei denen der Erfolg nicht auf den Zufall eines einzelnen Motors eingestellt ist, sondern gegen die Tücke des Objekts durch Einbauen mehrerer Motoren größere Sicherheiten geschaffen sind, bei denen vielleicht auch durch die Benutzung von Wasserflugzeugen die Gefahr des Verlustes von Menschenleben heruntergedrückt wird. Vielleicht, daß wir im kommenden Frühjahr in dieser Richtung schon weiter sind. Nebenbei bemerkt, muß aber doch überraschen, daß sogar die Ozeanflüge jetzt zu parteipolitischen Zwecken ausgenutzt werden. Einem demokratischen Berliner Blatt bleibt es vorbehalten, dem Reichsverkehrsminister den versteckten Vorwurf zu machen, daß er an dem Tode deutscher Flieger schuld sein könne, weil er die Ozeanflüge nicht grundsätzlich verboten habe.

Ob ein solches Verbot zweckmäßig ist, darüber kann man verschiedener Meinung sein. Tatsächlich liegen die Dinge aber doch so bei uns, daß der Verkehrsminister ohne gesetzliche Grundlage das Recht zu einem solchen Verbot überhaupt nicht hat. Dazu ist nur die den Länderregierungen unterstehende Luftpolizei befugt. Derartige Vorwürfe könnten sich also nicht an die Adresse des deutschnationalen Verkehrsministers, sondern lediglich an die des sozialdemokratischen preußischen Innenministers richten. Aber die Dinge sind doch wohl zu wichtig und auch zu ernst, als daß man sie auf das Niveau einer solchen parteipolitischen Agitation herunterzerren darf.

Der Bruch mit Moskau.

London, 8. Septbr.

Der englische Gewerkschaftskongreß nahm heute mit 2 551 000 gegen 620 000 Stimmen die Entschließung an, die Beziehungen zu den sowjetrussischen Gewerkschaften abzubrechen.

*

Eine Rede Mac Donalds auf dem englischen Gewerkschaftskongreß.

London, 8. Septbr.

Ramsay Mac Donald hielt heute auf dem englischen Gewerkschaftskongreß eine Rede, in der er die Regierung wegen des Gewerkschaftsgesetzes heftig kritisierte. Das Gesetz stelle eine Beschränkung des Streikrechtes dar. Die Forderung der Gegenseite nach unpolitischen Gewerkschaften sei ungerecht, wenn man berücksichtige, daß die Arbeitgeber im Parlament säßen. Im vergangenen Jahr hätten die Arbeitgeber die Regierung in die Tasche gesteckt, die darauf jetzt eine Maßnahme durchgesetzt habe, die die Freiheit der Arbeiter beschränke. Die Regierung wisse sehr wohl, daß sie bei den nächsten Wahlen unterliegen werde und beabsichtige nun, die Verfassung zu ihren Gunsten zu ändern. Sie versuche damit eine Art Hindenburg-Linie aufzubauen, auf die sie sich zurückziehen könne, wenn eine andere Regierung ans Ruder käme, die nicht mit den Ideen der Tories sympathisiere. Es sei zu erwarten, daß die Regierung diese Absicht innerhalb der nächsten 12 Monate in die Tat umzusetzen versuchen werde. Die englischen Arbeiter würden sich jedoch eine Verstümmelung der britischen Verfassung nicht gefallen lassen.

Die Flottenparade bei Rügen.

Stettin, 8. September.

Das Programm für die Flottenparade bei Rügen, bei der zum ersten Male die Flotte dem Reichspräsidenten von Hindenburg vorgeführt werden soll, ist nunmehr festgesetzt. Danach wird der Reichspräsident am 14. September in Saßnitz an Bord des Flottenflaggschiffes „Schleswig-Holstein" gehen, das dann die auf See zwischen Rügen und Swinemünde stationierte Flotte treffen wird, und zwar die Linienschiffe „Essen", „Schlesien" und „Elsaß", die Kreuzer „Berlin", „Nymphe" und „Amazone", zwei Torpedobootsflottillen mit insgesamt 22 Torpedobooten und eine Minensuchflottille zu fünf Minensuchern. Beim Eintreffen der „Schleswig-Holstein" feuert die Flotte einen Salut von 21 Schüssen ab. Es erfolgt dann eine Vorbeifahrt mit Evolution. Die Parade steht unter dem Befehl des Flottenchefs, Vizeadmiral Mommsen. Die Manövergäste, Reichstags- und Reichsratsmitglieder sowie Pressevertreter werden auf dem eigens zu diesem Zweck von der Marine gemieteten Lloyd-Seebäderdampfer „Roland" dem Manöver folgen.

Gerüsteinsturz im Leuna-Werk.

In der neuen Kohlenverflüssigungsanlage des Leuna-Werkes stürzte ein Gerüst ein, auf dem etwa 15 Arbeiter beschäftigt waren. Einer von ihnen war sofort tot, drei weitere sind schwer verletzt worden, die übrigen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Letzte Radiomeldungen.

Noch keine Nachricht über „Sir John Carling".

London, 9. September.

Bis in die späten Abendstunden des Donnerstag war hier immer noch keinerlei Nachricht von dem Ozeanflugzeug „Sir John Carling" eingetroffen. Auch im Luftfahrtministerium fehlt jede Information über den Verbleib des Flugzeuges.

Nach Meldungen aus Ottawa gab Premierminister King gestern im kanadischen Parlament bekannt, daß während der nächsten Tagung voraussichtlich gesetzgeberische Maßnahmen getroffen würden, um das Ueberfliegen des Atlantiks von Kanada aus zu verbieten. King erklärte, daß nach Ansicht der Regierung die Oeffentlichkeit gegen derartige gefährliche Flüge sei.

*

Offene Forderung eines Ost-Locarno durch Polen?

Paris, 9. September.

Dem „Echo de Paris" zufolge, soll die polnische Delegation, nachdem ihr zweiter Vorschlag noch gestern abend von Dr. Gaus und Hurst als unannehmbar erklärt wurde, sich nunmehr entschlossen haben, ohne Rücksicht auf die deutsche und englische Delegation des Völkerbundes einen dritten Vorschlag zu unterbreiten, der offen die Notwendigkeit des Abschlusses eines „Weichsel-Paktes" aussprechen soll.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß, wenn Polen wirklich einen solchen Vorschlag einbringen sollte, Deutschland mit Rücksicht auf die genügende Sicherung durch die schon bestehenden Verträge diesen Vorschlag ebenso wie den zweiten polnischen Vorschlag, der diese Forderung in verschleierter Form enthält, ablehnen wird.

*

Die Weltflieger in Hanoi.

Newyork, 9. September.

Nach einer Hearst-Meldung aus Manila trafen die Weltflieger mit ihrem Flugzeug „Stolz von Detroit" in Hanoi (Indochina) ein und flogen dort ohne Zielangabe weiter.

Die Finanzminister der Länder bei Dr. Köhler.

Nach der „Vossischen Zeitung" hat gestern eine Besprechung der Finanzminister der Länder mit dem Reichsfinanzminister Dr. Köhler stattgefunden. Gegenstand der Beratung sei hauptsächlich die Frage der Deckung für die Erhöhung der Beamtengehälter gewesen. Eine Einigung darüber sei bisher nicht erzielt worden. Der Reichsfinanzminister sei entschlossen, keine Aenderung des Finanzausgleichs vorzunehmen.

25-Millionen-Dollar-Darlehen der Deutschen Bank.

Wie der „Deutsche Handelsdienst" meldet, hat die Deutsche Bank mit der Firma Dillon, Read & Co., Newyork, ein fünfjähriges Darlehen von 25 Millionen Dollar abgeschlossen, wogegen in Newyork 6prozentige, am 1. September 1932 fällige Treuhändernoten emittiert werden. Der Betrag soll dazu dienen, an Stelle kurzfristiger Bankkredite mittleren Industrieunternehmen Betriebsmittel auf längere Zeit zur Verfügung zu stellen.

Noch keine Klarheit über Filchners Schicksal.

Wie das deutsche Generalkonsulat in Kalkutta mitteilt, hat sich die Nachricht von der Ermordung des deutschen Forschungsreisenden Filchner bisher noch nicht bestätigt. Die Behörden haben alle Schritte unternommen, um möglichst bald Klarheit über das Schicksal Filchners zu schaffen. Jedoch muß damit gerechnet werden, daß das Ergebnis der Nachforschungen über das Schicksal Filchners noch einige Zeit auf sich warten lassen wird.

280 Tote eines Fährunglücks.

Die „B. Z." meldet aus Tokio: In der Provinz Hokaido ertranken am Dienstag durch das Kentern eines Fährbootes 280 Personen. Nur sechs Personen konnten gerettet werden.

Hauptschriftleiter: Wilhelm von Busch. Verantwortlich für Politik Dr. Konrad Bartsch, für Feuilleton Alfred Wien, für den heimatlichen Teil J. Reyloeg, für den Anzeigenteil A. Liese. Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Onkel Sam lacht.

2. Amerikanische Schwänke.

Der Kandidat.

In Alabama brüllte einer der Wahlkandidaten seine Programmrede in den vollbesetzten Saal: „Mitbürger, ich habe schon unter Sitting Bull gegen die Indianer gekämpft. Oft war das Schlachtfeld mein Bett und der Himmel meine Decke. Viermal haben die Kugeln der Feinde meinen Leib zerfetzt. Ich bin über den gefrorenen Boden marschiert, bis mir die Füße bluteten — — —"

Ein alter vertrockneter Anhänger der Gegenpartei trat vor: „Ist es wahr, daß Du für die Union gekämpft hast?"

„Yes!"

„Gegen die Indianer?"

„Yes!"

„Und ist es wahr, daß das Schlachtfeld Dein Bett gewesen ist?

„Yes!"

„Und der Himmel Deine Decke?"

„Yes!"

„Daß die Kugeln Deinen Leib viermal zerfetzt haben?"

„Yes!"

„Daß Du mit blutenden Füßen über den gefrorenen Boden marschiert bist?"

„Yes!"

„Dann will ich verdammt sein, wenn Du nicht genug für das Vaterland getan hast. Geh' nach Hause und ruhe Dich aus. Wir werden den andern wählen!"

*

Chaplins Hütchen.

Die größte Newyorker Hutfabrik plakatierte an allen Straßenecken:

Richards' Hüte sind die besten!
Auch Chaplin trägt einen.

Worauf die Konkurrenzfirma folgende Zeile drunterklebte:

Darum lacht die ganze Welt über ihn!

*

Der beste Schwimmer in U.S.A.

Zwei junge Amerikaner kamen in der Eisenbahn ins Gespräch. Sagte der eine: „Wissen Sie, daß Sie dem besten Schwimmer der Vereinigten Staaten gegenübersitzen?"

„So?"

„Gewiß. Ich schwamm neulich den Mississippi hinunter, von St. Louis bis zur Mündung!"

„Hahaha. Sie wollen der beste Schwimmer der Vereinigten Staaten sein? Das ist doch nichts. Ich habe im Vorjahr einen Mann gesehen, der schwamm sechsmal über die Niagarafälle, stieg dann aus dem Wasser und sang seelenruhig den „Yankee doodle'!"

„Und Sie erkennen mich nicht?"

*

Aufschneider.

Zwei Versicherungsbeamte kamen in Streit, wessen Firma die bessere wäre, die „Cleveland" oder die „Ontario"?

„Die „Cleveland" ist nicht zu schlagen. Einer unserer Klienten starb heute um 11 Uhr, eine Viertelstunde später hatte seine Witwe das Geld!"

„Das ist gar nichts! Die „Ontario" ist tausendmal besser. Unser Bureau ist im 20. Stockwerk eines Wolkenkratzers. Ein Mann im 60. Stockwerk fiel aus dem Fenster, und wir haben ihm die Prämie gleich beim Vorbeifliegen hinausgereicht!"

*

Die Forellen im „Wigwam-Hotel".

Das „Wigwam-Hotel" im Nationalpark verschickte Prospekte: Neuester Komfort — Sie können baden — Sie können rudern — Sie können reiten — Sie können Golf spielen — Sie können angeln.

Ein Interessent aus San Franzisko fragte an: ob die Fische auch leicht anbissen?

Der Manager des Hotels schrieb zurück: „Sir, die Forellen in unseren Gewässern beißen so leicht an, daß man sich beim Angeln hinter einen Baum stellen muß!"

*

Der wortkarge Coolidge.

Präsident Coolidge ist ein wortkarger Mann. So entspinnt sich eines Sonntags zwischen ihm und seiner Frau der folgende Dialog:

Frau Coolidge: „Wo warst Du?"
„In der Kirche."
„Was war da los?"
„Predigt."
„Wer hat gepredigt?"
„Der Pfarrer."
„Worüber hat er gepredigt?"
„Ueber die Sünde."
„Was hat er gesagt?"
„Er war dagegen!"

Ein Pferd in Detroit.

Sam fragte Joe: „Hast Du schon die Reklame gesehen, die das Imperialkino bei uns in Detroit für den historischen Film macht?"

„Nein."

„Sie lassen ein nacktes Weib auf einem Pferd durch die Stadt traben!"

Da packte Joe den Sam beim Arm: „Donnerwetter, wie lange habe ich schon kein Pferd gesehen!"

Ein weiser Narr. Die chinesische Literatur besitzt eine Fülle eigenartiger Gestalten, aber kaum eine originellere Erscheinung als den Humoristen Tung Fang So, einen Klassiker der Han-Zeit, der im letzten vorchristlichen Jahrhundert lebte. Dem damals herrschenden Zauberglauben stellte er eine scharfe Ironie gegenüber. Bezeichnend dafür ist eine Geschichte, die Prof. Wilhelm in seiner Darstellung der chinesischen Dichtung im „Handbuch der Literaturwissenschaft" mitteilt. Tung Fang So hatte einmal heimlich das Lebenselixier ausgetrunken, das der Kaiser Wu als seinen höchsten Schatz bewahrte. Der Herrscher war wütend und wollte ihn töten lassen. Aber der Schalk hat, dies doch lieber nicht zu tun; wenn er wirklich das Lebenselixier getrunken habe, dann könne er ja ohnehin nicht sterben; im andern Fall aber habe er eine wertlose Flüssigkeit genossen und nichts Todeswürdiges begangen. Da mußte der Kaiser lachen, schenkte ihm das Leben und behielt ihn bei sich.

Die Wartburg-Fresken verfallen. Die Fresken Schwinds in der Wartburg werden immer erschreckender durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse zerstört. Man hat versucht, die Elisabeth-Galerie durch einen elektrischen Heizapparat zu erwärmen, um so die Feuchtigkeit zu beseitigen. Das Experiment hatte aber nicht den gewünschten Erfolg. Jetzt soll der Weimarer Professor Frörich Kopien auf Fresko-Grund herstellen, damit die Nachwelt ein Bild der nicht mehr zu retenden Originale erhält. Zeiß-Jena photographiert die einzelnen Stadien des Verfalls.

Bühnenvertrag nur bei schlechtem Ozeanwetter. Die Berliner Tänzerin Lena Amsel ist in Wien von den Kammerspielen als Darstellerin in dem amerikanischen Sensationsschauspiel „Broadway" verpflichtet worden. Da sie aber den Flieger Udet auf seinem Ozeanflug nach Amerika begleiten soll, hat sie — wohl als erste — in ihrem Kontrakt die Klausel stehen: „Dieser Vertrag kann bei gutem Ozeanwetter sofort gelöst werden."

Ein neues Opernhaus für Wien. Die Direktion der Wiener Staatsoper geht daran, eine Ausbreitung des Betriebes durchzuführen, die es ermöglichen wird, die vorhandenen Opernkräfte besser als bisher auszunützen. Ab Mitte September wird der Redoutensaal der ehemaligen kaiserlichen Hofburg in Wien dauernd der Wiener Staatsoper angegliedert und zu ständigen Opernaufführungen verwendet werden.

Landesbibliothek Oldenburg

Vorteilhaftes Angebot!

der Modestoff „Valoutine"
Seide mit Wolle
gute Qualität, in den
modernen Farben . . . Mtr. 7 50

Max Goldschmidt

Das beste
Bohner-wachs
bleibt meine selbsthergestellte Ware, gelb, weiß und braun
Ernst Klostermann
Farbenhandlung
Staustraße 14.

Für empfindliche Füße:
Salamander-‚Fußarzt'-Schuhe
Salamander-‚Breitballen'-Schuhe
Nur im Schuhhaus
J. Jungblut

Für sämtliche Festlichkeiten empfiehlt sich als
— Kochfrau —
Frieda Heyken,
Bergstraße 16.

Wahnbek. Nehme noch eine Kuh in Gras und Winterfütterung. Näheres durch Johann Fr. Hillje. Johann Ackermann.

Deutsch-Evangel. Frauenbund.
Montag, den 12. September,
Ausflug
nach Kaffehs. Bürgerbusch. Abfahrt m. Auto 3.30 Uhr nachmittags ab Marktplatz. 1. Gemeinsame Kaffeetafel 4 Uhr. 2. Besprechung des Wint.progr⁓mms u. e. Tagungsreferats.

Antwort an „Thalia"

Bevor der „Thalia-Mappen-Herausgeber" (Sitz Hamburg) nicht den Mut findet, seine boshaften Erklärungen mit seinem vollen Namen zu unterzeichnen, können mich die gestrigen Anpöbelungen nicht treffen. — Im übrigen möchte ich noch bemerken, daß nicht nur „Hamburger", sondern auch Oldenburger ihre Kunden pünktllch beliefern können.

Johannes Lohse
Oldenburg, Bürgereschstraße 74
in Fa. Oldenburger Journal-Lesezirkel

Feine Gold- und Silberarbeiten
werden nach eigenen und gegebenen Entwürfen in meiner Werkstatt bei billigster Preisberechnung angefertigt

Otto Bardewyck
Goldschmied und Juwelier
Lange Straße 79 / Fernruf 329

Schützen-Verein Tweelbäke
Am Sonntag, dem 11. September, nachmittags ab 16 Uhr,
Uebungsschießen.
Abends ab 20 Uhr
Versammlung
Der Vorstand.

Krieger-Verein Nadorst
Am Sonntag, dem 11. d. M., abends 7 Uhr,
Versammlung.
im „Schief. Stiefel".
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Für Betten
führe ich garantiert
federdichte Inletts
sowie **Federn** und **Halbdaunen**
in 14 Qualitäten
Karl Diers / Eversten

Tischler. 3 Küchenbüfetts zu verg.; 130 br.; Holz gehobelt. Nur Arb.-lohn angeben. Ang. mit Preis unter C 68 an Bischoffs A.-Annahme, Osternb.

Teilhaber gesucht
zwecks stiller oder tätiger Beteiligung an hiesigem, gesunden, älteren Unternehmen mit
20 bis 25000 Rm.
welche einem erforderlichen, gewinnbringenden Ausbau dienen sollen und die sichergestellt werden.
Angebote unter L S 756 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Krieger-Verein Eversten
Versammlung
am Sonntag, dem 11. September, nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal
Der Vorstand

Radfahr-Verein „All Heil"
Aschhausen
Am Sonntag, dem 18. September:
Großes Sommerfest
(u. a. Radrennen).
Festfolge: 2—3 Uhr: Empfang der gelad. Vereine; 3 Uhr: Preiskorso (1. Prs. 30 *M*); 4 Uhr: Hauptfahren (1. Pr. 25 *M*, Einsatz 2 *M*, offen für alle Fahrer), anschl. Langsamfahren; 5—6½ Uhr: Kinderball in den Festhallen; 6½ Uhr: Beginn des Festballes im Saal und in den Festhallen; 8 Uhr: Preisverteilung.
Kinderbelustigungen, Saalpost.
Buden aller Art am Platze.
Hierzu laden allseit. frdl. ein
J. W. Rabben. Der Festausschuß.

Bubenkopfschneiden Ondulation
Damen-Frisier-Salon
Grete [illegible]
Kurwickstraße 30

Bümmersteder Courier
Sonnabend, den 10. September
Gr. Sommerfest
mit Ueberraschungen, Fackelzug, Ehrenabend für die Hauskapelle
Autoverbindung nach Schluß
Anfang 7 Uhr
Es laden freundlichst ein
Gesellschaftsklub „Frohsinn" W. Hepp

Landestheater.
Freitag, 9. Sept., 7½ bis 9½ Uhr: 7. Anrechtvorstll., „Ein besserer Herr."
Sonnabend, d. 10 Sept., 7½ bis nach 10 Uhr: 8. Anrechtvorstellg., „Zar und Zimmermann." — Schülerkarten.
Sonntag, den 11. Sept., 7½ bis 10¼ Uhr: Auß. Anrecht: „Die lustige Witwe." Operette von Franz Lehár.

Bremer Stadttheater.
Freitag, 9. Sept., ab. 7 Uhr: „Faust", 1. Teil.
Sonnabend, d. 10. Sept., abds. 8 Uhr: „Die toten Augen."
Sonntag, den 11. Sept., ab. 7.30 Uhr: „Die schöne Helena"
Montag, 12. September, abds. 8 Uhr (geschlossene Vorstellung): „Die Entführung aus dem Serail."

Reinwollene graue
Herren-Socken
nicht einlaufend, nicht filzend f. empfindliche Füße
Paar **1.35 Mk.**
Nach auswärts von 5 Paar ab franko
Julius Meyer
Ofener Straße 21

Korrespondenzbüro »Rekord«.
Ausführung aller Schreibmaschinenarbeiten, Vervielfältigung. usw. schnell, gewissenhaft, sauber.
Lange Straße 2,
Zimmer 28,
Telephon Nr. 2471.

Die Ehrenbeleidig.
die ich gegen Hanny Meyer ausgesproch. habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück.
Karl Röben.

Habe meine
Praxis
wieder aufgenommen
Dr. B. Rawe
Osternburg, Bremer Chaussee 57. Tel. 1873

Heiratsgesuche

Geb. ält. Herr m. etw. Verm. s. gebild. verm. Lebensgefährt. v. 35 b. 50 J., o. A. Verschw. Ehr.s. Ang. u. B 67 an Bischoffs Anz.-Ann., Osternb.

Zwei Damen aus Varel
such. Herrenbekanntschaft. Alter 40 und 50 Jahre. Angebote unter A H 100 an die Filiale d. „Nachrichten" in Varel.

2 junge Mädchen
Anfang 30er, evang., wünschen die Bekschaft. 2er Herren passend. Alters und in guter Position zwecks späterer Heirat. Nur ernstgemeinte Angb. unter B 30 an die Fil. Lange Str. 45.

Jg. strebs. Mann, schl. Fig., 23 J., m. zw. gemsch. Theat.-besuches usw. e. nettes, lust. Mädel im Alter von 18 bis 23 J. kenn. lern. Spät. Heir. n. ausg. Vm. vh. Gfl. Zuschr. mit Bild unter L U 758 an die Geschft. d. Bl.

Für jede Figur

liefere ich zu niedrigen Preisen
Anzüge und Mäntel
in bester Paßform
auf Teilzahlung
Enorme Auswahl in sämtlicher Herrenkonfektion
Elegante Maßanfertigung in eigener Werkstatt
Bequeme Ratenzahlung
Fr. Meiners
Oldenburg, Staulinie 17
Spezialgeschäft für Herrengarderobe

Berufskittel
Aerztekittel
Laborantenkittel
Anfertigung nach Maß
Theodor Meyer
Schüttingstraße 8

Verein ehem. Schülerinnen der Cäcilienschule

Dienstag, 13. Septbr.:
Autofahrt nach Dötlingen-Wildeshausen
Abfahrt 3 Uhr nachmittags vom Friedensplatz. Preis für die Fahrt à Person 2.25 Mk. Anmeldungen bis Sonnabendabend bei Frau Wragge, Dürerhaus

Landestheater
Für den HILFSCHOR werden noch 2 erste Tenöre gegen Bezahlung gesucht. Anmeldungen Freitagabend 8¾ Uhr im Landestheater
DIE INTENDANZ

Zahnpraxis
Wilhelm Michaelsen
Ecke Brüder- u. Peterstr.
Sprechstunden ½9—12, 2—6½

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen.

Statt Karten
Grete [illegible]
Walter [illegible]
Verlobte
Nadorst Bürgerfelde
Empfang 11. September 1927

Statt Karten

Die Verlobung meiner Tochter **Martha** mit dem Landwirt Herrn **Karl Beilken** gebe ich hierdurch bekannt
Johann Gröne
Tweelbäke

Meine Verlobung mit Fräulein **Martha Gröne** zeige ich hierdurch an
Karl Beilken
Neusüdende

September 1927

Die Verlobung unserer Tochter **Grete** mit Herrn **Wilhelm Siggelkow** zeigen wir hierdurch ergebenst an
Carl Schmidt und Frau
Helene geb. Meyer

Meine Verlobung mit Fräulein **Grete Schmidt** beehre ich mich hierdurch anzuzeigen
Wilhelm Siggelkow
Nordenham, im September 1927
Empfang: Sonnabend, 10. Septemb. 1927

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen
Minna Schwettmann
Georg Hollwege
Etzhorn, September 1927

STATT KARTEN
Ihre Verlobung geben bekannt
Anni Möhlenbrock
Johann Haake
Tweelbäke — September 1927

Geburts-Anzeigen.

Uns wurde heute ein
Töchterchen
geboren.
Fritz Berger und Frau
Grete geb. Schmidt
Oldenburg, 7. September 1927
zzt. Kanalstraße

Todes-Anzeigen.

Hahn, den 8. Septbr. 1927.
Heute morgen ¾1 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langer Krankheit mein lieber, guter Mann, unserer Kinder treusorgender Vater, unser Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann
Hinrich Spille
in seinem 44. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Anna Spille geb. Andresen und Kinder.
Die Beerdigung erfolgt am Montag, dem 12. Sept., nachm. 2½ Uhr, auf dem Friedhofe in Rastede.
12½ Uhr Trauerandacht im Sterbehause.

Statt besonderer Ansage.
Bad Zwischenahn, 8. Sept. 1927.
Heute morgen entschlief sanft u. ruhig nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber, guter Vater u. Großvater
Hermann Neumann
im Alter von 75 Jahren.
Die trauernden Angehörigen:
Bernhard Niemann u. Frau,
Joh. Neumann u. Frau,
Hermann Neumann u. Frau und Kinder.
Beerdigung am Montag, 12. 9., 5 Uhr nachmittags, vorher Trauerandacht um 4½ Uhr im Hause.

Danksagungen.

Statt Karten.
Allen lieben Freunden, Nachbarn und Bekannten für die herzl. Teilnahme bei unserm so schmerzlichen Verluste auf diesem Wege unsern
herzlichen Dank
W. Müller und Kinder, Marschweg 62.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir hiermit allen unsern
innigsten Dank
Im Namen aller Angehörigen:
Diedrich Krömer, Altensiel.

Für die innige Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben Mannes, unseres guten Vaters
danken wir allen herzlich
Frau Anni Eilers u. Kinder.
Ovelgönne, 8. Sept. 1927.

Höven. Für die vielen Geschenke und Gratulationen zu unserer silbernen Hochzeit sagen wir unsern
herzlichen Dank
Fr. Bolling und Frau.

1. Beilage

zu Nr. 244 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, dem 9. September 1927

Aus dem Oldenburger Lande

* Oldenburg, 9. September 1927

Landestheater.

Das Landestheater schreibt uns:

„Ein besserer Herr“.

Heute, Freitag, abends 7½ Uhr, findet als 7. Anrechtvorstellung die erste Wiederholung des Lustspiels „Ein besserer Herr“ von Walter Hasenclever in der Premierenbesetzung statt. Der „Bessere Herr“ hat bei der Erstaufführung insbesondere wegen der amüsanten und einfallsreichen Inszenierung von Clemens Schubert und der flotten, überlegenen Darstellung (Titelrolle: Werner Hinz!) einen außerordentlichen Erfolg erringen können. Preise 0,50 bis 5 Mk.

„Zar und Zimmermann“.

In der zweiten Wiederholung der erfolgreichen komischen Oper „Zar und Zimmermann“ von Albert Lortzing, die unter der musikalischen Leitung von Willy Schweppe und der Inszenierung von Wolf Völker als 8. Anrechtvorstellung am Sonnabend, dem 10. September, abends 7½ Uhr, in Szene geht, wird Max Raymer erstmals die Partie des Zaren singen. Preise 1 bis 6 Mk. Schülerkarten zum halben Preis! Vorverkauf!

„Die lustige Witwe“.

Die mit stürmischem Beifall aufgenommene Tanzoperette „Die lustige Witwe“ von Franz Lehár wird außer Anrecht in der neuen Inszenierung und Ausstattung erstmals am Sonntag, dem 11. September, abends 7½ Uhr, wiederholt werden. Musikalische Leitung: Ladislaus Kopp. Inszenierung: Franz Eckardt. In der Titelrolle: Elisabeth Klepner! Preise 1 bis 6 Mk. Der Vorverkauf hat äußerst rege eingesetzt, so daß rechtzeitige Kartenbestellung empfohlen wird!

Für den Hilfschor werden noch zwei erste Tenöre gegen Bezahlung gesucht. Anmeldungen heute abend 8¾ Uhr im Landestheater.

*

* **Lehrerpersonalien.** Der Lehrer Janßen ist zum 1. Oktober 1927 zum Hauptlehrer an der Schule zu Bockhorn ernannt worden.

* **Beitragsermäßigung der Freien Volksbühne.** Die Freie Volksbühne hat mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Zeit alles getan, um die Mitgliederbeiträge heruntersetzen zu können. Durch Aenderungen in der Verwaltung usw. ist es ihr gelungen, den Vorstellungspreis sowohl für Schauspiel, als auch für Oper auf 1,50 Rm. zu ermäßigen. Als nächste Vorstellung folgt am 19. d. M. die Operette „Die lustige Witwe“. Weiterhin sind in Aussicht genommen die Oper „Zar und Zimmermann“ und „Schinderhannes“ von Zuckmeyer. Die Beiträge werden künftig nicht mehr durch Boten einkassiert, sondern bei der Auslosung in der Geschäftsstelle oder im Theater vor der Auslosung entrichtet.

* **Mit dem Abnehmen der Gestänge der Telephon-Hochleitungen auf den Häusern** hat man in einigen Straßen der Stadt den Anfang gemacht. Die Luftleitungen werden, wie schon mitgeteilt, in der ganzen Stadt und in den Vororten durch Kabelleitungen im Erdboden ersetzt.

* **Faule Früchte** gibt es in diesem naßkalten Sommer massenweise, besonders von den besseren Pflaumensorten, von vielen Apfelbäumen und den meisten Birnenbäumen. Kurz vor der Reife, im ausgewachsenen Zustande, beginnt die Fäulnis rapide um sich zu greifen bei Reineclauden, Viktoriapflaumen und Herrenpflaumen. Am Weinstock gibt es viele Trauben mit faulen Beeren. Unter den Apfelbäumen bleiben einige Sorten von dem Faulwerden der Früchte verschont, so der Schöne von Boskop, der Pannemanns Tafelapfel, die Königsrenette, der Doppelpigeon und der Münsterländische Borsdorfer; von Birnen der große Katzenkopf und die Kleibirne. Von der Hauszwetsche, die von der Fäulnis der Früchte bislang verschont blieb, fallen viele Früchte vorzeitig unreif ab. Birnen gibt es dieses Jahr sehr wenig; die hier so viel angebaute Köstliche von Charneu trägt fast gar nicht. Aepfel gibt es mehr, doch viele Sorten versagen auch vollständig. Im ganzen wird es ein obstarmer Winter sein. — Man sollte sich solche Obstsorten merken, die selbst in naßkaltem Sommer noch Früchte liefern.

* **Beim Fensterputzen** stürzte gestern ein Hausmädchen an der Uferstraße aus dem zweiten Stock auf die Erde und erlitt einen komplizierten Oberschenkelbruch. Dr. Wintermann leistete die erste Hilfe und sorgte für Ueberführung ins Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital.

* **Eine berechtigte Warnung.** Durch die Blätter geht folgende Meldung: An den Folgen einer Zitronenkur verstarb in Bautzen eine Frau, die auf diese Art ihre Korpulenz herabmindern wollte. Durch einen zu starken Zitronengenuß verfiel sie infolge der gestörten Blutzusammensetzung und schwerer Magen- und Darmleiden in Siechtum, bis schließlich der Tod eintrat. Eine andere Frau, die ebenfalls nach der „schlanken Linie“ strebte, ist noch in ärztlicher Behandlung und leidet an Magen- und Darmstörungen. Die Frauen setzten die Kur nicht nur wochenlang durch, sondern steigerten den Verbrauch auf 12 bis 15 Zitronen täglich.

* **„Die Praxis der Friedhofsgärtnerei“** lautet der Titel eines Buches, das unser Mitarbeiter, der Staatl. Dipl.-Gartenbau-Inspektor und Gartenarchitekt D. W. B. Josef Hempelmann in Schellohne bei Lohne in dem bekannten Verlag Paul Parey in Berlin herausgegeben hat (333 S., mit 191 Textabbildungen nach eigenen, zum Teil auch in Oldenburg, Bremen und Ostfriesland gemachten Aufnahmen). Es bildet einen Band von Pareys Handbüchern des praktischen Gartenbaues und ist das erste Buch über Friedhofs- und Grabschmuck überhaupt. Dem Verfasser kam es darauf an, eine möglichst vollständige Uebersicht über die vielen Fragen der Anlage, Verwaltung und Instandhaltung von Friedhof und Grab zu geben, um sowohl demjenigen, an den zum ersten Male Friedhofsaufgaben herantreten, wie dem Friedhofsgärtner, dessen Hauptberuf es ist, Friedhof und Gräber zu pflegen und zu unterhalten, Hinweise und Anregungen zu geben. Der Bedeutung entsprechend, die der Pflanzenwahl auf dem Friedhofe zukommt, hielt es der Verfasser für seine Pflicht, dem Buche sorgfältig ausgearbeitete, auf Beobachtungen in der Praxis fußende Pflanzenlisten beizugeben; erleichtert wurde ihm die Arbeit dadurch, daß Friedhofsverwaltungen und sonstige Fachleute ihn bereitwillig bei Ausarbeitung der Listen unterstützten. Ganz besonders war es dem Verfasser darum zu tun, durch ein instruktives Abbildungsmaterial den Wert des Buches zu erhöhen. Friedhofs- und Landschaftsgärtnern, Gartenarchitekten, Kommunalverwaltungen wird mit diesem neuen, in seiner Art in der gärtnerischen Fachliteratur einzig dastehenden Werke ein unübertreffliches Hand- und Nachschlagebuch für alle Aufgaben der Anlage, Instandhaltung und Verwaltung von Friedhöfen geboten.

* **Kleine Mitteilungen.** Allgemeine Aufmerksamkeit erregen die Arbeiten am Haarenbett am Heiligengeistwall an der Staulinie entlang. Dasselbe soll dort eine Verbreiterung und Vertiefung erfahren. Zu dem Zwecke ist in das Flußbett, das nach Möglichkeit vom Wasser frei gehalten wird, ein Feldbahngleis hineingelegt, auf dem die zu bewegenden Erdmassen in Loren durch eine Lokomobile auf eine hergerichtete Rampe gezogen und von da aus auf Gefährte umgeschlagen werden, die diese Erdmassen in die Umgebung der Stadt, Dobben, Marschweg usw., bringen, wo sie zu Aufschüttungen gute Verwendung finden. Nach dem Wasserablaß fand dort ein großes Fischereisen viel Beteiligung bei der Jugend. — Auf dem gestrigen Kartoffelmarkt kosteten die Kartoffeln durchschnittlich 6 Pfg. das Pfund, „lange Mäuse“ 7 Pfg., und für „blaue Odenwälder“ mußten durchweg 5½ Pfg. für das Pfund bezahlt werden. Beherrscht wurde der Markt von Frühobst und grünen Bohnen, für deren Wachstum in der letzten Zeit die Witterung die denkbar günstigste war. — Die Früchte des Holunders fangen an zu reifen und waren gestern auch schon auf dem Wochenmarkt zum Verkaufe. Sie werden in verschiedenster Zubereitung von den Menschen genossen. Mit ihrer Reife wird aber namentlich den Staren der Tisch gedeckt, für die die reifen Holunderbeeren ein Leckerbissen sind.

* **Oldenburger Marktpreise vom 7. September.** Molkereibutter, 1 Pfd. 2,10—2,20, Landbutter 1,70—1,90, Margarine 0,60 bis 1,00, Rindfleisch 1,20—1,60, Schweinefleisch 1,00—1,40, Kalbfleisch 1,10—1,30, Hammelfleisch 1,20—1,40, Kleinfleisch 0,30 bis 0,60, Schinken, ger. 1,80—2,00, Speck, ger. 1,10—1,40, Flomen 1,00, Mettwurst, ger. 1,50, Mettwurst, frisch 1,30, Leberwurst 0,80 bis 1,60, Rotwurst 0,80—1,00 M, Eier, das Stück 13—14 ₰, Hühner 2,50—3,50, Enten, wilde 1,00—2,00, Enten, zahme 2,00 bis 3,00, Kartoffeln, 100 Pfd. 5,00—6,00 M, Junge Bohnen, das Pfd. 25—35 ₰, Honig 1,20 M, Johannisbeeren, 30, Pfifferlinge 40—50, Siedrüben 10, Wurzeln 10, Zwiebeln 20, Schalotten, Kopf 35—70, Wirsingkohl, Pfd. 15, Salat, Kopf 10, Sellerie, Pfd. 40, Porree, Bd. 10, Petersilie 10, Gurken, Stück 35, Aepfel, frisch, Pfd. 20—40, Birnen 20—30, Pflaumen 30—40 ₰, Torf (Doppelfuder), 40 Hektoliter 14—17 M. Beste Ware höhere Notierung.

Strandbad in Oldenburg. — Torfsoden-Lotterie.

R. Oldenburg, 9. Septbr.

Das Wohlfahrtsamt hatte gestern abend eine Anzahl Damen und Herren nach dem Rathaus zu einer Sitzung geladen, in der über eine Reihe von Maßnahmen beraten wurde, die in diesem Jahre geplant sind. Eingeladen und zum größten Teil vertreten waren u. a. der Gewerbe- und Handelsverein, der Verein der Kolonialwarenhändler, der

Verein für Handel und Gewerbe Osternburg, der Elisabeth-Verein, die Frauenvereine von Oldenburg, Eversten und Osternburg, die Arbeiterwohlfahrt von Oldenburg, Eversten und Osternburg, der Verein der Schokoladenwarenhändler, der Bund für Leibesübungen, das Landeskartell für Sport und Körperpflege.

Stadtrat Dr. Hüvett begrüßt die Versammlung und macht zunächst Mitteilungen über die in diesem Jahr geplante

Kramermarkts-Lotterie.

Die Lotterie soll wieder so wie im vorigen Jahre gestaltet werden. Damals diente der Ertrag dazu, ein Licht-Luft-Bad zu errichten. Die Pläne sind fertig, so daß die Anlage im Frühjahr n. J. fertig werden kann. In diesem Jahre soll der Lotterie-Ertrag den Leibesübungen zugute kommen. Zunächst denkt man an die Schaffung eines Strandbades in Verbindung mit der Badeanstalt an der Hunte. Man plant eine großzügige Anlage, wofür im nächsten Jahr der Grundstock gelegt werden soll. Das Huntebecken soll nach einer Seite erweitert werden. Vor allem soll Sand angefahren und ein breiter Strand angelegt werden. Die vorhandenen Anlagen sollen bedeutend erweitert und verbessert werden. Es besteht also begründete Aussicht, daß Oldenburg in einigen Jahren ein großangelegtes Strandbad besitzt.

Ein Teil des Ueberschusses der Lotterie soll für den Haarenesch verwendet werden. In diesem Jahre kommen nicht 75 000, sondern nur 60 000 Lose zur Ausspielung. Sie dürfen nur in der Kramermarktswoche und in der Woche vorher vertrieben werden.

In der Debatte kam man wiederholt auf

das im Frühjahr bei Sandkrug zu errichtende Licht-Luft-Bad

zurück. Es wurde festgestellt, daß dort nicht etwa ein allgemeines Planschbecken geschaffen werden soll. Die Kinder, die sich dort zur Kur aufhalten sollen, werden von den Schulärzten ausgesucht. Die gesundheitlich gefährdeten Kinder fahren unter Aufsicht von Kindergärtnerinnen morgens mit dem Zuge nach Sandkrug, werden dort verpflegt und kehren abends in die elterliche Wohnung zurück. Die Dauer der Kur hängt von dem Gutachten der Aerzte ab.

Des weiteren beschäftigte sich die Versammlung mit dem Vertrieb der Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken. Der Ertrag soll bekanntlich für die bedrängten Volksgenossen verwendet werden. Man will sich nach Kräften dafür einsetzen, damit das Ergebnis ein gutes wird.

In Aussicht genommen ist auch in diesem Jahre eine Herbstsammlung für Bedürftige. Die Not ist groß, man hofft deshalb, daß die Sammlung auch diesmal wieder gute Erträge bringen wird. Erwünscht sind vor allem Kleidungsstücke. Wir kommen später darauf zurück.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Einweihungstafeln der alten Cäcilienbrücke aus dem Jahre 1832 gefunden.

Oldenburg, 9. Septbr.

Bei der Sprengung des Nordpfeilers der alten Cäcilienbrücke durch das Wasserstraßenbauamt wurde gestern um 9 Uhr ein Sandsteinkasten gefunden, der durch einen Sandsteindeckel fest verschlossen war, der folgende historisch wertvolle Dokumente enthielt: 1. Eine starke Zinnplatte in Größe 28 × 26 Zentimeter aus dem Jahre 1832 mit folgender Aufschrift:

UNTER DER REGIERUNG
S. K H. DES GROSSHERZOGS
PAUL FRIEDRICH AUGUST
ALS RAETHE DES CABINETS-MINISTERII WAREN
S: EXC: DER ST: MINIST. VON BRANDENSTEIN
S: EXC: DER GEH: RATH VON BERG
UND DIE STAATSRAETHE VON BEAULIEU-
MARCONNAY
LENTZ UND MÜTZENBECHER;
STANDEN OFFENTLICHE BAUTEN UNTER LEITUNG
DER CAMMER, DEREN MITGLIEDER WAREN
DER REGIER: RATH GEORG, VICEDIRECTOR,
DIE CAMMERRAETHE JANSEN UND TOEL
U: DIE ASSESSOREN V: KOBBE, BARNSTEDT
U: LASIUS
BAUMEISTER DER BRÜCKE WAREN
H. M. BECKER U: H. STRACK, BAUCONDUCTEURS,
MAURERMEISTER, OLTMANNS, SPIESKE
U: WEYHE
STEINM: M: HÖGL, ZIMMERM. MEIER U: MUCK.
1832.

Die Rückseite trug zwei Firmenmarken von B. C. Fortmann, von denen die eine die Inschrift „Kronenzin" und die andere „engl. Zin" enthielt.

2. Eine zweite Zinnplatte, 18 × 14 Zentimeter groß, mit oben und unten angesetzten Halbbogen mit der Aufschrift:

AM 22TEN JUNI 1832
IHREM HOHEN GEBURTSTAGE
LEGTEN J. K. H.
DIE FRAU GROSHERZOGIN
CAECILIE
DEN GRUNDSTEIN DIESER
BRÜCKE
WELCHE
CAECILIEN BRÜCKE
GENANT WARD

Die Rückseite enthält in weniger sorgfältiger Schrift, also wohl während des Weiheaktes gestochen, folgende Worte:

GEGENWAERTIG WAREN
S K H DER GROSSHERZOG
S K H DER ERBGROSSHERZOG
J J H H DIE HERZOGINNEN

Außerdem befand sich in diesem Sandsteinkasten eine bauchige Glaskaraffe von 22 Zentimetern Höhe und 12 Zentimetern Durchmesser mit einem Stöpsel, der mit Mennige befestigt war. In der Flasche befanden sich: 1. Nr. 25 der „Oldenburgischen Blätter" von Dienstag, dem 19. „Junius" 1832. 2. Die „Oldenburgischen Anzeigen" Nr. 49 von „Mittwochen, dem 20. Junius" 1832. 3. Die „Oldenburgische Zeitung" Nr. 49 von Dienstag, dem 19. „Junius" 1832. Eine Petschaft, deren Stil fehlte, welche ein Wappen mit vier Löwen darstellt, die in den vorderen Läufen ein Schwert tragen. Die im Durchschnitt 2,8 Zentimeter große Petschaft trägt auch sonstige Verzierungen.

Da dem Wasserstraßenbauamt das Vorhandensein des Sandsteinkastens unbekannt war, so wurde der Kasten leicht beschädigt. Auch die Glasflasche wurde beschädigt. Doch sind die übrigen Dokumente gut erhalten. Daß er überhaupt entdeckt wurde, ist den besonders günstigen Wasserverhältnissen zuzuschreiben, da wir infolge des Ostwindes besonders starkes Niedrigwasser hatten. Der Fund, der in mehr als einer Beziehung wertvoll ist, wird dem Landesmuseum bzw. dem Archiv zugeleitet werden. Interessant sind u. a. Rechtschreibung und Zeichensetzung, wovon sich unsere Leser selbst überzeugen können.

---

* Der Verein ehemaliger Schülerinnen der Cäcilienschule veranstaltet laut Anzeige am Dienstag eine Autofahrt nach Dötlingen - Wildeshausen. Die Abfahrt erfolgt um 3 Uhr vom Friedensplatz. Näheres ist aus dem Anzeigenteil ersichtlich.

* **Die Wirkung des Reichsschulgesetzentwurfs auf unser** oldenburgisches Volksschulwesen (falls er Gesetz werden würde) wird von Hauptlehrer F. Heinen in Ohrwege bei Bad Zwischenahn in einem Artikel im „Oldenburger Schulblatt" dargelegt. Herr H kommt zu dem Ergebnis, daß der neue Reichsschulgesetzentwurf nicht so harmlos sei, wie es auf den ersten Blick erscheinen mag und wie seine Anhänger sagen. Seine Annahme würde auch unser oldenburgisches Volksschulwesen von Grund aus umgestalten zum Schaden der Schule, des Staats, der Gemeinden und letzten Endes auch der Erziehungsberechtigten und ihrer Kinder selbst. Die „vergleichende Betrachtung", wie Herr H. seine Ausführungen betitelt, schließt mit den Worten: „Wir stellen uns daher schützend vor unsere deutsche Volksschule, der wir unsere Lebensarbeit gewidmet haben, und der unser Herz gehört. Dieser Entwurf darf nicht Gesetz werden!"

* **Gerüchte.** An die Freilassung des wegen der Tötung des Frl. Kimme zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilten Eisenbahners Heymann in Brake haben sich allerhand Gerüchte geknüpft. Tatsache daran ist nur, daß man dem Verurteilten erlaubt hat, seine Strafe zu unterbrechen zur Wiederherstellung seiner Gesundheit und Vornahme einer Operation.

* **Schlachtviehablieferungen und Schlachtviehpreise.** Auf den letzten größeren Schlachtviehmärkten des Reiches machte sich nach den Marktberichten eine ziemlich starke Steigerung der Preise für Schlachtschweine bemerkbar, die gegen die Vorwoche 4 bis 5 Rm. für den Zentner Lebendgewicht betrug. Auch hier trat gelegentlich der Schlachtviehablieferungen an den ersten Tagen dieser Woche eine ähnliche Preissteigerung für Schlachtschweine in die Erscheinung, die auch noch anzuhalten scheint. Für diese Schweine wurden durchschnittlich 62 Rm. bis 64 Rm., vereinzelt auch schon 65 Rm. und und 66 Rm. und mehr, für den Zentner Lebendgewicht bezahlt. Für „Mutten" und „Hauerborgen" lag der Preis um 60 Rm. herum für den Zentner Lebendgewicht. Für das Großschlachtvieh, das hier zur Ablieferung kam, war der Preis ziemlich unverändert. Er betrug etwa 55 Rm. für den Zentner Lebendgewicht, war für gute Qualität höher und für geringere Qualität niedriger. Schlachtkälber kosteten 65 bis 70 Rm. und Schlachtschafe zwischen 40 und 50 Rm. der Zentner Lebendgewicht.

* **Der Spielplatz vorn im Eversteuholz** wird — endlich — mit Sand aufgehöht. In diesem Sommer glich er oftmals einem See.

* **Der Mieterverein** hielt Mittwochabend im Haus Niedersachsen eine gut besuchte Versammlung ab. Der Geschäftsführer hielt einen Vortrag über die in Aussicht stehenden Aenderungen der Mieterschutzgesetze. Der vom Reichsrat abgelehnte Entwurf der Reichsregierung sieht insbesondere eine Aenderung in bezug auf die Kündigung vor, die ohne weiteres erlaubt sein soll, nur mit der Einschränkung, daß der Mieter dagegen Einspruch erheben kann. Das werde eine große Beunruhigung in die Mieterschaft hineintragen. Die Mieter müßten gegen eine solche Maßnahme Stellung nehmen. Die Regierung werde aber wohl kaum Zustimmung im Reichstag finden, da in allen Parteien dafür keine Meinung herrsche. Er kam dann auf die oldenburgischen Verordnungen mit Hinsicht auf den Abbau der Wohnungszwangswirtschaft zu sprechen und forderte zum Schluß engen Zusammenschluß der Mieter. Es wurden sodann die Vorschlagslisten zum Mietschöffengericht und Mieteinigungsamt besprochen. Weiter wurde um Angabe von Mitgliedern gebeten, die sich bereit erklären, für den Stadtrat zu kandidieren. Einige fanden sich dazu auch bereit.

* **Deutsch-Evangelischer Frauenbund.** Die hiesige Ortsgruppe beabsichtigt laut Anzeige, am Montag einen Ausflug nach dem Bürgerbusch zu machen. Da wichtige Besprechungen stattfinden sollen, ist zahlreiche Beteiligung der Mitglieder erwünscht.

* **Osternburger Turnverein von 1876.** Nachdem der Sommer mehr und mehr zu Ende geht, ist die turnerische Tätigkeit in der Hauptsache wieder in die Turnhalle verlegt. In allen Abteilungen wird wieder fleißig geübt, und die Besucherzahl nimmt von Stunde zu Stunde zu. Auch die Gymnastik-Abteilung der Männer, die ihre Turnstunden für 14 Tage ausgesetzt hatten, beginnen am Sonnabend, 10. Sept., abends 8.30 Uhr, wieder mit ihren Uebungen. Am Sonntagabend gibt sich die ganze große Turnerfamilie ein Stelldichein in der „Harmonie" bei heiteren Vorträgen, Tanz usw. Nur für Mitglieder; Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

* **Die Festfolge für den Festabend des Turnvereins „Vor dem Haarentor"**, der morgen im Krückebergschen Lokale stattfindet, bietet von allen Abteilungen etwas besonderes. Die kleinen Mädchen treten mit Freiübungen und einem Tanz an, die Knaben wollen ihr Können im Bockturnen und geschliffenen Freiübungen zeigen. Anmut und Schönheit wird durch die Frauenabteilung in den Vordergrund gerückt, sie wollen prächtige Freiübungen, ein Keulenschwingen und einen interessanten Tanz bieten. Zum Schluß kommt die Männerabteilung als Hauptabteilung mit vollendeten Freiübungen und einem Barrenturnen der Geübteren. Als Abschluß des Festabends folgen die Wanderbilder, 4 Stück an der Zahl, die den Treffpunkt, das Unterwegs, die Rast und die Heimkehr zeigen sollen. Das 25jährige Stiftungsfest ist im besonderen eine Erinnerungsfeier, und da sollten gerade die alten Mitglieder nicht fehlen.

*

* **Osternburg**, 8. Sept. Am Sonntag begeht der Saalschießverein „Tell" im Vereinslokal D. Hanken sein 29. Stiftungsfest. U. a. findet das Königsschießen, verbunden mit Preisschießen statt. Den besten Schützen winken gute Preise. Den Abschluß des Festes bildet ein Festball.

* **Metjendorf**, 9. Sept. Am Sonntag veranstaltet der hiesige Turnverein sein diesjähriges Vereinswetturnen. Die Damen, Männer und Schüler beginnen mit ihren Wettkämpfen in verschiedenen Stufen. Dann werden Spiele in Schleuderball, Faustball usw. gegen benachbarte Vereine ausgetragen. Ein Festball schließt sich der Veranstaltung in den Räumen des Metjendorfer Schützenhofes an. Näheres ist aus dem Anzeigenteil ersichtlich.

* **Eversten**, 9. Sept. Unsere Kirche ist an einer Seite mit hohem Gerüst umgeben, da an dem reichverzierten Mauerwerk Reparaturen notwendig geworden sind. Man hört mehrfach die Befürchtung, daß das viele Schnörkelwerk des Baues mit der Zeit erhebliche Kosten verursachen wird.

* **Eversten**, 9. Sept. Am Sonntag feiert der „Klub zum grünen Jäger" in seinem Vereinslokal (H. Wilking) sein 6. Stiftungsfest. Die Festfolge ist in heutiger Anzeige bekannt gegeben.

* **Sandkrug**, 9. September. Eingebrochen wurde in letzter Nacht in der hiesigen Postagentur. Erbeutet haben die Täter, die verscheucht wurden, nichts. Nachdem sie im Postzimmer weder Geld noch Wertsachen vorfanden, haben sie im Laden die Tresenkasse zu öffnen versucht. Anscheinend haben die Täter es nur auf Geld abgesehen, denn andere Sachen, die sie genügend bekommen konnten, haben sie nicht mitgenommen. Da nach Kirchhatten keine Anschlußmöglichkeit besteht, wurde die Gendarmerie in Wardenburg angerufen, die auch sofort zur Stelle war und die Untersuchung einleitete.

* **Bad Zwischenahn**, 7. Sept. Einen großen Besuch wiesen am letzten Sonntag die Festspiele im Ammerländischen Bauernhause auf. Das herrliche Sonntagswetter hatte viele Gäste hierher gebracht, die sich das köstliche Spiel am offenen Feuer betrachteten. Gespielt wurde glänzend; die einzelnen Darsteller erscheinen jetzt nach den mehrfachen Aufführungen mit ihren Rollen wie verwachsen und liefern ein prächtiges Zusammenspiel. Die Besucher waren des Lobes voll und werden die diesjährige Aufführung sicher überall weiter empfehlen. Wer einige fröhliche und erbauende Stunden verleben will, der komme zu den nächsten Spielen nach hier ins Bauernhaus. Er dient damit gleichzeitig einem guten Zweck, denn der gesamte Reinerlös der Spiele wird bekanntlich für den Bau der Jugendherberge am „Hohenhagen" verwandt. Die Jugendherberge steht im Rohbau schon fertig auf Zimmermeisters Sandstedes Platz; sie wird nun in Kürze nach ihrem vorbereiteten Standort gebracht. Die Hauptarbeit wird dann in diesem Herbste in der Dachdeckerei bestehen, die recht sorgfältig ausgeführt werden muß und die nächsten Monate voll in Anspruch nehmen wird. Zum 1. Mai nächsten Jahres soll die Jugendherberge ihrem Zwecke übergeben werden; ein großes Einweihungsfest wird dann die Fahrtler aus dem weiten Gaugebiet Weser-Ems nach hier zur Teilnahme laden. Der Heimatverein sucht für die Jugendherberge noch einen tüchtigen Hauswart; Inventar darf er nicht mitbringen, da die gesamte Inneneinrichtung, die sich dem alten niedersächsischen Stil anpassen soll, vorhanden ist. In den nächsten Wochen findet das Richtfest statt, zu dem ein kleiner Kreis von Gästen geladen werden wird. Drum nochmals: wer die Heimatspiele besucht, dient damit der Sache unserer Jugend!

* **Bad Zwischenahn**, 8. Sept. Der Strandpark bot an den letzten Sonntagen immer ein Bild fröhlichen Lebens; der erst kürzlich gegründete, rührige Zwischenahner Fußballklub trug hier seine ersten Gesellschaftsspiele aus. Die Bevölkerung nahm an diesen Veranstaltungen großen Anteil, und umstand die Spiele, für die sich der weite Rasenplatz am Wasser als Sportplatz großartig eignet, in weiter Runde. — Am letzten Sonntag hatten die Zwischenahner den Fußballklub aus Harkebrügge zu Gaste. Im ersten Treffen, das die Harkebrügger mit 5:0 für sich entscheiden konnten, standen sich die 2. Mannschaften dieser Vereine gegenüber. Die große Niederlage der Zwischenahner erklärt sich dadurch, daß sie erst jetzt ihre 2. Mannschaft aufgestellt haben; ihre Spieler standen zum Teil erst zum ersten Male im Felde. — Weit interessanter war das zweite Spiel, das beide „Ersten" auf dem Plan sah. Das Unentschieden bei Halbzeit ließ den Ausgang zweifelhaft erscheinen; die Harkebrügger siegten aber auch hier mit 3:2. Beide Mannschaften waren sich durchaus ebenbürtig; die Zwischenahner spielten nur mit 9 Mann. Das Spiel bot schöne, interessante Momente, die die Menge mit Interesse verfolgte. — Am nächsten Sonntag steht hier der 1. Zwischenahner Mannschaft die 2. Mannschaft des Oldenburger Sportvereins gegenüber.

* **Westerstede**, 9. Sept. Die Besitzung des Schlachtermeisters Fritz Geisler (Schlachterei und Wurstfabrik) in der Kuhlenstraße ging durch Kauf an den Schlachtermeister Diedr. Scholljegerdes in Elsfleth über.

* **Großenkneten**, 6. Sept. Zu dem in Ahlhorn bei Rönnau beginnenden Kursus der Wanderhaushaltungsschule haben sich 52 junge Mädchen gemeldet, so daß mehrere Kurse hier abgehalten werden müssen. Man sieht daraus, welcher Beliebtheit sich diese Fortbildungskurse erfreuen.

g. **Bockhorn**, 7. Sept. Sitzung des Ortsausschusses und der Ortswegegemeinde. In der vor einigen Tagen stattgefundenen Sitzung des Ortsausschusses und der Ortswegegemeinde Bockhorn wurde beschlossen, den Voranschlag für das Rechnungsjahr 1927/28 wie aufgestellt zu belassen. Die bereits beschlossenen Arbeiten an den Ortschausseen sollen bis zum nächsten Rechnungsjahr hinausgeschoben werden. Einem Antrage des Turnvereins Bockhorn, betr. Gewährung einer Zinsbeihilfe zum Bau einer Turnhalle wurde in erster Lesung stattgegeben. Es wurde beschlossen, eine Zinsbeihilfe im Betrage von 200 ℳ pro Jahr, die mit je 100 ℳ von der Ortsgenossenschaft und der Ortsgemeinde zu tragen ist, vorläufig auf die Dauer von 6 Jahren zu bewilligen.

* **Barßel**, 6. Sept. Ein großes Fischsterben ist seit einigen Tagen in den hiesigen Gewässern zu beobachten. Tausende und aber Tausende von Fischen, große und kleine, schwimmen an der Oberfläche, mühsam nach Luft schnappend. Die Fischer, die ihre Netze ausgestellt hatten, mußten beim Einholen feststellen, daß ⅔ des Fanges tot und nicht mehr zu verwerten war. Der Grund zu dem großen Fischsterben wird darin zu suchen sein, daß das Wasser, welches hier ja wochenlang auf den Wiesen gestanden hat und nun langsam wieder abläuft, vollständig verdorben ist und die Fische darin nicht leben können.

* **Jaderberg**, 9. Sept. Am vorletzten Sonntag veranstaltete der Schützenverein auf seinen Ständen ein Tontauben- und Rehbockschießen. Die Beteiligung auch seitens Nichtmitgliedern war sehr gut. Am Sonntag findet laut Anzeige die Fortsetzung des Schießens statt. Freunden des edlen Jagdsports wird Gelegenheit geboten, sich einige genußreiche Stunden zu schaffen. Wertvolle Preise sind ausgesetzt.

* **Lohne**, 6. Sept. Der mit dem 1. September aus gesundheitlichen Rücksichten in den Ruhestand getretene Konrektor Heinrich Lückmann, gebürtig aus Cloppenburg, wirkte 36 Jahre an unserer Volksschule und hat durch die Herausgabe verschiedener praktischer Sachen dem Volksschulwesen gedient. So kamen heraus die Lückmannsche Rechenmaschine, die Lückmannsche Wandtafel, die Lückmannsche Bilderkarte des Oldenburger Landes, die Lückmannschen Schulentlassungsandenken u. a. m.

* **Carolinensiel**, 9. Sept. Die Bahnwirtschaft in Carolinensiel soll laut Anzeige neu verpachtet werden.

---

w. **Leer**, 5. Sept. Burgweihe in Stickhausen. In einer Heimatfeier, die die Ballei Oldenburg-Ostfriesland des Jungdeutschen Ordens am Sonnabend und Sonntag in Stickhausen abhielt und mit der ein Jugendtreffen des Ordens verbunden war, wurde die Einweihung der alten Burg Stickhausen vollzogen, deren Wiederinstandsetzung anläßlich der 500-Jahrfeier der Schlacht bei Detern im vorigen Jahre vom Jungdeutschen Orden übernommen war. Bei einem Begrüßungsabend am Sonnabend sprach Professor Dr. Schirmer-Bielefeld über das Zeitalter der Burgen, und Studienrat Dr. Heidrich-Bremen über Deutschlands wandernde Jugend. Ersterer betonte, daß auch aus der Burg Stickhausen dem Heimatgedanken neuer Boden gewonnen werden solle, und der zweite Redner hob hervor, daß die Landbewohner die Städter verstehen lernen müßten. Wie die alten Gemäuer mit neuem Leben erfüllt seien, so müsse auch die Vergangenheit mit der lebendigen Gegenwart verknüpft werden. Der Abend wurde noch mit Reutervorträgen ausgefüllt. Am Sonntag fand zunächst ein Feldgottesdienst statt, dem sich sportliche Wettkämpfe anschlossen. Dann wurde eine Ordenskundgebung abgehalten, bei der Professor Dr. Schirmer über die Aufbauarbeit des Jungdeutschen Ordens sprach. Den Weiheakt vollzog nach Begrüßungsworten des Großmeisters Leonhards-Augustfehn, der besonders darauf verwies, die Stätten der Väter heilig zu halten, Professor Schirmer. In einer Ansprache stellte der Redner heraus, daß der Turm eine Heimstätte brüderlicher Gastlichkeit sein solle, ein fester Grund für die Erneuerung Deutschlands. Dann wurde das Kreuzbanner gehißt und Begrüßungsschreiben verlesen von den Gemeinden Stickhausen, Velde und Detern, dem Landrat des Kreises Leer, Grafen von Wedel, Landschaftsrat Schwiening-Aurich, und Geh. Hofbaurat Ebhardt-Berlin für die Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen. Ein Friesenabend mit Vorträgen und der Vorführung altostfriesischer Tänze beschloß die Veranstaltungen.

w. **Leer**, 5. Sept. Schadenfeuer. In Holtrop im Kreise Aurich brannte die Scheune des Cronewoldschen Platzes, die von dem Landwirt Saathoff gepachtet ist, mit der gesamten Ernte und dem Inventar nieder. Auch zwei Schweine kamen in den Flammen um. Man nimmt als Ursache Selbstentzündung des Heues an.

* **Badbergen** (Hann.), 5. Sept. Die Beisetzung des Generals der Infanterie Exz. v. Hammerstein-Loxten fand unter großer Beteiligung der Bevölkerung auf dem Familiensitze Loxten statt. Der Kaiser ließ durch seinen Vertreter, Oberstleutnant v. Dommes, einen prachtvollen Kranz niederlegen. Das Haus Cumberland ließ durch Oberstlt. Fritz v. Hammerstein-Gesmold ebenfalls prächtige Kränze niederlegen. Außerdem trafen Kränze ein von der Gemeinschaft Alt-Augusta e. V. und von der Offiziervereinigung Leibregiment Berlin. Telegramme waren u. a. eingelaufen von Großherzog Ernst August von Braunschweig, von der alten Herzogin Thyra und deren Tochter Olga, von dem Großherzog von Baden, Herzog Bernhard von Sachsen und dem Fürsten Adolf von Schaumburg-Lippe. Abordnungen, teilweise mit Fahnen, hatten gesandt: Der Stahlhelm, Kreis Artland, der Kriegerverein Nortrup-Loxten, mehrere landwirtschaftliche Vereine und Landbünde sowie der Pächter- und Heuerleute-Verband. Ein alter Pferdebursche des Verstorbenen aus den Jahren 1887/88, der landwirtschaftliche Arbeiter Zurlage-Vehs, war noch wenige Tage vor dem Tode des Generals als einer der letzten in das Krankenzimmer zugelassen worden. Die Beteiligung an der Beisetzung war aus allen Kreisen der Bevölkerung groß.

Landesbibliothek Oldenburg

Turnen, Spiel und Sport.

Der „Deutsche Meister“

im Schleuderball — zwar nicht de iure, wohl aber de facto — wird am Sonntag hier ermittelt. Jahn Bohlenberge und TV. Schweiburg heißen die Vertreter, die sich um 6 Uhr unter Gauspielwart Fienes Leitung zum Entscheidungskampf gegenübertreten. Wer ihn gewinnt, ist eine offene Frage. Die Mannschaften sind völlig gleichwertig. Auch die Entscheidung in der Schleuderball-Gauliga fällt am Nachmittag. Bockhorn und Varel heißen die Vertreter, die sich dem Rodenkirchener Schiedsrichter Büsing stellen. Beide sind recht spielstark. Bockhorn hatte u. E. die schwereren Kämpfe zu bestehen. Auch dieser Kampf verspricht eine sportliche Delikatesse. Auf die weiteren Kämpfe kommen wir morgen zurück.

*

VfL. Rüstringen wieder Liga.

Der außerordentliche Verbandstag des Norddeutschen Sportverbandes in Hannover hat den Prozeß VfL. Rüstringen—Bremer-sportpolitik zugunsten der Rüstringer entschieden, denen die Ligazugehörigkeit somit wieder zugesprochen wurde und die der Jadestaffel mit VfB. Oldenburg zusammen, zugeteilt wurden, in der sie am Sonntag gegen Frisia-Wilhelmshaven anzutreten haben.

Der lachende Dritte ist entweder Eintracht oder Wulsdorf, die nach einem Ausscheidungsspiel einen Vertreter als Ligaverein zur Weserstaffel stellen.

*

VfB. Liga — Wilhelmshavener Sportverein Liga.

Am kommenden Sonntage wird die VfB.-Anlage wieder das Ziel zahlreicher Fußballanhänger sein, steht doch der Wilhelmshavener Sportverein der Liga des VfB. gegenüber Bisher gehörten die Wilhelmshavener nicht zur Staffel des VfB. und hatten somit wenig Gelegenheit, ihr Können in Oldenburg zu zeigen. Augenblicklich steht der WSV. an führender Stelle der Jadestaffel. Von den ausgetragenen vier Spielen ging eins verloren. In Bremen mußten die Wilhelmshavener die Ueberlegenheit der Werdermannschaft mit 0:4 anerkennen. Die anderen Spiele wurden überlegen gewonnen. Frisia-Wilhelmshaven hatte mit 5:1, Polizei Bremen mit 3:1 und Weltmershausen mit 8:2 das Nachsehen. Auch in den letzten Gesellschaftsspielen hat die WSV.-Mannschaft gute Erfolge errungen. Gegen Germania-Bochum 2:2, Bremer Sportverein 3:1, VfL. Rüstringen 4:0 und Eintracht-Bremen 2:1. Aus der Mannschaft ragen Torwart, Verteidigung, Mittelläufer und Halblinks hervor. Der Halblinke Wolff ist als gefährlicher Torschütze bekannt. Im Spiel Marine gegen Heer führte er die Marine durch drei Tore zum Siege. Der VfB. muß alles aufbieten wenn er gegen diese starke Elf bestehen will. Kämpfen sämtliche Spieler mit großer Energie, ist ein Sieg nicht ausgeschlossen, haben sie doch die Vorteile des eigenen großen Platzes. Da beide Mannschaften als fair bekannt sind, dürften die Zuschauer bestimmt auf ihre Kosten kommen. Spielbeginn 3.30 Uhr.

*

Spiel- und Kraftsportverein Oldenburg von 1913.

Am Sonntag weilt der Kraftsportklub „Adler“-Walle beim hiesigen Spiel- und Kraftsportverein zu Gaste. Es handelt sich um einen Retourkampf, denn im Juli fand in Bremen zwischen beiden Vereinen ein Ringkampf statt, den die Waller mit 17:11 Punkten für sich entscheiden konnten. Der Kampf ging verloren, weil der Oldenburger Fliegengewichtler nicht ringen konnte, da er sich eine schwere Knieverletzung zugezogen hatte und die Waller mit Uebergewicht antraten. Der Sportklub „Adler“ entsendet folgende sieben Ringer: Joh. Voshage, Gust. Otto, Dietr. Seedorf, Herm. Stelljes, Herm. Söller, Gust. Schwiegershausen, Joh. Monsees. Oldenburg stellt denen folgende Ringer gegenüber: Emil Schulz, Fritz Thiel, Emil Heitmann, Wilh. Kühne, Wilh. Fiedler, Alfred Wilken, Fritz Bargen. Auf die einzelnen Oldenburger Ringer einzugehen, erübrigt sich, da sie zumeist kampferprobte Ringer und nicht mehr unbekannt sind. Die Kämpfe stehen unter Leitung des Kreissportwarts und beginnen pünktlich 4 Uhr im „Odeon“. Umrahmt werden die Kämpfe von Jiu-Jitsu-Vorführungen zweier Berliner Sportlehrer. Anschließend an die Kämpfe findet dann ein großer Festball statt. Es wäre zu wünschen, daß auch dieser Veranstaltung wie in den letzten Jahren regstes Interesse entgegengebracht wird, da derartige Kämpfe mit viel Unkosten verbunden sind. (Näheres siehe die heutige Anzeige.)

*

„Rund um Sanssouci.“

Der von Turnern und Sportlern gemeinsam bestrittene Straßenlauf „Rund um Sanssouci“ in Potsdam brachte folgende Ergebnisse: Das Einzellaufen gewann der Brandenburgische Turnermeister Tietz (Friesen-Berlin) in 20:14,6 für 6,6 Kilometer vor Walter (Sportfreunde Potsdam). Mannschaftslaufen: 1. Karlshorster Tv. 15:27,3; 2. Tib. (Turngemeinde in Berlin) 15:55,1; 3. Sportfreunde Potsdam 16:4,5. Offen für V.B.A.V.-Vereine: 1. B.S.V. 1892 16:30; 2. Sportfreunde Potsdam 16:45; 3. Halensee 16:15. Offen für D.T.-Vereine: 1. Tib. 15:55; 2. Karlshorster Tv. 15:27,3; 3. Polizei-Potsdam 16:20. Offen für Nichtverbandsvereine: 1. B.S.C. Concordia 1921 17:3. Offen für Schulen: 1. R.G. Potsdam 2:13 (1 Kilometer).

*

Turnverein Ohmstede. Als Abschluß der Sommerturnzeiten, findet am Sonntag, dem 18. September, das diesjährige Vereinssportfest in und beim „Müggenkrug“ statt. Wie unser Altvater Jahn es lehrte, in brüderlicher Eintracht zusammen zu stehen, so fanden sich fünf Abteilungen zusammen, um diesen Gedanken in ihrem engeren Wirkungskreis in die Tat umzusetzen. Einer für alle, alle für einen, das ist der Leitsatz, der führend ist für unser Fest. Und eben dieses Gedankens willen muß und wird unser Fest ein inneres Erleben für alle sein, die teilnehmen und sich erbauen an der lebendigen, kraftstrotzenden Arbeit der Jugend. Dieser Jugend, die nicht endet mit einem bestimmten Lebensjahre, sondern weit hinein reicht bis ins Alter Der regen Teilnahme der Einwohner sind wir gewiß. Und gerade darum soll unser Fest den Geist der Deutschen Turnerschaft wachhalten, die Säumigen aufrütteln und sie zurückführen zur Betätigung in unseren Reihen, zu ihrem eigenen Wohle. — Das Nähere ist aus der heutigen (und am Freitag, dem 16. Sept.,) Anzeige zu entnehmen. W. Sch.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung. Zuschriften ohne deutliche Namensunterschrift und Wohnungsangabe werden nicht geprüft. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Gründe für die Ablehnung eines Eingesandts werden nicht angegeben.

Nachklänge zum Stahlhelmtag.

In der oldenburgischen Presse sind kürzlich anonyme Sprechsaalartikel erschienen, die in Ton und Inhalt verraten, daß auch auf Gegner der Bewegung der schwarzweißrote Sonntag einen tiefen Eindruck gemacht hat. Von den Verfassern hätte ich gern eine Vorfrage beantwortet: Warum die Anonymität, meine Herren „H.“ und „Civis“? Ich denke, gerade Sie predigen sonst „mannhaftes Eintreten für die eigene (schwarzrotgoldene oder republikanische) Gesinnung“. Oder erscheint es Ihnen bequemer und ungefährlicher, als überzeugungstreue Republikaner bei einem allgemeinen Boykott mitzumachen, wie ihn Reichsbanner und Allg. Deutscher Gewerkschaftsbund in ihrem dankenswerterweise veröffentlichten Schreiben vom 1. September denen androhen, die für ihre Ueberzeugung eintreten wollen? Eine Antwort, die „weder Hörner noch Zähne hat“, wie Herr Civis so wirkungsvoll zitiert, wäre erwünscht.

Und nun zunächst zu Ihnen, Herr H.! Daß Sie hinter Orden, Fahnen und Parademarsch gleich „das namenlose Elend, verwüstete Städte und Dörfer, weinende Mütter und Kinder“ sehen, ist persönliche Veranlagung. Aber seien Sie überzeugt, daß die Frontsoldaten, die da am Sonntag das Bild eines geeinten, vaterländischen Willens boten, dieses Elend des Krieges ebensogut gesehen haben wie Sie. Nur haben sie noch mehr gesehen. Sie sahen z. B. wohl das Chaos, das nach Ihrer Meinung der schrecklichen Kriegszeit „notgedrungen folgen mußte“, aber sie sahen statt dieser angeblichen geschichtlichen Notwendigkeit die meuternden Matrosen, Drückeberger und Deserteure, die in diesem Chaos wühlten, und sahen auch die Männer, die den Beginn des Chaos als einen „herrlichen Sieg des deutschen Volkes“ feierten! Sie sahen ferner die Zerschlagung und Erniedrigung unseres Vaterlandes nach dem Kriege, die Verwilderung des Volkscharakters und das Hochkommen des Parteibonzentums. Sie sahen, wie die Fahne, unter der ihre Brüder gefallen waren, beschmutzt wurde (damals wurde sie „Mörder“-Fahne geschimpft, jetzt ist sie ja offiziell zur „Museums“-Fahne aufgerückt!). Und sie sahen auch in die Zukunft: Deutschland als Spielball fremder Politik und als Schauplatz der Kriege anderer Völker. — All dies gegenwärtige und künftige Elend wollen die ehemaligen Frontsoldaten von ihrem Vaterlande abwenden, und um das zu erreichen, müssen Widerstandskraft und Wille zum Aufstieg gestählt werden, muß die Erinnerung an die, die diesen Willen mit ihrem Tode besiegelten, hochgehalten, muß die Achtung vor der alten Fahne gewahrt werden.

Aus diesem Geist heraus, Herr H., ist der Stahlhelm entstanden, diesen Geist spürte der, der den letzten Sonntag in Oldenburg miterlebt hat, Wenn Sie ihn nicht begriffen haben, so dürfte das wiederum auf Ihre persönliche Veranlagung zurückzuführen sein; denn man begreift bekanntlich nur den Geist, dem man gleicht.

Aber halt! In einem Punkte gleichen Sie doch offenbar den Stahlhelmern. Sie fragen: „Waren es denn wirklich Brüder, die Kriegsgewinne an sich zogen?“ und Sie äußern Ihre Empörung über die Inflationsgewinnler. Bravo, das ist echter Frontsoldatengeist! Als Gesinnungstüchtiger werden Sie ihn auch betätigen wollen, und wir empfehlen Ihnen, sich einmal gründlich nach denen umzusehen, die im Kriege nicht an der Front waren und in der Inflationszeit ihr Geschäftchen machten. Das waren gewiß nicht die Frontsoldaten, Herr H.!

Sie fragen elegisch am Schluß Ihres Artikels: „Wann wird das deutsche Volk einen Nationaltag haben, an dem es sich selbst erheben, veredeln und feiern darf?“ Solange der nationale Geist von 1914 und der Opferwille des Volkes während der Kriegsjahre verleugnet wird, solange ein Teil des Volkes sich ständig selbst erniedrigt und Gesinnungslumperei ungestraft sich breitmachen kann: niemals! Sie schlagen den Verfassungstag als Nationaltag vor und rühmen die Tat der Männer, die „in Trümmern arbeiteten und aufbauten“. Gut, wenn Sie diese Männer ehren wollen, könnte man einverstanden sein. Denn wer waren die, die den Zertrümmerern des Staates das Handwerk legten, die das Volk aus dem Chaos retteten und den Boden für einen Neuaufbau ebneten? Das waren die Freikorps, das waren die Frontsoldaten! Ohne sie wäre niemals eine Verfassung zustande gekommen. — Für die Verfassung selbst haben Sie nur anzuführen, daß sie „Ideen und Pläne“ gebracht hätte. Sollen das etwa ausreichende Stützen für einen Nationaltag sein? Das Volk ist, glaube ich, noch nicht so ideologisch angekränkelt und schätzt immer noch im Grunde seines Herzens Charakterstärke und Taten höher ein. Denn, wie Sie, Herr H., treffend sagen, „die höchsten Werte eines Menschen ruhen in Seele und Charakter, das gilt auch für das Volk“. — Im übrigen: es ist für mich persönlich ein erhebenderes Gefühl. einem meiner Kriegskameraden ins Auge zu sehen als sämtliche Artikel der Verfassung auswendig zu wissen. Aber vielleicht ist auch das ein Geist, den Sie nicht begreifen.

Sie, Herr Civis, ereifern sich über die Aufrichtung von Bäumen mit „nur nichtverfassungsmäßigen Fahnen“ in einigen Straßen der Stadt. Mögen Sie damit der städtischen Behörde etwas unangenehm an die Waden fahren, Ihr Gekläff über die schwarzweißrote Fahne geht auch andere an. Sie sehen das Zeigen der alten Fahne als Demonstration gegen Republik und Verfassung an? Zunächst einmal ist wohl die Stahlhelmbewegung nicht so blutleer und kernlos, daß sie nötig hätte, von solchen Demonstrationen zu leben. Sie lebt — und zwar sehr kräftig, wie auch Sie wohl am Sonntag gesehen haben — von Geist und Tat der Frontkämpfer, und dafür sind ihr die schwarzweißroten Farben Sinnbild. Wenn die jetzige Republik nicht mit diesem Geist übereinstimmt, so ist das ein Gegensatz zu dieser, nicht aber zu jeder Republik. Was Sie und Ihre Gesinnungsgenossen aus der deutschen Republik gemacht haben, ist allerdings etwas anderes, als die schwarzweißrote Republik, die der Stahlhelm heraufführen will. Daß aber eine Verfassung, die von schwarzrotgoldenen Republikanern gemacht worden ist, nicht gerade begeisterte Zustimmung bei Andersdenkenden findet, und daß jede Verfassung nur Stückwerk sein kann, an dem immer wieder geflickt werden muß, ist wohl eine Selbstverständlichkeit. Daß aber schließlich über jeder Staatsform und über jeder Verfassung das Eine stehen soll, für das wir alle leben: das deutsche Volk, das geht wohl niemals solchen ein, die immer nur von „Republik“ und „Verfassung“ reden und dabei ihre Republik und ihre Verfassung meinen.

Wir möchten den beiden tapferen Verteidigern der schwarzrotgoldenen Republik einen Vorschlag machen. Ihre Erregung darüber, daß sich die Volksstimmung am Stahlhelmtag in so überwältigender Form für die Bewegung ausgesprochen hat, sollten sie durch das Bekenntnis beruhigen, das die Herren Wübbenhorst und Gerken bezüglich des Reichsbannertages abgelegt haben: „Wir Republikaner haben diese Einstellung der Bevölkerung verstanden!“ Eugen Rüther.

*

Straßensprengung.

Die Anwohner der Katharinenstraße leiden sehr unter der Staubplage durch den Autoverkehr, zumal die Straße neu gepflastert und mit einer Sandschicht bedeckt ist. Peterstraße und Haareneschstraße werden gesprengt; weshalb nicht hier? Hoffentlich wird hier bald Abhilfe geschaffen.

Mehrere Anwohner der Katharinenstraße.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker.

Monat		Thermomet. in Cels.°	Barometer in mm	Lufttemperatur, Cels. Monat	Höchst	Niedrigst
8. Sept.	7 Uhr nm.	+ 16,1	763,1	8. Sept.	+ 18,8	+ 11,1
9. Sept.	8 Uhr vm.	+ 12,8	756,7	9. Sept.		

Zu verkaufen unter sehr günstigen Bedingungen einen am 1. November d. J. bezugsfertigen Neubau

Zweifamilienhaus

mit Gartenland.
Oldenburg-Eversten. W. Mehrens.

Von meinem Umbau habe ich das ganze

Dachgebinde

zu verkaufen, 23,80 mal 13,25 Mtr. Das Holz ist gut erhalten und passend f. größ. Scheune oder Schuppen.

Ferner ein Posten Fenster mit Glas, sowie Zimmertüren, Windfang und Haustüren, verschiedene Oefen und Herde.

Hinrich G. A. Müller, Oldenburg, Donnerschweer Str. 97. — Telephon 1118.

Delfshausen

Zu meiner am 10. September stattfindenden

Auktion

lade ich Freunde und Gönner freundlichst ein
Dietr. Meyer

Zu verkaufen ein gut erhaltenes
Klavier, 1 Waschkessel,
150 Ltr. Inhalt, **1 Wäscherolle**
Bloherfelder Chaussee 64.

Zu verk. Motorrad

„Viktoria“, elektr. Licht und Horn, tadellose Maschine, billig. Besichtigung Sonnabendnachmittag und Sonntag. Jahnstr. 7.

Zu verkaufen eine gute

2jährige Stute

vom „Eichwald“ stammend
Eckfleth Gerh. Feldhus

Pelze und Besatzfelle

in großer Auswahl und noch bekannt billigen Sommerpreisen. Außerdem 10 Pzt. Rabatt in bar.

Hamburger Pelzlager
Stau 1, Handelshof, 1 Treppe.

---

ff. Mürbe-Gebäck

in ½-Pfd.-Packung. 80, 70, 50 ₰, empfiehlt
Frau Geiken, Peterstr. 16

Empfehle meinen angekauften

Eber zum Decken

Georg Wittje, Großenmeer-Barghorn

Empfehle meinen angekauften
angekörten Eber zum Decken.
Abel Schröder, Littel.

Beste Kuhrinder abzugeben. Daselbst reinfarbig. Kuhkalb. Cloppenb. Chauss. 5

El.tr. Zuglampe z. verk. Haarenufer 6.

Birnen zu verkauf. Alexanderstraße 66.

Großer schön. eis. Stubenofen zu verkaufen. Prinzessinweg 84.

Zu verkaufen ein gut erhaltener
Küchenherd.
Donnerschwee, Schulweg 211.

Bl. 4rädr. Handwagen. Ulmenstr. 44.

Eil. Kind.bettstelle zu verkaufen. Kriegerstr. 11 oben.

Zu verkaufen eine
nahe am Kalben stehende Quene.
H. Harms Wwe., Etzhorn, Ohmsteder Chaussee.

6/18-PS-
Dixi-Wagen,
4sitzer, 6fach bereift, eingel. Verdeck und Lim.-Aufsatz, Nickelkühler, neu überholt, tadellos. Läufer, billig zu verkauf. Angebote unt. L M 751 an die Geschft. d. Bl.

Zu verkaufen einen
Gleichstrommotor
6 Amp., 440 Volt, 1650 Umd., neu überholt.
Gerh. Oetker
Tischlermeister
Petersfehn

Zu verkaufen eine schwere, hochtragende
Herdbuchkuh
Wwe. Laukenau, Charlottendorf

Motorrad

sehr gut erhalt., wenig gefahren, 3½ PS, 3 Gänge, Leerlauf, volle Ausrüstung, verst. b. Juni 28, billig zu verkaufen evtl. Zahlungserleichterung.
F. Schlüsser, Hude

Gebrauchte Herr.-, Damen- und Kinderfahrräder
von 25 ℳ an.
Nadorster Straße 18.

Zu verkauf. schön. Kuhkalb. W. Mohr, Neuenwege.

Liefere allerbesten trockenen
Maschinentorf
wagg.weise ab Station Oldenburg sowie fuderweise ab meinem Lag., Torfplatz Oldenburg;
Streutorf
in Soden waggonw. Liefer. ab Oktober. Torfwerk Jeddeloh 2,
Joh. Frerichs, Jeddeloh 2 (Post Edewecht), Fernruf Amt Oldenburg Nr. 1073.

Billig zu verk. ein
DKW-Motorrad
Willy Würdemann, Eversten, Edewechter Straße 6

Zu verk. eleg. wß.
Kinderwagen und Sportwagen.
Zu besehen vormittags oder abends.
Lange Straße 1 ob.

Ausziehtisch, neu, Dunkeleiche, zu verk. Preis 50 ℳ. Donnerschwee. Eschstraße 3.

Billig zu verkauf.
ein Sofa.
Heiligeng.str. 3a, H.

Mifa
Fabrikverkaufstelle
Oldenburg
Haarenstrasse 20
Leiter: Fritz Grawert
59 - 64 - 79 - 90 - 100 M Kassapreis usw.
Bequeme Wochen- und Monatsraten
Das Qualitäts-Markenrad direkt ab Fabrik!
Kopenhagen, 2. 9. 27, Handicap
Sieger: Buschenhagen auf Mifa

Dalsper
Empfehle meinen
angekörten Eber „Gorias 30“ und den präm. „Gorias 36“ zum Decken.
H. Grunemeyer.

Zu kaufen gesucht

Wer verk. Grundbesitz, einerl. welcher Art, städt. o. ländl., auch Geschäft o. Ld.-wirtschaft? Sofortg. Besitzerangebote an K. Lahmeyer, Bremen, Reuterstraße 22.

Zu kaufen gesucht
Chaiselongue.
Angeb. unt. L G 743 an die Geschft. d. Bl.

Gesucht
2 Bettstellen,
1½schl., mit Matrtz. und Auflegern. Angebote unt. L T 757 an die Geschft. d. Bl.

Zu kaufen gesucht
zwei deckfähige — Eber, —
je ein schwarzbunter und ein weißer, und eine junge
hochtragende Kuh
Georg Barre, Wapeldorf (Gemeinde Rastede).

An- und Verkauf
von getrag. Herrengarderobe, Herrenschuhzeug usw.
E. Schmidt, Damm 19, jetzt 1. Etage.

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltenes
Damenfahrrad
oder zu vertauschen gegen Torf od. Kartoffeln. Angebt. unter L O 753 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu kaufen gesucht
ein Jagd-, evtl. Haushund.
A. Schmerdtmann, Hurrel bei Hude.

Landesbibliothek Oldenburg

Herren-, Damen-, Kinder-Bekleidung, Wäsche, Schuhwaren auf

Teilzahlung

Mäßige Anzahlung
Leichte Ratenzahlung
Billige Preise

UNGER
Markt 20

Verkauf von Ländereien

Jaderberg. Im Auftrage verkaufe ich mit Antritt zum Herbst d. J. folgende

Ländereien

1. 4 in der Nähe von Chorengelshaus belegene Marschweiden zur Größe von 3,5262 Hektar, 2,8898 Hektar, 1,6217 Hektar u. 0,9032 Hektar, teils beste Weiden,
2. ca. 2 Hektar in Heubült belegene ertragreiche Moorländereien in beliebigen Abteilungen,
3. ein daselbst belegenes Torfmoor,
4. einige kleinere Parzellen Ackerland, direkt am Ort Jaderberg.

Kaufliebhaber wollen sich zwecks näherer Auskunft baldigst mit mir in Verbindung setzen.

H. Hattermann, Auktionator, Telephon 32.

1- oder 2-Familienhaus

in bestem Zustande, mit Laden, passd. für Lebensmittelgeschäft, gute Lage, a. liebst. Stadtgebiet, mögl. sofort zu kauf. gesucht. Anzahlung 7—8000 M. Ausf. Angebote unter L J 748 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Landstelle zu verkaufen

Elsfleth. Ich habe Auftrag, eine schöne, in bester Kultur befindliche

Landstelle

belegen in der Moormarsch unweit Oldenburgs, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Die Landstelle ist ca. 75 Jück groß, liegt geschlossen und hat vorzügliche Gebäude. Ein erheblicher Teil des Kaufpreises kann auf lange Jahre zu mäßigen Zinsen stehen bleiben.

Ernstliche Kaufliebhaber bitte ich, sich umgehend an mich zu wenden.

Chr. Schröder, Aukt.

Wünschen Sie eine gute

Qualitätsarbeit in Möbel, Innenarbeiten und Ladeneinrichtungen

sowie Renovierung und Aufpolieren alter Möbel, so wenden Sie sich an die Möbeltischlerei von

Fr. Tapkenhinrichs
Lindenstr. 29. Billigste Preise. Tel. 1405

Ich nehme noch

Vieh in Weide

Auch nehme ich etwa

20 Stck. Rindvieh in beste Winterfütterung

Joh. Böhmer jun., Westerburg bei Sandkrug

Salzhemmendorfer Kalk

ab Lager Osternburg abzugeben.

August Cassens
Baustoffgroßhandlung
Oldenburg i. O., Kl. Bahnhofstraße 10
Fernsprecher 1426

Zimmerei- und Tischlerwerkzeuge zu verkaufen.
St. W. Wedelich, Elsfleth, Mittelstraße 3.

Mahagoni-Möbel
Sofa, 6 Stühle mit rot. Plüsch, 1 dazu pass. Teppich 2×3 m
Lindenstraße 4

Große auslortierte Kartoffeln
3,50 M.
Kartoffellager Güterstraße.

Anzuleihen

Suche auf Landstelle mit neuen Gebäuden (Taxat über 100 000 Mark) als 2. Hypothek

15 000 Mark

anzuleihen. Angebot unter J E 699 an die Gesch.stelle d. Bl.

Wohnung gesucht

von 3—4 geräumigen Zimmern mit Küche, Bad u. Nebengelaß von ruhig., kinderlosem Ehepaar. Nähe Cäcilienplatz. Dauermieter

D. Seydewitz, Bismarckstraße 18

Mietgesuche

2 oder 3 unmöbl. Zimmer, mögl. in der Nähe der Langen- o. Heiligengeistsstr. gelegen, zu mieten ges. Angebote unt. L H 744 an die Gesch. d. Bl.

Gesucht auf sofort zwei leere Zimmer mit Kochgelegenheit, evtl. auch gemeinsch. Wohnung mit einz. Dame o. ält. Herrn. Angeb. unt. L D 740 an die Gesch. d. Bl.

In der Nähe des Friedensplatzes gute **Unterwohnung mit schönem Gart.** gegen Oberwohnung zu tauschen ges. Angebote unter A B an Fil. Lange Str. 45.

Jg. ruh. Ehepaar sucht zum 1. Okt. e. **3-Z.-Wohnung** mit Küche, mögl. im Stadtgebiet. Mietpr. 50—80 M. evtl. etw. Mietevorauszahl. Angebote unt. M B 762 an die Gesch. d. Bl.

Herr sucht größer. möbliert. Zimmer zu miet., evl. mit Klav. Angebote unt. B 41 Fil. Lange Str. 45.

Zu mieten gesucht **2 Zimmer, möbliert oder leer,** von gebildeter Dame in gutem Hause zum 1. Oktober. Angebote mit Preis unt. B 43 Fil. Lange Str. 45.

Beschlagnahmefreie Wohnung, 3 bis 4 Zimmer, v. jung. kinderl. Ehepaar zum 15. Okt. oder 1. Nov. gesucht. Angebote mit Preis unter L K 749 an die Gesch.stelle d. Bl.

Möblierte Wohnung, 1 oder 2 Zimm., Kamm., Küche, evtl. Küch.ben., von kinderl. Ehep. zum 1. Nov. gesucht. Angebote mit Preis unter L L 750 an die Gesch.stelle d. Bl.

Junge Frau sucht **gut mbl. Zimmer.** Angeb. unt. L R 752 an die Geschst. d. Bl.

Mbl. Zimmer auf sofort oder ab 15. Septbr. gesucht. Angeb. unt. K U 734 an die Geschst. d. Bl.

Alltsth. ält. Dame sucht beschlagn. freie kl. **Wohn.,** mgl. mit Balk., i. Dobbenvt. Angeb. unt. K V 735 an die Geschst. d. Bl.

Möbl. Zimmer für kaufm. Angestellten zum 1. Okt. gesucht, möglichst Nähe Bahnhof. Angeb. an Joh. Lehmkuhl A.-G. Bahnhofsplatz 1.

Eine vierräumige **Etagenwohnung** mit Balkon an ruh. Lage g. eine größere Unterwohn. zu tauschen gesucht. Näher. Geschäftsstelle d. Bl.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer zu verm. Hackenweg 10 (Nähe Ehnernstr.).

Gut mbl. Zimmer zu vermieten. Donnerschw. Str. 52.

Gut mbl. Zimmer (Dobbenv.) an ber. Dame bis 1. Oktober zu vermieten. Angb. unter M C 763 an die Gesch.stelle d. Bl.

Frdl. mbl. Wohn- und Schlafzimmer zu verm., evtl. mit Mittagstisch. Alden, Vereinigungsstraße 1.

3. v. fr. m. Zimm. an Herrn. Nachzufr. Fil. Lange Str. 45.

Zu vm. an Hauptverkehrsstr. Event. **kleiner Laden,** pass. f. jede Branche, ausschl. Kol.waren. Angebote mit Ang. der Branche unter B 40 an die Filiale Lange Straße 45.

Zu vermiet. mbl. Schlafz. für Herrn. Ahrensstraße 4.

Möbl. Zimmer m. voller Pens. zu vm. Wallstraße 1.

Zu vermieten **5 Zimmer,** 1. Etage, mit Balk., Zentralheizg. elektr. Licht, Gartenland u. Zubeh., Nähe Cloppenburgs, passd. für pens. Beamt. Mieter kann auch Teilhaber einer größer. Geflügelzucht werd. Angeb. unt. L N 755 an die Geschst. d. Bl.

4-Zimm.-Oberwohnung (Neubau, Haarentorstr.) an Wohnungsbereck. gegen 250 M Abstand zum 1. Oktober zu verm. Angeb. unt. L A 737 an die Geschst. d. Bl.

Billiges Lager zu vermieten. Spedit. W. Schnake, Humboldtstraße 34, — Fernruf 2146. —

Habe eine in Jaderberg am Bahnhofe belegene 3rmg. **beschlagnahmefreie Wohnung** ab 1. Dezember d. J. zu vermieten.
H. Ledebuhr, Zimmermeister, Jaderberg.

Beschlagnahmefreie

3-Zimmer-Wohnung

mit Küche und Bad

beste Lage, zum 1. Oktober gegen 300 Mark Kostenerstattung zu vermieten. — Angebote unter L P 754 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Einfamilienhaus in der Umgegd. von Oldenburg sofort zu verm., evtl. zu verkaufen bei 50 Prozent Anzahlung. Angebote unt. K B 736 an die Gesch.st. d. Bl.

4räumg. Oberwohnung, ger. Zimmer, in Neubau an Wohnungsber. zu vermt. Ruhig. Bewohn. Zu melden Bürgerfelde, Schulweg 69 links.

Stellengesuche

J. Mädchen, 18 J., sucht Stell. in Haushalt und Laden. Angebote unt. K K 725 an die Gesch.st. d. Bl.

25jährige Landwirtstochter sucht zum 1. Novbr. Stellung in städtisch. Haush. bei Geb. und evtl. Familienanschl. Angebote unt. R W postl. Großenkneten.

Beamter, 33 Jahre alt, sucht Beschäftigung trg. w. Art. Vertrauensposten, als Lagerverwalter, Versand usw. Prima Zeugnis. vorhanden. Angeb. unt. K R 731 an die Gesch.st. d. Bl.

Suche für meinen Sohn, der Ostern die Schule verläßt, **eine Stelle als Malerlehrling.** Angebt. erbeten unter J 77 an die Filiale der „Nachrichten" in Varel.

Suche für meine 17jährige Tochter eine Stelle i. Haushalt, wo sie mit der Hausfrau häusliche Arbeiten verr. muß. Frau Agen, Varel, Lange Straße 56, Fernsprecher 591.

Junges Mädchen, 15 Jahre alt, sucht Stellung für leichte Hausarbeit o. bei Kindern.
Johann Schlip, Schwaneburgermoor bei Friesoythe.

Weg. Aufgabe der Landwirtschaft suche für meinen **jungen Mann** 23 Jahre alt, zum 1. Oktober oder später Stellung in größerer Landwirtsch. bei Gehalt und Familienanschluß.
H. Theilen, Kötteritzergroden (Post Sande).

Offene Stellen

Bewerbungsmaterial muß i. Interesse der Stellensuchend. umgehend geprüft und an die Einsender wieder zurückgesandt werden. Das Material, besond. Lichtbilder und Zeugnisabschrift., ist oft nur in wenig Exemplar. vorhanden und für weitere Bewerbungen unentbehrlich.

Männliche

Gesucht auf sofort **tüchtiger jüngerer Fahrradschlosser.**
H. Hollwedel, Kirchhatten.

Wegen Verheiratg. meines jetzigen auf sofort oder 1. Oktober ein **tüchtiger Knecht** gesucht.
D. Hardenberg, Spediteur, Bad Zwischenahn.

Maurer gesucht nach Großenmeer, Baustelle Kuhlen. Logis und Mittagessen vorhanden. Tariflohn.
O. Reinicke, Baugeschäft, Colmar

Ges. zum 22. September **ein tüchtiger Bäckergehilfe.** der in Konditorei nicht unerfahren ist.
Adolf Schütte, Bäckermeister, Bockhorn i. Old.

Tüchtiger, zuverläßig. Großknecht gesucht.
Albert Ammermann, Butteldorf bei Altenbuntorf.

1 Kleinknecht gesucht. Thümler, Radorst 62.

F. m. Man.- und Konf.gesch. stelle ich z. 1. 10. noch e. fixen Lehrling mit guter Schulb. ein. Tgl. e. tücht. Verkäuferin o. Verk., wch. a. dek. k.
Rudolf Lenzing, Bramsche b. Osnabr.

Leistungsfähige Fabrik sucht für ihre hochwertigen **Schutzanstriche für Metalle, Beton und Holz eingeführte Vertreter** zum Besuche von Behörden, Industrie, Schiffahrt, Bergbau, Landwirtschaft, Handwerk usw. Zuschriften unter L F 742 an die Gesch.st. dieses Blattes

Niederlage einer Margarine-Fabrik sucht per sofort durchaus ehrlichen und gewandten

Chauffeur

welcher bereits als Fahrer eines Lieferwagens tätig war. Möglichst verheiratet. Dauerstellung. — Bewerbungsschreiben, Zeugnisse und Lohnansprüche unter L E 741 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Chem. Fabrik sucht z. Vertrieb ihrer flüssigen Seife in Seifenspendern

Vertreter gegen hohe Prov.

der bei Industrie, Behörden und Restaur. gut eingeführt ist. Angeb. unter S K 1733 befördert Rudolf Mosse, Hamburg 1

Stuckateure u. gute Putzer

für andauernde Beschäftigung gesucht.

H. Lüning & Sohn
Bremen.

Westerstede. Wir suchen zum baldigen Eintritt einen

LEHRLING

mit guter Schulbildung aus achtbarer Familie
Westersteder Bank
e. G. m. u. H.

Ges. auf sof. fixer, sauberer Austräger.
H. Lüers, Bäckerei und Konditorei, Donnerschwee, Kasernenstraße 1.

Lediger Kutscher für sofort oder 1. 10. nach Rheine gesucht. Berückt. werden nur zuverläß. Fahrer u. gute Pferdepfleger. Ang. unt. H Z 4999 an das Allg. Reff.-Bur., Rheine i. W.

Lehrling zum 1. Oktober gesucht für mein Eis.-, Porzellanw., Fahrrad- und Kolonialwarengeschäft.
Geschäftshaus J. L. Haake, Inh. Alfred Haake, Rüstersiel (Post Wilh.haven).

Gesucht auf sofort **1 Knecht**
D. Tietjen, Garnholt bei Westerstede.

Gesucht zum 1. Oktober d. J. **ein tüchtiger Großknecht,** der gut mit Pferden umgehen kann. Lohn bis 60 M monatlich.
B. Tönjes, Habbrügge (Post Falkenburg i. Old.), Landwirtsch., Sägerei und Holzhandlung, Tel. Ganderkesee 74.

Vertreter gesucht f. Wilhelmshaven, Oldenb., Ostfriesland.
W. Maseberg, Konservenfabrik, Braunschweig. gegr. 1885.

Ein kräftiger Arbeiter von 16 bis 20 Jahren gesucht.
Porzellanhaus Flörcken.

Tüchtiger Schmiedegeselle gesucht.
Georg Harbers, Seefelder-Außendeich i. Old.

Lanfbursche gesucht. Lange Straße 63.

Gesucht ein **junger Mann** für mittlere Landwirtsch. in der Nähe Oldenburgs auf sofort oder spät. Angebote unt. J B 709 an die Geschst. d. Bl.

Krankheitshalb. gesucht auf sofort oder 1. Oktober **1 Knecht**
Adolf Dwehus, Schlüte bei Berne.

Kontorlehrling mit guter Schulbildung gesucht. Angeb. unter T 2498 an Büttners Ann.-Exped., Handelshof.

Weibliche

Kinderliebes Tagmädchen gesucht. Gartenstraße 3 (Marschweg).

Tüchtiges **Tagmädchen** gesucht.
Dieckmann, Heiligengeistwall 10.

Gesucht zum 1. Oktober **ein ehrliches, fleißiges Mädchen** f. Küche und Haus.
Frau Altmeyer, Lindenstraße 39, Restaurant.

Flottes Mädchen auf sofort oder später für Wirtschaft u. Saalbetrieb gesucht.
W. Schumacher, Delmenhorst, Bremer Chaussee 39.

Auf sofort gesucht für meinen kinderlosen Geschäftshaush. **ein kräftiges, sauber. Mädchen,** nicht unter 18 Jahr. Donnerschw. Str. 53.

Gesucht zum 1. November für unseren landwich. Haushalt **ein zuverlässiges, kinderliebes junges Mädchen** geg. Gehalt und Familienanschluß.
Herbert Hullmann, Großenmeer, Telephon 65.

Auf sofort gesucht **1 Hausmädchen**
Allee-Hotel, Varel.

Gesucht zum 1. Oktober **ein einfaches, älteres Mädchen** für alle vorkommenden Arbeit., das die Wäsche mit übernimmt. Zu melden nach 8 Uhr abends.
Fr. Spanhake, Gartenstraße 31.

Für bess., älteres, alleinst. Ehepaar auf dem Lande wird **ein einfaches junges Mädchen** gesucht, das gut bürgerlich kochen kann u. für den klein. Haushalt alle Arbeit. mit verrichtet. Die Stellung wird gut bez. und ist dauernd. Näheres dch. Büttners Ann.-Exp., Hand. hof

Gesucht für landwirtschaftlich. Haushalt eine **Hauskälterin** Näheres bei Gerh. Eilers, Aukt., Wiefelstede, Teleph. Rastede 61.

Gesucht krankheitshalber baldmöglichst **junges Mädchen** d. Familienanschluß und etwas Gehalt.
Frau E. Backenköhler, Ollen bei Berne, Fernspr. Berne 343.

Für einen größer. landwirtsch. Betrieb suche ich auf sofort **1 Mädchen** welches melken kann, gegen guten Lohn.
J. H. Hinrichs, amtl. Auktionator, Bad Zwischenahn.

Gesucht für Landwirtschaft zum 1. Oktober oder 1. Novbr. **ein Mädchen über 18 Jahre.**
Karl Hanken, Ohmstede.

Gesucht ein **Mädchen** von 15 bis 17 Jahr.
Maaß' Sommergarten, Lemwerder.

Sauberes, ehrlich., nicht unerfahrenes junges Mädchen, wch. zu Hause schlafen kann, zum 15. Sept. gesucht. Vorzustellen nach 7 Uhr.
Frau Müller, Lambertistr. 47 unt.

Gesucht zum 15. 9. oder sofort **gut empfohlenes junges Mädchen** für kleinen Haushalt a. vormittags. Vorzustellen mit Zeugnissen nachmitt. von 3 bis 6 Uhr.
Adlerstraße 24.

Gesucht auf sofort oder später ein **Mädchen** od. einfaches junges Mädchen für Landwirtschaft.
Diedrich Weser, Strückhausen.

Suche für e. größere Landwirtschaft in der Gemeinde Esenshamm eine **Magd** die nicht mit melken braucht.
H. Hustede, Aukt., Esenshamm (Butjadingen).

Jüngere **Kontoristin** gesucht für leichte Kontorarbeiten. Angebote erbeten unter K T 733 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Waschfrau gesucht.
Bleicherstraße 4/5.

Gesucht auf sofort oder zum 15. September ein **Mädchen** f. Haus- und Landwirtschaft.
G. Bruns, Karlsfeld bei Rastede.

Gesucht zum 1. Oktober für uns. landwirtschaftlich. Haushalt ein **junges Mädchen** geg. Gehalt und Familienanschluß.
Adolf Cornelius, Seeverns bei Burhave (Butjadingen).

Gesucht zum 1. Oktober **ein Mädchen für Landwirtschaft sowie ein Melker.**
Hollmann, Gevershausen (Post Brettorf).

Gesucht f. unseren Privathaushalt zum 15. d. M. **ein einfaches junges Mädchen.** Gehalt und Familanschluß.
Herm. Oeltjen, Aukt. Bloh.

Gesucht auf gleich oder später f. landwirtschaftlich. Haushalt eine **Stütze** geg. Gehalt und Familienanschluß, nicht unter 20 Jahren.
Hofbesitzer Rönnecker, Walsen (Post Barnstorf), Telephon 45.

2 perfekte Feinplätterinnen und eine tüchtige Plätterin
für Leibwäsche finden dauernde Beschäftigung
Großdampfwäscherei „Reingold", Hochheiderweg 30.

Tüchtige Kontoristin
die mit allen Kontorarbeiten vertraut ist, in Dauerstellung als Privatsekretärin gesucht.
Bewerbungen vermittelt
OTTO WULFF
Lange Strasse 1

Nach Zwischenahn wird zum sofortigen Antritt eine tüchtige

Stenotypistin

gesucht, die selbständiges Arbeiten gewohnt ist. Angebote unter K S 732 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu Nr. 244 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, dem 9. September 1927

Eine neue selbsttätige Zuglicherung bei der Reichsbahn.

Schon in den ersten Jahrzehnten des Eisenbahnwesens waren Erfinder auf den Gedanken gekommen, die Gefahr der Nichtbeachtung eines Haltsignals durch den Lokomotivführer mit Hilfe einer Einrichtung zu bekämpfen, die auf dem Führerstand der Lokomotive ein hörbares oder sichtbares Zeichen bei Annäherung an das Haltsignal erscheinen läßt. Als später die durchgehende Luftdruckbremse zur Einführung gelangte, erweiterte man diese Bestrebungen dahin, daß man bei Annäherung an ein Haltsignal selbsttätig die Luftdruckbremse in Tätigkeit zu setzen strebte. Zahlreiche Hindernisse technischer und betrieblicher Natur stellten sich jedoch der Verwirklichung dieser Idee entgegen, die verschiedenartigsten Versuche endeten mit einem Mißerfolg. Die Lokomotive schien sich gegen die Anlegung einer derartigen Kette zu sträuben. Sie wollte nur dem Lokomotivführer persönlich untertan sein.

Die vorgeschlagenen Einrichtungen beruhten zum größten Teil auf dem Gedanken, am Signal eine Art Schlagbaum anzubringen, der bei Haltstellung so weit gegen das Gleis vorgestreckt wird, daß er einen aus der Lokomotive herausragenden Tasthebel bei Vorbeifahrt des Zuges berührt und zur Drehung bringt. Dieser Hebelarm sollte ein Notbremsventil öffnen.

Derartige verhältnismäßig einfach zu gestaltende Sicherungsvorrichtungen sind unter der Bezeichnung „Fahrsperre“ auf elektrisch betriebenen Bahnen im Stadt- und Vorortverkehr neuerdings in Aufnahme gekommen. Auch die Reichsbahn führt sie für diese Verkehrsart in Berlin und Hamburg ein. Für den Schnellzugsverkehr sind sie jedoch nicht geeignet, weil sie zur Voraussetzung haben, daß zwischen dem Signal und dem von ihm gedeckten Hindernis ein genügender Weg zum Abbremsen des Zuges zur Verfügung steht. Außerdem war eine geeignete Anordnung des Tasthebels an der Lokomotive bei großen Dampflokomotiven bisher nicht gelungen. Gerade für den Schnellzugverkehr jedoch würde man eine derartige Einrichtung am notwendigsten brauchen, wie die bedauerlichen Unfälle in Kreiensen und Herne gezeigt haben.

Die Deutsche Reichsbahn hatte in dieser Erkenntnis schon im vorigen Jahre mit Erfolg einen neuen Weg zur Lösung des Problems beschritten, indem sie nach einem Vorschlag der Firma M. Lorenz die Signalwirkung vom Bahnkörper auf die Lokomotive auf elektromagnetischem Wege durch den Luftraum übertragen ließ. Damit war zwar die Uebertragungsfrage gelöst, aber es blieb noch die Frage offen, daß der Bremsweg hinter dem Signal zur Verhütung eines Unfalls nicht ausreichte.

Von der Möglichkeit, etwa die Bremsung automatisch schon vor dem Signal in Gang zu setzen, konnte man nicht ohne weiteres Gebrauch machen, weil die Aufmerksamkeit des Lokomotivführers durch die ständige Mithilfe des Automaten abgeschwächt worden wäre und die Sicherheit schließlich allein von dem richtigen Arbeiten der Vorrichtung abhängig sein würde. Da fast jede technische Einrichtung in ihren Kinderjahren Versager aufweist, war ein derartiges Verfahren von vornherein ausgeschlossen.

Nunmehr hat aber die Deutsche Reichsbahn gemeinsam mit der Knorrbremse A.-G. eine Zusatzeinrichtung zur obengenannten Lorenzschen Signalübertragung entwickelt, mit der auch die letzte Schwierigkeit aus dem Wege geräumt zu sein scheint. Sie beruht auf folgendem Gedanken: Wenn der Lokomotivführer auf das Signal achtet, soll er den Zug selbst in der Hand behalten; übersieht er dagegen das Haltzeichen, so soll 400 Meter vor dem Signal die Lorenzvorrichtung eingreifen und den Zug automatisch zum Halten bringen.

Wie kann es nun erreicht werden, daß der Apparat merkt, ob der Lokomotivführer wachsam ist? Sehr einfach, indem man den Lokomotivführer gewissermaßen eine Selbstdeklaration vornehmen läßt. Zu diesem Zweck ist ein sogenannter Wachsamkeitshebel auf dem Führerstand vorgesehen, den der Führer umzulegen hat, wenn er das Signal in Haltstellung erblickt. Tut er dies rechtzeitig, so greift die Beeinflussungsvorrichtung nicht ein. Uebersieht er dagegen das Haltsignal, so tritt 400 Meter vor dem Signalstandort Notbremsung ein, die den Zug noch rechtzeitig zum Halten bringt. Die Einrichtung ist seit mehreren Monaten auf der Strecke Berlin—Dresden in Erprobung und hat sich bisher gut bewährt.

Septemberberichte der Saatenstandsberichterstatter

ergeben nach Berechnung des Statistischen Landesamts unter Bewertung der Ziffern 1 als sehr gut, 2 (gut), 3 (mittel), 4 (gering) und 5 (sehr gering) folgende Durchschnittsnoten: Für den Freistaat Oldenburg: Hafer 3,0 (Vorjahr 2,6), Kartoffeln 3,1 (2,9), Runkelrüben 3,0 (2,6), Klee 2,7 (2,4), Bewässerungswiesen 2,5 (2,2), andere Wiesen 3,1 (2,3); für den Landesteil Oldenburg: Hafer 3,1 (2,6), Kartoffeln 3,3 (2,9), Runkelrüben 3,1 (2,6), Klee 2,8 (2,2), Bewässerungswiesen 2,7 (2,1), andere Wiesen 3,1 (2,2).

Der Monat August brachte derart große Regenmengen, wie sie die gleichen Monate seit Jahrzehnten nicht brachten. Fast Tag für Tag regnete es. Dadurch ist der Landwirtschaft unermeßlicher Schaden entstanden. Das Getreide (hauptsächlich Roggen) konnte zum großen Teil im August noch nicht eingefahren werden. Hatte es schon durch die wolkenbruchartigen Regengüsse des Juli gelitten, so litt es noch mehr im August. Die Getreidehocken waren grau geworden und zeigten vom Auswuchs der Aehren grünen Schimmer. Verschiedentlich wurde Ackerland überfluet, so daß das Getreide im Wasser stand. Bejahrte Berichterstatter berichten, daß sie es zum ersten Male erleben, daß im September noch Roggen eingefahren wird. Die Kornernte ist durch das Unwetter noch sehr beeinträchtigt worden. Auch den Kartoffeln hat der anhaltende Regen sehr geschadet. Auf den Wiesen ist vielfach der zweite Grasschnitt durch Ueberschwemmung verdorben. Weite Flächen Grünland und auch anderes Land stehen unter Wasser.

Landesschöffengericht.

Wegen Sittlichkeitsverbrechens stand der am 22.1.1901 in Darmstadt geborene Arbeiter Adam Fischer, zurzeit hier in Untersuchungshaft, vor Gericht. Es wird ihm zur Last gelegt, sich in Damme an einem 12jährigen Mädchen unsittlich vergangen zu haben. Der Angeklagte wird in eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und in die Kosten verurteilt.

In ganz gemeiner Weise verging sich der 71jährige Invalide Johann Hilberts, wohnhaft zu Varel, zurzeit hier in Untersuchungshaft, an seiner 7jährigen eigenen Tochter. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt. Der Angeklagte wird in eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Die bisher erlittene Untersuchungshaft wird dem Angeklagten angerechnet.

Das Geflügel auf der Tierschau in Oldenburg.

Ausgestellt waren 8 Sammlungen und 100 einzelne Hähne und Hühner, sowie 15 Paar Tauben. Auf Sammlungen 1.3 erhielten: Ehrenpreise: Jos. Lampe auf Gesperderte Mecheln er und Ad. de Beer auf Lachshühner; 1. Pr.: K. Munderloh-Osternburg auf Schwarze Italiener; 2. Pr.: Joh. Oelleschläger auf Schwarze Wyandottes und A. Bureck-Osternburg auf Helle Sussex; Lobende Anerkennungen: P. Boeter-Etzhorn auf Weiße Wyandottes und auf Gesperderte Italiener. — Auf Einzeltiere erhielten: Jos. Lampe auf Gesperderte Mecheln er einen Ehrenpreis, zwei 1., drei 2. und zwei 3. Pr.; D. Brünjes-Ohmstede einen Ehrenpreis, 1., zwei 2. und 3. Pr. auf Gestreifte Plymouth; auf Weiße Wyandottes: J. Gorath-Ofen 1. und zwei 2. Pr.; J. Quesse viermal Lobende Anerkennung; H. Kuck, L. A.; auf Helle Wyandottes: Jal. Tantzen 2. und 3. Pr.; auf Schwarze Wyandottes: J. Oelleschläger Ehrenpreis und 3. Pr.; auf Lachshühner: Ad. de Beer Ehrenpreis, je zwei 2. und 3. Pr. und L. A.; auf Helle Sussex: A. Bureck-Osternburg 2. Pr. und L. A.; auf Rhodeländer: Jos. Lampe 3. Pr. und L. A.; auf Blaue Andalusier: E. Römpagel 1., 2., 3. Pr. und L. A.; auf Weiße Minorka: Jul. Meyer 2. Pr.; auf Weiße Italiener: G. Haaken-Donnerschwee 2. Pr. und L. A.; H. Gode-Eversten je zwei 1., 3. Pr. und L. A.; auf Rebhuhnfarbige Italiener: F. Weser-Nadorst 1. und 3. Pr.; auf Gelbe Italiener: W. Bohlmann zwei 3. Pr.; auf Barnevelder: H. Voigt L. A.; auf Holländer Weißhauben: Ad. de Beer 1., 2. Pr. und dreimal L. A.; auf Weiße Ramelsloher: H. Peters-Loy 1. Pr., 2. Pr. und L. A.; auf Schwarze Rheinländer: H. G. Stöver Ehrenpreis, 1., zwei 2. Pr. und zwei L. A.; H. Harms 2. 3. Pr. und L. A.; auf Weiße Zwerg-Wyandottes: D. Giese 3. Pr. und L. A.; auf Goldhalsige deutsche Zwerge: Ed. Spille je zwei 3. Pr. und L. A.; auf Weiße Laufenten: 1., 2., 3. Pr. und drei L. A. — Auf Tauben erhielten: Walter Füchsel Ehrenpreis auf Weiße Lockentauben, 3. Pr. auf Luchstauben, 3. Pr. und zwei L. A. auf Brünner Kröpfer, und L. A. auf Coburger Lerchen und Reisebrieftauben; Werner Meiners 2. Pr. und zwei L. A. auf Coburger Lerchen; A. Bureck-Osternburg L. A. auf Weiße Lockentauben; Paul Wiemken L. A. auf Reisebrieftauben; C. Hegewisch-Osternburg 3. Pr. auf Reisebrieftauben.

Polizei-Tagesbericht vom 7. September.

Gestohlen wurden: 1. In der Nacht vom 26. zum 27. August aus einer Veranda am Haarenufer eine grauweiße Tischdecke mit rotbunter Stickerei. 2. In der Nacht vom 28. zum 29. August aus einer Verkaufsbude am Damm mittels Einbruchs etwa 30 Tafeln Schokolade, Marke „Ge-Es-Block“ in roten und weißen Packungen, 3800 Zigaretten, 1 Karton mit Kaugummi und 20 Pfg. Wechselgeld. 3. Am 31. August vor einem Hause in Bürgerfelde ein Herrenfahrrad, Marke „Mifa“. 4. Am 1. Sept. vor einem Hause in der Haarenstraße ein Damenfahrrad, Marke „Corona“. 5. In der Nacht vom 3. zum 4. Sept. aus einem Hause in der Kurwickstraße mittels Einbruchs zwei Bettlaken, zwei Bettbezüge, vier Kissenbezüge, sämtliche Stücke gezeichnet „H. E.“, sechs Frottierhandtücher, eine Unterhalle und eine blaue Joppe. 6. Am 3. Sept. in der hiesigen Badeanstalt ein Herren-Portemonnaie mit 18 Rm. 7. In der Nacht vom 3. zum 4. Sept. aus einem Hause in der Meinardusstraße mittels Einbruchs fünf Flaschen alter Portwein und zwei Flaschen französischer Kognak. 8. Am 5. September vor einem Hause im Klävemannstift ein Damenfahrrad, Marke „Meister“.

Festgenommen wurden: 1. Am 29. August der Arbeiter P. Sch. aus Roßbach wegen Bettelns; 2. am 31. August der Artist O. Th. aus Kiestedt wegen Diebstahls; 3. am 1. Sept. der Arbeiter W. St. aus Gaistauden wegen Bettelns und Widerstand gegen die Staatsgewalt.

Gefunden wurden am 29. August in der Alexanderstraße zwei Schafe.

Albert Gellert.

Roman von Carl Traut.

Copyright by Verfasser, Krefeld.

8. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Jaotu stand an der flugbereiten Maschine und erwartete sie. Das Gepäck war bereits verstaut. Der Mechaniker hantierte an der Maschine herum, zog Schrauben fester an, ließ die Motore nacheinander laufen, probierte die Festigkeit des Gestänges — dann meldete er dem Flugzeugführer: „Alles in Ordnung!

Sie nahmen ihre Plätze ein, und nach ein paar kräftigen Sprüngen stand die Maschine in der leuchtenden Glut der italienischen Morgensonne.

*

Albert fuhr mit einem Ruck hoch. Er rieb seine Augen, schaute nach der bereits sehr hoch stehenden Sonne. — Ja, was war denn das? — Er mußte wahrhaftig geschlafen haben. Er schaute nach der Uhr. „Herrgott! Fast zwölf Uhr!“ Er warf einen Blick zu Katsura hinüber. Der las anscheinend mit großem Interesse in einem Buche und schien sich weder um ihn, noch um die herrliche italienische Landschaft zu kümmern.

„Italienische Landschaft!“ Das Wort, das er in natürlicher Erkenntnis der Lage in sich hineingesprochen hatte, leuchtete blitzartig vor ihm auf. Sie fuhren nun fast sieben Stunden. Seiner Berechnung nach mußten sie längst wieder in Deutschland sein. Und nun — er blickte angestrengt in die Gegend hinein, rieb sich die Augen: unverkennbar eine südliche Landschaft.

Ganz erregt wandte er sich an den Japaner:

„Ich bitte Sie, wo gondeln wir denn eigentlich herum? Nach der Zeitberechnung müßten wir in der Gegend von Frankfurt sein. Da unten aber sehe ich eine ausgesprochen südliche Landschaft, in der Ferne wild zerklüftete Bergzüge. Das können weder die Vogesen, noch der Schwarzwald sein. Habe ich mich eigentlich blind geschlafen, oder was ist los? Nun reden Sie doch endlich!“ setzte er noch erregter hinzu, als der Asiate einen gleichgültigen Blick durch das Kabinenfenster warf.

Katsura wandte sich ihm langsam, lächelnd zu.

„Ja, Herr Gellert, eine Ueberraschung für Sie! — Ich wollte Sie in Ihrem guten Schlafe nicht stören. Während der Fahrt habe ich meine Reisedispositionen ändern müssen. Es kommt schon mal vor, daß plötzlich Gedankengänge einsetzen, die alle Bestimmungen über den Haufen werfen. So heute morgen. Was Sie dort unten breit dem schroffen Gebirge vorgelagert sehen, ist die Walachei. Wir sind in unmittelbarer Nähe der Donaumündung. Wenn Sie mein Glas nehmen wollen, werden Sie dort drüben die Wasser des Schwarzen Meeres sehen können.“ Er hielt ihm das Glas liebenswürdig lächelnd hin. „Bitte!“

Albert starrte den Asiaten offenen Mundes an. Seine Hände umschlossen krampfhaft die Seiten des vor seinem Sitz befindlichen Tischchens. Er setzte mehrmals zum Sprechen an. Er schnappte nach Luft. Dann löste sich die starke Spannung in ihm. Seine Augen flackerten. Und wie ein Unwetter fuhr es über Katsura hin:

„Herr, was für Scherze erlauben Sie sich mit mir? — Glauben Sie etwa, Sie könnten ungestraft Ihre asiatischen Launen an mir auslassen? Geben Sie unverzüglich den Befehl zur Umkehr, oder — —“

„Herr!“ schrie er, als Katsura nicht antwortete, „kehren Sie um oder, bei Gott, ich breche Ihnen Ihr gelbes Genick. Ich werfe Sie durch das Kabinenfenster in den Abgrund! Herr, wollen Sie umkehren?“

Ueberlegen lächelnd, in nicht zu zerstörender Ruhe, saß Katsura an seinem Platze. Mit vollkommenem Gleichmut antwortete er:

„Ich begreife Ihre Aufregung nicht, Herr Gellert. Erst gestern haben Sie gesagt, Sie würden sich glücklich schätzen, wenn Sie eine Fahrt über Asiens kulturgeheiligten Boden machen könnten. Das Wort ist mir nicht aus der Erinnerung gekommen. Ich habe Dank von Ihnen erwartet, Herr Gellert, keine beleidigenden Vorwürfe.“

Albert faßte sich mit beiden Händen an den Kopf. War er denn blöde? Und der Mann da vor ihm, der mit der gleichgültigsten Miene von der Welt zu ihm über eine Reise quer durch Asien sprach, als handle es sich um einen Verdauungsspaziergang nach einem guten Frühstück durch den Stadtpark — war der etwa der Vernünftige? Er suchte seine Gedanken zu sammeln. Er suchte logische Zusammenhänge zu finden und einen Grund für diese anscheinend so verrückte Kursänderung. In seinem Innern rumorte und wühlte es. Da bot sich ihm ein Anblick von solcher Pracht, von solcher Schönheit der vor ihm sich ausbreitenden Natur, daß er für einen Augenblick die tolle Situation seines Geschickes vergaß und in maßloser Bewunderung die Herrlichkeit des Dargebotenen genoß. In unendlicher Weite dehnte sich nach Osten das Schwarze Meer vor seinen Blicken. Das Fahrzeug hatte der Küste entlang südlichen Kurs genommen. Wild zerklüftete Gebirgszüge des Balkangebirges reckten sich trotzig in die Wolken. Stellenweise rückten sie mit steilen schroffen Abfällen dicht an die Meeresküste heran. Und über allem ein Sonnenglanz, als wäre die ganze Natur in Gold getaucht. Schneeweiße Segel belebten das Küstenwasser, große Vogelschwärme flatterten kreischend und schreiend auf und nieder. Wegscheide zwischen Orient und Okzident.

Mit der klaren Erkenntnis seiner Lage wurde das innere Gleichgewicht in ihm wieder hergestellt. Mit vollkommener Ruhe wandte er sich an Katsura:

„Es ist selbstverständlich, daß Sie meinetwegen Ihren eingeschlagenen Kurs nicht zu ändern brauchen. Ich wünsche Ihnen glückliche Heimkehr, muß Sie aber ersuchen, Ihrem Piloten die Anweisung zu geben, unverzüglich zur Landung niederzugehen. Wenn es Ihnen recht ist, schlage ich Ihnen vor, mich in Konstantinopel, das wir meiner Berechnung nach sehr bald erreichen müssen, abzusetzen. Da mir die Mittel zur Eisenbahnfahrt nach Deutschland fehlen, werde ich mich an den deutschen Konsul wenden. Bitte,“ schnitt er Katsura das Wort ab, „ich würde selbstverständlich nach diesem Vorfall keinen Pfennig von Ihnen annehmen. — Ueberlassen Sie mich ruhig meinem Schicksal. Ich werde den Weg schon zur Heimat finden, ohne unterwegs zu verhungern.“

Katsura lächelte. Er lächelte, als habe er kein Wort der Rede verstanden.

Dieses Lächeln!

O, wie es Albert auf die Nerven ging! Aber er mußte seine Ruhe bewahren. Er wußte ja noch nicht — nein, er wollte sich die Frage gar nicht stellen, ob es sich um eine Laune oder um eine groß angelegte Halunkerei des Asiaten handelte. Also Ruhe, Ruhe.

Und so begann er wieder zu sprechen. Fast in derselben Art, mit denselben Argumenten, wie er eben erst geendet. —

Und Katsura lächelte weiter. Still, geduldig, nachsichtig und ließ ihn reden, wie man ein Kind reden läßt, dem mit Gründen nicht beizukommen ist.

Da riß Alberts lang beherrschte Geduld. Er sprang auf den Japaner zu und fuhr ihm an die Kehle. Das Fahrzeug geriet infolge des heftigen Sprunges in schleudernde Bewegung. Dann fühlte Albert rückwärts seine beiden Arme umkrampft. Er suchte das Anhängsel abzuschütteln. Unmöglich!

Otsaki war mit Katzensprüngen an ihn herangekommen und hielt ihn wie in einem Schraubstock.

Das Fahrzeug machte immer heftigere Schwankungen, so daß Jaotu alle Mühe hatte, es in glatter Fahrt zu halten.

Albert machte noch eine gewaltige Anstrengung, sich zu befreien. Otsaki schoß auf die Knie. Im Augenblick war er wieder hoch und bog die Arme mit verstärkter Kraft rückwärts.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Erste Mitglieder-Versammlung des Landes-Luftfahrt-Vereins Oldenburg.

Der im Rahmen der Landes-Luftfahrt-Werbewoche am 22. Mai d. J. in der „Union" vorläufig gegründete Landes-Luftfahrt-Verein Oldenburg veranstaltete am gestrigen Abend im weißen Saale von Papes Hotel seine erste Mitglieder-Versammlung. Der gute Besuch — der Saal war beinahe bis auf den letzten Platz besetzt — bewies das wachsende Interesse, das die Allgemeinheit den idealen Bestrebungen des jungen Vereins entgegenbringt. Eine ganze Reihe führender Persönlichkeiten der Stadt Oldenburg war erschienen und bekundete damit die Anteilnahme auch der verschiedenen Behörden. Man sah u. a. vom Ministerium Geheimrat Tappenbeck, Ministerialrat Ostendorf, Regierungsrat Hartong und den Hauptredner des Abends, Ministerialrat Zimmermann, von der Stadtverwaltung Oberbürgermeister Dr. Goerlitz, von der Ordnungspolizei Oberleutnant Jensen, von der Reichsbahndirektion Reichsbahnoberrat Achenbach, von der Ingenieur-Akademie Rektor Hirt und Dipl.-Ing. Büttner, vom Finanzamt Oberregierungsrat Pralle, vom Landesarbeiterrat Herrn Graeger, ferner den Landtagsabgeordneten Albers, Bankdirektor Sparke, Gemeindevorsteher Hanken u. a. m.

Neben dem Rednerpult war das bereits auf der Landes-Luftfahrt-Ausstellung im Augusteum viel bewunderte Projekt für einen Flughafen Oldenburg ausgestellt.

Kurz nach 8.30 Uhr eröffnete der in der Gründungsversammlung zum vorläufigen ersten Vorsitzenden ernannte Professor Willers die Versammlung, begrüßte die Erschienenen, vor allem die Vertreter der verschiedenen Behörden, die Mitglieder des Luftfahrtvereins „Jade", Wilhelmshaven-Rüstringen, den Vertreter der Stadt Rüstringen, Stadtrat Kleine, und besonders den Redner des Abends, Ministerialrat Zimmermann.

Der Vorsitzende ging dann kurz auf die geschichtliche Entwicklung der Luftfahrt ein, kam auf die Rolle Deutschlands auf dem Gebiete der Luftfahrt zu sprechen und gedachte in warmen Worten unserer tapferen Kampfflieger im Weltkrieg, der die Entwicklung des Flugwesens um Jahrzehnte vorgeschoben habe. Heute gibt es auf Grund des Schandvertrages von Versailles keine Land- und Marineluftstreitkräfte mehr. Das ist der Anstoß gewesen für den gewaltigen Aufschwung der Handelsluftfahrt, die zunächst durch die Aero-Lloyd- und Junkers-Verkehrsflug-AG. verkörpert worden ist. Einen Rückschritt für die Handelsluftfahrt bedeutete das Londoner Abkommen, nach dem kein Motor über 60 PS verwertet werden durfte und keine Geschwindigkeit über 170 Kilometer zugelassen werden durfte. Erst die Errichtung der deutschen Lufthoheit, die dahin abzielte, nur unter denselben Bedingungen ausländische Flugzeuge deutsches Gebiet überfliegen zu lassen, veranlaßte den Feind, Deutschland nach fünf Jahren die Fesseln wieder abzunehmen. Erst seit 1926 ist die Luftfahrt wieder frei und ungehemmt. Und von da ab hat sie einen ungeahnten Aufschwung genommen. Aero-Lloyd und Junkers vereinigten sich zur Deutschen Luft-Hansa die heute mit ihren Flugzeugen täglich 31 ausländische und 73 inländische Flughäfen anfliegt. In Berlin landen und starten täglich 20 Verkehrsflugzeuge. Die tägliche Flugstrecke der Luft-Hansa beträgt 60 000 Kilometer, d. h. das $1\frac{1}{2}$fache des Erdumfanges. Im Jahre 1926 sind auf einer Flugstrecke von 6 Millionen Kilometern 56 000 Personen befördert worden.

Mit Rücksicht auf diese Leistungen sind wir Oldenburger stolz darauf, daß wir den Seeflughafen Blexen bekommen. Ungeahnte Perspektiven eröffnen sich gerade bei Blexen für den transozeanischen Verkehr, und zwar nicht nur für unsere engere Heimat, sondern auch für Bremerhaven, Bremen und die übrigen Unterweserstädte, überhaupt für ganz Deutschland. Aber wir haben nicht genug mit dem Seeflughafen Blexen, wir müssen auch einen Landflughafen Oldenburg haben. Das ergibt sich schon mit zwingender Notwendigkeit aus der Tatsache, daß alle Oldenburg umgebenden Städte von Bedeutung, wie Bremen, Osnabrück, Wilhelmshaven-Rüstringen, Münster usw., bereits einen Flughafen besitzen. Die Errichtung eines Flughafens ist für Oldenburg eine Lebensfrage, die ausschlaggebend sein wird für seine Entwicklung. Darum besteht auch die erste und vornehmste Aufgabe des Landes-Luftfahrt-Vereins in der Erstrebung eines Flughafens. Der Verein will Aufklärungsarbeiten leisten und bedarf dazu der Mitwirkung aller Kreise der Bevölkerung, ohne Rücksicht auf Stand, Rang oder sonstige Unterschiede.

Der Redner schloß seine warmen, von Idealismus beseelten Worte mit der Hoffnung auf eine baldige Errichtung des Flughafens Oldenburg.

Starker Beifall belohnte die Ausführungen von Prof. Willers, der im Anschluß an seine Rede kurz auf den geschäftlichen Teil einging. Die vorläufigen Vorstandswahlen aus der Gründungsversammlung (1. Vorsitzender Prof. Willers, 2. Vorsitzender Rechtsanwalt Dr. Rogge, Schriftführer Regierungsobersekretär Cordes, Kassenwart Obersekretär Smidt und zehn Beisitzer) wurden von der Versammlung bestätigt.

Der Schriftführer Cordes verlas sodann die inzwischen vom Vorstand aufgestellten Satzungen, die einstimmig angenommen wurden.

Nachdem Prof. Willers die Anwesenden noch um zahlreiche Einzeichnung in die Mitgliederlisten gebeten hatte, erteilte er Ministerialrat Zimmermann das Wort zu seinem Vortrage über

„Die deutsche Luftfahrt, insbesondere über die Flughäfen Oldenburg und Blexen."

In packenden, von Begeisterung getragenen und mit Begeisterung aufgenommenen Worten sprach der Redner von der deutschen Luftfahrt und insbesondere von der Entwicklungsmöglichkeit Oldenburgs auf dem Gebiete des Luftfahrtwesens. Er führte, nachdem er zunächst ebenfalls kurz auf die Entwicklung des Flugwesens eingegangen war, etwa folgendes aus: Während vor dem Kriege in erster Linie dem Sport- und Kunstflug gehuldigt wurde und die Flugzeugindustrie sich mit der Durcharbeitung der Motore beschäftigte, und im Kriege die Massenherstellung von Kampfflugzeugen und hervorragende Leistungen auf technischem Gebiete gezeitigt wurden, geht heute die Entwicklung neue Bahnen: das Verkehrsflugzeug beherrscht heute das gesamte Flugwesen und bildet eine Verkehrsmöglichkeit ersten Ranges.

Vor allem nach zwei Richtungen hin wird sich das Verkehrsflugzeug entwickeln. Einmal wird sich der deutsche, der europäische Weltverkehr in ewig wachsendem Maße des Verkehrsflugzeuges annehmen. Die Wirtschafts- und Industriegebiete werden sich immer mehr und mehr des Post- und Frachtverkehrs bedienen. Andererseits wird die Betriebssicherheit des Verkehrsflugzeuges ständig erhöht, so daß auch der Personenverkehr an Bedeutung zunehmen wird. Gerade Deutschland marschiert auf dem Gebiete des Flugwesens an führender Stelle. Es gibt fast keine europäische Linie mehr, die Deutschland nicht berührt. Dank des Zusammenschlusses der verschiedenen Konzerne zur Deutschen Luft-Hansa kann diese sich jetzt auf die gesamte deutsche Flugzeugindustrie stützen. Die ständig zunehmende Bedeutung des deutschen Luftverkehrs erhellt aus folgenden Zahlen: Die heutige Tagesleistung der deutschen Flugzeuge beträgt 60 000 Kilometer auf 80 Strecken, gegenüber 37 000 Kilometer auf 64 Strecken im Vorjahre. Ein Vergleich zwischen den Jahren 1920 und 1926 beweist schlagend die starke Zunahme des Personen- und Frachtverkehrs in den letzten Jahren:

1920:	Tägliche Flugleistung:	3 000 Klm.
1926:	Tägliche Flugleistung	37 000 Klm.
1920:	Jahresstrecke	480 000 Klm.
1926:	Jahresstrecke	6 140 000 Klm.
1920:	Beförderte Personen	4 000
1926:	Beförderte Personen	56 000
1920:	Frachtverkehr	20,12 To.
1926:	Frachtverkehr	950 To.

Ein weiteres Beispiel: In Köln startet bzw. landet alle 2,9 Minuten ein Flugzeug!

Wie steht es nun mit Oldenburg?

Wir besitzen bisher zwei sogenannte Verkehrslandeplätze (Flughafen zweiter Ordnung), und zwar beide im Amtsbezirk Jever. Der eine befindet sich auf der Insel Wangeroog, der andere auf dem Cäciliengroden bei Rüstringen (Mariensiel). Der erste, der von der Gemeinde Wangeroog unterhalten wird, ist im Jahre 1925 gegründet worden, der zweite, der von der Flughafengesellschaft Wilhelmshaven-Rüstringen gehalten wird, ist erst in diesem Jahre eröffnet worden.

Wie aus den folgenden Zahlen hervorgeht, zeigt sich auch auf den oldenburgischen Flughäfen eine steigende Tendenz.

I. Wilhelmshaven-Rüstringen.

Juli 1927.

1. Planmäßig: An und ab 140 Flugzeuge, 320 Gäste, 4.36 To. Post und Fracht.
2. Außerplanmäßig: An und ab 40 Flugzeuge, 30 Gäste, 0,13 To. Post und Fracht.
3. Rundflüge, Kunstflüge: 59 Flugzeuge mit 110 Fluggästen.

Vom 15. 7. bis 24. 7. 27 abgewiesen wegen Platzmangel: 50 Gäste.

II. Wangeroog.

Juli 1927.

1. Planmäßig: An und ab 160 Flugzeuge, 350 Gäste, 4,6 To. Post und Fracht.
2. Außerplanmäßig: An und ab 27 Flugzeuge, 18 Gäste, 0,5 To. Post und Fracht.
3. Rundflüge, Platzflüge: 36 Flugzeuge mit 85 Fluggästen.

Vom 15. 7. bis 24. 7. 27 abgewiesen wegen Platzmangel 130 Fluggäste.

Verkehrserhöhung gegen 1925: 40 Prozent.

Das Gesamtergebnis: 367 Flugzeuge mit 720 Fluggästen und 10 To. Fracht und Post in einem Monat beweist deutlich die Entwicklungsfähigkeit dieser beiden oldenburgischen Verkehrslandeplätze.

Der Redner kommt dann auf den Seeflughafen

Blexen

zu sprechen und schickt voraus, daß er sich bezüglich seiner Ausführungen gewisse Beschränkungen auferlegen müsse, da die Verhandlungen noch in der Schwebe seien. Er fährt dann fort: Im letzten Jahre sind von Blexen aus auf Veranlassung des bremischen Staates erfolgreiche Flugversuche mit einem Dornier-Waal-Flugzeug nach Helgoland unternommen worden. Diese Versuche haben bewiesen, daß Blexen gute Start- und Landemöglichkeiten bietet. Die Quelle der Polemik gegen Blexen, die in der jetzt erfolgten zweiten Anfrage im preußischen Landtag wieder zu Tage getreten ist, liegt in Norderney. Die Gründe, die man gegen die Errichtung eines Seeflughafens in Blexen anführt, sind nicht durchschlagend; denn es liegen Gutachten von Sachverständigen vor, die auf dem Gebiet in Deutschland als Autoritäten gelten, die sich alle für das Projekt aussprechen. Ich lehne es in Uebereinstimmung mit den übrigen Länderreferenten ab, gegen ein anderes Projekt zu polemisieren. Die Kritik an dem Blexener Projekt ist um so unverständlicher, als Blexen an einem der größten Ausfallstore Deutschlands für Industrie, Handel und für den Personenverkehr nach dem Ausland liegt, und daher ein Seeflughafen nicht nur Oldenburg und den bedrängten Unterweserstädten zugute kommt, sondern ganz Deutschland. Auch das Argument der Gegner: „Wer kennt Blexen" schlägt nicht durch; denn ebenso können wir fragen, wer kannte vor 100 Jahren Bremerhaven, Geestemünde, Norderney u. a. m. Mit dem Namen und der Größe des Ortes hat das Projekt nichts zu tun.

Ein weiterer Vorteil von Blexen liegt in der günstigen Zubringungsmöglichkeit: Rechts der Weser besteht Schnellzugverbindung und links läßt sie sich jederzeit einrichten. Hoffen wir daher, daß der Seeflughafen Blexen im nächsten Jahre seinen Betrieb eröffnet.

Wie sind nun die Aussichten für das Flughafenprojekt Oldenburg?

Meine persönliche Ueberzeugung geht dahin, daß der Flughafen Oldenburg bald kommen muß! Alle Voraussetzungen für einen Flughafen sind bei dem Gelände der Alexanderheide gegeben! Die nötige Roll-Länge (mindestens 600 Meter nach jeder Richtung!) ist vorhanden. Auch liegt der Platz in der Nähe der Stadt (4 Klm.!) und ist von dort aus mit Auto bequem zu erreichen. Weiter besteht Gleisanschlußmöglichkeit. Auch ist die Verbindung mit der Ingenieur-Akademie gegeben, die in einer dann zu gründenden Fliegerschule ihre jungen Techniker für den Flugdienst ausbilden kann.

Die schwierigste Frage ist natürlich die Geldfrage. Doch haben wir erst einen Landeplatz, dann entwickelt sich der nötige Verkehr auch bald. Neue Verdienstmöglichkeiten entstehen. Der Reise-, Ferien- und Wochenendverkehr wird einsetzen. Die Flugzeuge können für den Kriminal- und Sicherheitsdienst verwandt werden usw.

Wir vom Landes-Luftfahrt-Verein haben die feste Zuversicht, daß mit Hilfe der Energie des Oberbürgermeisters, der Bereitwilligkeit der Bevölkerung und des Stadtrats und der Werbearbeit der Presse der Plan bald verwirklicht wird. Mit glühenden Worten der Anfeuerung und der Begeisterung schloß der Redner seine temperamentvollen, von großer Sachkenntnis durchdrungenen Worte, die warmen Widerhall bei der interessierten Zuhörerschar fanden.

Professor Willers dankte dem Redner für den inhaltsreichen Vortrag und erteilte dem Oberbürgermeister Dr. Goerlitz das Wort, der in einer längeren Rede den Optimismus, der bis dahin die Versammlung beherrscht hatte, nahezu völlig vertrieb.

Er betonte zunächst, daß es wohl kaum jemand in Oldenburg gäbe, der die Verwirklichung des Flughafenprojektes sehnlicher wünschte als er. Es sei jedoch an eine Ausführung mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Stadt vorläufig noch nicht zu denken. Aus den Ausführungen des Oberbürgermeisters ging hervor, daß man sich bereits seit Jahren eingehend mit dem Flughafenprojekt Oldenburg befaßt hat. Zunächst ist die Frage akut geworden bei der Eingemeindung von Eversten am 1. August 1924, bei dem der Oberbürgermeister es schon im Hinblick auf die Entwicklungsmöglichkeiten der Alexander-Heide durchgesetzt hat, daß die Grenze so gezogen würde, daß die Heide mit an die Stadt Oldenburg fiel. Dann sind Verhandlungen mit dem Reichsmilitärfiskus angeknüpft worden, dem Eigentümer der Alexander-Heide, die schließlich so weit gediehen sind, daß der Fiskus sich bereit erklärt hat, das Gelände der Alexander-Heide und des ehemaligen Dragonerexerzierplatzes der Stadt zu überlassen, wenn die Stadt als Gegenleistung dem Fiskus den Bümmersteder Exerzierplatz überläßt, den er bisher nur gepachtet hat. Da der Bümmersteder Exerzierplatz sich aber in Privatbesitz befindet, ist zunächst eine Enteignung seitens der Stadt erforderlich, die nach langem Hin und Her (es tauchten juristische Bedenken auf!) jetzt in die Wege geleitet ist und in einigen Monaten beendet sein wird. Ist der Platz ein Eigentum der Stadt, so kommt es darauf an, ihn möglichst preiswert zu planieren. In dieser Beziehung setzt der Oberbürgermeister große Hoffnungen auf die demnächst praktisch werdende Umgestaltung des Arbeitsrechts, die die Uebernahme der Notstandsarbeiten auf Reichsorgane und dadurch die Erzielung günstigerer Bedingungen im Gefolge habe. Die weitere Ausgestaltung des Platzes schwebt aber infolge der finanziellen Notlage der Stadt, die 4 Millionen Mark zur Bekämpfung der Wohnungsnot und $2\frac{1}{2}$ Millionen Mark für Schulbauten verausgaben muß, noch völlig im Dunkeln. Der Oberbürgermeister versprach am Schluß seiner überzeugenden Worte, daß die Stadt sich alle Mühe geben werde, zu der Verwirklichung des Projektes beizutragen. Erst die letzten Worte des Stadtoberhaupts richtete die etwas bedrückten Gemüter wieder auf, die den alten, frisch-fröhlichen Optimismus erst wiederbekamen, als der Vertreter der Stadt Rüstringen, Stadtrat Kleine, die Oldenburger zu ihren bisherigen Erfolgen beglückwünschte und ihnen die besten Hoffnungen für Oldenburgs Zukunft auf dem Luftgebiet mit auf den Weg gab.

Gegen 11 Uhr schloß der Vorsitzende die anregende Versammlung. —lf.

Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte.

Vorhersage für den 10. Septbr.: Bei westlichen Winden meist bewölkt, vereinzelt Schauer, mäßig warm.

Vorhersage für den 11. Septbr.: Wolkig, zeitweise neblig bei Winden westlicher Richtung, Temperatur wechselnd.

Rundfunk-Progr. Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel
Hamburg 394,7. — Bremen 400. — Hannover 297. — Kiel 254,2.

Freitag, 9. Sept. 16.15: Hannover, Bremen: Schweizer und Tiroler Lieder. Mitw.: Anita Jacobi (Gesang), Geb. Ziepl (Zither). ● 16.15: Kiel, Hamburg: Goethe-Dichtungen. Mitw.: Maria Hawemann (Vorles.), A. Martini (Bariton), H. Döring (Flügel). ● 17: Hamburg (alle Noragsender): Auf Safari in Ost-Afrika. Plauderei von Tropenmaler Vollbehr. ● 17.35: Hamburg (alle Noragsender): L. Zukowski: Auf Großtierfang für Hagenbeck. ● 18: Hamburg, Kiel, Bremen, Hannover: Konzert. ● 18.30: Uebertr. von der Deutschen Welle: Englisch für Vorgeschrittene. ● 19: Hamburg, Kiel, Bremen, Hannover: Konzert. ● 19.25: Hamburg (alle Noragsender): Rechtsanwalt Zorn: Jurist. Briefkasten. ● 20: Hamburg (alle Noragsender): „Der Maschinenstürmer". Ein Drama aus der Zeit der Ludditenbewegung (1815) in England, in 5 Akten und 1 Vorspiel, von Ernst Toller. — Anschl.: Konzert aus Hamburg, Bremen und Hannover.

Sonnabend, 10. Sept. 15.20: nur Kiel: Bericht des Landesarbeitsamtes. ● 15.30: Bücherfunk. ● 16: Uebertr. von der Deutschen Welle: Englisch für Vorgeschr. ● 16.30: Hannover, Hamburg, Bremen: Tanzturnierkapelle Schumann. ● 16.30: nur Kiel: Heiteres aus dem Tierleben. Mitw.: Irene Kalisch (Vorlei.), J. Kraft (Flöte), H. Döring (Klavier). ● 17.15: Hamburg (alle Noragsender): Konzert. ● 18: Hamburg, Kiel, Bremen, Hannover: Heiteres Wochenende. ● 19: Hamburg, Bremen: Wovon man spricht. ● 19: nur Hannover: Vortrag von Dr. Weinsheimer. ● 19.15: Hamburg, Hannover: Dr. Mühlbrett: Aus der Funkpraxis. ● 19.15: nur Bremen: Tel.-Insp. Schwerdtner: Rundfunktechnik. ● 19.15: nur Kiel: Tel.-Insp. Lüdtke: Rundfunktechnik. ● 19.25: Hamburg (alle Noragsender): Dr. Brüggemann: Tierseuchen als Folge von Hochwasserschäden. ● 20: Hamburg (alle Noragsender): Wiener Humor. — Anschl.: Konzert aus Hamburg, Bremen und Hannover.

Rundfunk-Programm Langenberg (Welle 468,8), Münster (Welle 241,9), Dortmund (Welle 283) aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.
Es bedeutet: La: Langenberg, Mü: Münster, Do: Dortmund, El: Elberfeld. Der Sende-Ort ist ausgeschrieben: zuerst in der Klammer wird der Sender genannt.

Freitag, 9. September. 13.10: Köln (La, Mü, Do): Konzert. ● 14.30: Dortmund (Do, La, Mü): Fünf Minuten der Hausfrau. ● 16.30: Köln (La, Mü, Do): Wunschnachmittag. Märchen und Kindergedichte, Musik und Gesang, unter Mitw. von Erna Peidert-Gräfinghoff mit eigenen Dichtungen. ● 17.30: Dortmund (Do, La, Mü): Teemusik. Mozart: Ouv. zu Figaros Hochzeit. — Strauß: Groß Wien. — Friedemann: Aus der Jugendzeit. — Massenet: Fant. aus Manon. — Cortopassi: Rusticanella. — Jessel: Potp. Schwarzwaldmädel. — Ganne: Lothringer Marsch. ● 18.30: Köln (La, Mü, Do): Chefred. Müller-Hahn, Berlin: Der Graf von Cagliostro. ● 19.15: Köln (La, Mü, Do): Dir. Probert, Köln: Englisch. ● 19.40: Köln (La, Mü, Do): R. Rieth spricht aus den „Briefen an die Deutschen" von Friedrich Hölderlin. ● 20.10: Köln (La, Mü, Do): Deutscher Abend. Ausführ.: Orch. des Westd. Rundfunks. Mitw.: Kläre Hansen (Sopran), W. Striens (Baß), Else Legband, R. Rieth. Bach: Tripelkonzert Nr. 1. — Beethoven: Sinfonie Nr. 5. — Mozart: Kleinigkeiten. — Schubert: Der Wanderer. Erlkönig. — Goethe: Szene aus Faust, 2. Teil. — Schumann: Mondnacht. Waldesgespräch. — Strauß: Till Eulenspiegels lustige Streiche. — Wagner: Schlußszene aus den Meistersingern von Nürnberg. — Anschl.: Dortmund (Do, La, Mü): Konzert.

Samstag, 10. September. 13.10: Düsseldorf (La, Mü, Do): Konzert der Jazz-Band „Royal-Symphonikers" und des Schrammel-Trios Adi—Nazi—Pepi. ● 14.30: Dortmund (Do, La, Mü): Wie bleibe ich gesund? ● 16.20: Dortmund (Do, Mü): Hermann Probst liest aus den Tiergeschichten von Charles G. D. Roberts: „Die Wächter im Sumpf" und „Beschwingte Fischer". ● 16.30: Köln (La): Bücherstunde. ● 17: La, Mü, Do: Direktor Lenz: Aufstiegsmöglichkeiten in der Beamtenschaft. ● 17.30: Köln (La, Mü, Do): Vokal-Konzert des Kölner Doppelquartetts 1908, unter Mitw. von Alice Fränkel (Sopran). ● 18.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Engel: Bilder aus dem türkischen Wirtschaftsleben. ● 19.15: Köln (La, Mü, Do): Dipl.-Ing. Liertz: Die moderne Stadt. ● 19.40: Köln (La, Mü, Do): Dr. Paquet: Der Rhein, eine Reise. ● 20.15: Münster (Mü, La, Do): Dritter Westf. Abend „In der Spinnstube", ein Sendespiel von Castelle und Wahl. ● 21.30: Dortmund (Do, La, Mü): Heiteres Wochenende. — Anschl.: Dortmund (Do, La, Mü): Konzert.

Landesbibliothek Oldenburg

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Wirtschaftsteil der „Nachrichten für Stadt und Land“

Die Konkurrenten der Reichsbahn.

Kraftwagenverkehr und Luftschiffahrt.

Dr. A. H. Der Sonderbericht, den der Eisenbahnkommissar bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft zusammen mit dem Hauptbericht des Reparationsagenten vorgelegt hat, bietet auch diesmal wieder beachtenswertes Material. Der Eisenbahnkommissar befaßt sich diesmal in besonders ausführlicher Weise mit den Konkurrenten der Reichsbahn. Die Konkurrenzierung der Eisenbahn durch andere Verkehrsmittel ist ja keineswegs eine deutsche, sondern eine internationale Erscheinung. Die schweizerischen Bundesbahnen klagen über diesen Wettbewerb besonders stark. Bei den amerikanischen Eisenbahnen hat der Personenverkehr, der von 1914 bis 1920 gestiegen war, durch die Auswirkung des Wettbewerbes des Kraftwagenverkehrs ständig abgenommen. Die Verkehrsminderung in dem weniger stark bevölkerten Süden und Westen der Vereinigten Staaten beträgt im Vergleich zu 1920 nicht weniger als 37 Prozent. Grund genug, daß sich der Eisenbahnkommissar mit dem Wettbewerb befaßt, der der Reichsbahn durch den Kraftwagenverkehr, die Handelsluftschiffahrt und die Verkehrsunternehmungen in Berlin bereitet wird und bereitet werden kann. Im Berliner Verkehr wird die der Reichsbahn gehörige Stadt- und Ringbahn durch die städtischen Verkehrsunternehmungen (Straßenbahn, Hoch- und Untergrundbahn, Kraftomnibusse) konkurrenziert. Die Erörterung dieser Frage scheiden wir zunächst aus.

Der Kraftwagenverkehr zur öffentlichen Beförderung von Reisenden nimmt in Deutschland einen starken Aufschwung. Die Post steht hierbei an erster Stelle. Sie hatte am 1. April 1927 über 1500 Strecken mit einer Gesamtlänge von 26 800 Klm. im Betrieb und hat in dem Zeitraum Januar bis November 1926 ca. 23 Millionen Reisende befördert. Außer den Kraftwagenstrecken der Post besteht noch eine große Anzahl weiterer Verbindungen, die von Privatgesellschaften unterhalten werden und die sowohl der Personen- als auch der Güterbeförderung dienen. Um den Wettbewerb zwischen diesen Unternehmen und der Reichsbahn zu beseitigen, hatte die Reichsbahn im März 1924 ein Abkommen mit der Kraftverkehr-Deutschland G. m. b. H. geschlossen, die 17 der bedeutendsten Kraftverkehrsgesellschaften umfaßt. Dieses Abkommen hat aber, wie man jetzt aus dem Bericht des Eisenbahnkommissars erfährt, keine sehr befriedigende Ergebnisse gezeitigt. Es ist einmal nicht möglich gewesen, den Wettbewerb bei bestimmten Strecken ganz auszuschalten und zum anderen haben die Privatgesellschaften, so behauptet der Eisenbahnkommissar, bei gemeinsam betriebenen Strecken von der Reichsbahngesellschaft für die auf ihre Rechnung ausgeführten Transporte eine zu hohe Vergütung gefordert. Daher sei die Reichsbahngesellschaft dazu gekommen, einen Ausschuß einzusetzen, um die Haltung der Kraftwagenstrecken einnehmen soll. Wegen der von der Post betriebenen Kraftwagenlinien sind Verhandlungen zwischen Reichsbahn und Post im Gange, die dem Wettbewerb ein Ende bereiten sollen. Die Hauptkonkurrenz dürfte aber der Reichsbahn — aus dem Bericht des Eisenbahnkommissars ergibt sich dies nicht mit der nötigen Klarheit — aus dem privaten Automobilverkehr erwachsen, gegen den die Reichsbahn in jeder Beziehung machtlos ist. Man muß sich, damit rechnet auch der Eisenbahnkommissar, in Deutschland auf eine große Verbreitung des Kraftwagens gefaßt machen, weil Deutschland in bezug auf die Automobilisierung bisher noch recht im Rückstand geblieben ist. Das Anwachsen des privaten Automobilverkehrs wird jedenfalls den Eisenbahnen weiteren Verkehr entziehen.

Ein weiterer Wettbewerb entsteht der Reichsbahn aus der Luftschiffahrt. Im Jahre 1925 wurden 4,9 Millionen Flugkilometer zurückgelegt, im Jahre 1926 6,1 Mill. Die Zahl der beförderten Reisenden stieg von rund 55 000 auf 83 000. Die mittlere Beförderungslänge eines Reisenden ist von 192 Klm. auf 170 Klm. gesunken, ein Beweis dafür, daß die Verwendung des Flugzeuges auch für verhältnismäßig kurze Strecken zur Einbürgerung neigt. Auf den über Berlin gehenden Flugstrecken ist die Dauer der Flugzeit durchschnittlich 60 Prozent geringer als die Reisedauer gleicher Reisen mit Schnellzügen. Die Handelsluftschiffahrt deckt in Deutschland wie anderswo ihre Ausgaben nicht selbst. Der Eisenbahnkommissar vermerkt, daß 70 Prozent der Einnahmen der Handelsluftschiffahrt aus öffentlichen Geldern, Unterstützungen des Reiches, der Länder, Gemeinden und anderer Körperschaften stammen solle. Gegen diese Subventionen erhebt aber der Eisenbahnkommissar keine Einwendungen. Er könnte dies auch gar nicht, weil die Subventionierung der Luftschiffahrt keine spezifisch deutsche Erscheinung, sondern international gang und gäbe ist. Es ist immerhin damit zu rechnen, daß diese Subventionierung eines Tages ganz von selbst ihr Ende finden wird. Denn die Selbstkosten des Luftverkehrs sind in starkem Abbau begriffen. Beispielsweise haben sich die Selbstkosten der von der englischen Imperial-Airways-Company gefahrenen Tonnenkilometer innerhalb 5 Jahren von 4,2 auf 1,1 Schilling ermäßigt. Beachtlich ist vor allem, daß der Handelsluftschiffahrt in immer stärkerem Umfang auch Gütertransporte zuwachsen. Die Steigerung des Güterverkehrs der Luftschiffahrt betrug von 1925 zu 1926 99 Prozent, die des Postverkehrs 86 Prozent. Jüngst ist, der Eisenbahnkommissar vermerkt diese Tatsache noch nicht, zwischen der J. G. Farbenindustrie und der deutschen Luft-Hansa ein Sonderabkommen zustande gekommen, das die systematische Ausnutzung des schnellsten Transportmittels in eine besondere Form kleidet. Die J. G. verpflichtet sich, eine gewisse Menge von Gütern an einem gewissen Zeitraum zum Lufttransport aufzuliefern, wogegen sich die Luft-Hansa zu einer Ermäßigung des Frachtsatzes bereit erklärt hat. Da die J. G. hochwertige Produkte im großen Umfang erzeugt, so kommt diesem Abkommen natürlich eine große Bedeutung zu. Aus dem Bericht des Eisenbahnkommissars erfährt man nun, daß zwischen der Reichsbahn und der Luft-Hansa Vereinbarungen für die gebrochene Beförderung mit Eisenbahn und Flugzeug getroffen werden sollen. Nach dieser Vereinbarung werden die Güter bei Vorlage eines Luftfrachtbriefes auf den Strecken der Reichsbahn als Expreßgut befördert werden. Alles in allem muß die Reichsbahn damit rechnen, daß die deutsche Handelsluftschiffahrt sowohl Teile der Personenbeförderung wie Teile der Beförderung hochwertiger Güter, bei denen es auf die Geschwindigkeit der Beförderung ankommt, immer stärker an sich ziehen wird.

Deutsche Schiffs- und Maschinenbau-A.-G., Bremen.

Fusionsweise Uebernahme der Stettiner Maschinenbau-A.-G. Vulkan.

Wie die „Weser-Zeitung“ erfährt, wurde in der Aufsichtsratssitzung der Deutschen Schiffs- und Maschinenbau-A.-G., Bremen, beschlossen, der Hauptversammlung die fusionsweise Uebernahme der Stettiner Maschinenbau-A.-G. Vulkan vorzuschlagen. Die Aktien sollen im Verhältnis 1:1 umgetauscht werden. Zu diesem Zwecke wird die Deutsche Schiffs- und Maschinenbau-A.-G. ihr Kapital um 5 Mill. Rm. erhöhen.

*

Deutscher Weinbaukongreß.

In der zweiten öffentlichen Kongreßsitzung des Deutschen Weinbaukongresses gelangten zwei Entschließungen zur Annahme, in denen zum Ausdruck gebracht wird, daß der Deutsche Weinbauverband große Besorgnisse wegen der Wirkung des Handelsabkommens mit Frankreich für den deutschen Weinbau hegt. „Er spricht sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß das französische Weineinfuhrkontingent viel zu hoch bemessen sei. Nachdem die französische Regierung zunächst die volle Meistbegünstigung Deutschland nicht gewährt hat, hätte der Wein in das jetzige Handelsabkommen überhaupt nicht einbezogen werden dürfen. Diese Sachlage veranlaßt den Deutschen Weinbauverband, die Reichsregierung zu bitten, die Ueberwachung der Kontingenteinfuhr, sowie die für die Einfuhr von Rotweinen für Weinbrand und Schaumwein vorgeschriebene Kontrolle auf das strengste durchzuführen und wirksamere Maßnahmen zu treffen, daß die sogenannten Rosenweine vom Weißweinzollsatz eingeführt werden müssen. Er bittet überhaupt alle Maßnahmen zu treffen, die erforderlich sind, um die an und für sich niedrigen Zollsätze zu sichern.“ Nach verschiedenen, den Weinbau betreffenden Referaten schloß sich eine kurze Aussprache an.

*

Die Lage der Metallwarenindustrie im August 1927.

Der Reichsbund der Deutschen Metallwarenindustrie berichtet, daß im August der Beschäftigungsbestand in der Metallwarenindustrie unverändert gut war. Es wurde in den meisten Betrieben voll gearbeitet, wenn auch teilweise mit verringerter Belegschaft. Der Auftragseingang war zufriedenstellend, teilweise besser als im Vormonat. Die Preise sind unverändert gedrückt und durchaus unbefriedigend. Der Zahlungseingang hat eine weitere Verschlechterung erfahren. Das Arbeitszeitgesetz wirkt produktionsverteuernd und infolge dessen absatzstörend. Die Abschlüsse der tschechisch-österreichischen, tschechisch-ungarischen und deutsch-französischen Handelsverträge wecken Hoffnungen auf eine Belebung des Auslandsgeschäftes, u. a. in Haus- und Küchengeräten. Die fallende Tendenz der Eisenpreise wurde durch die anziehenden Preise der Metallvalbfabrikate ausgeglichen.

Die »Times« über Deutschlands Auslandsverschuldung.

Ausgehend von den auf der Frankfurter Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie gehaltenen Reden und insbesondere der Rede Dr. Duisbergs, beschäftigt sich die „Times“ mit der Frage der deutschen Auslandsschulden. Dr. Duisberg hätte die neuen Schulden Deutschlands in den letzten drei Jahren auf 10 Milliarden veranschlagt und die jährlichen Zahlungsverpflichtungen einschließlich des Dawes-Planes auf etwa fünf Milliarden Rm. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius habe einige Stellen der Reden Dr. Duisbergs abzuschwächen versucht und erklärt, daß die Reparationsperiode in erster Linie für die anwachsende deutsche Staatsschuld verantwortlich sei. Aber Deutschland habe in den letzten drei Jahren nicht 10 Milliarden Rm. Reparationen bezahlt oder auch nur irgend einen Betrag, der dieser enormen Summe irgendwie nahe komme. Vielmehr habe Deutschland, anstatt die Aufnahme von Auslandsschulden auf die Industrien zu beschränken, die am Exportgeschäft beteiligt waren, für alle möglichen Zwecke geborgt. Ausländisches Geld sei für Deutschland notwendig gewesen und vielleicht auch weiterhin notwendig. Aber die bestinformierten Leute Deutschlands seien sich der Tatsache bewußt, daß es hier Grenzen gebe, über die hinaus zu gehen höchst riskant sei. Zum Schluß erklärt die „Times“, der Dienst für die 10 Milliarden neuer Anleihen erfordere neben den Reparationszahlungen große Beträge. Je mehr aber Deutschland Verpflichtungen für private Anleihen zu erfüllen habe, und je mehr es für andere Zwecke als Reparationen borge, desto geringer werde seine Fähigkeit, für die Erfüllung seiner Reparationen Anleihen aufzunehmen. Es würde ein unerfreuliches Erwachen für die Gläubiger Deutschlands sein, wenn sie 1928/29 entdecken sollten, daß Deutschland seinen Reparationsverpflichtungen nicht nachkommen könne, weil es seine Möglichkeiten bereits für den ausländischen Zinsendienst erschöpft habe.

Kleine Handels-Nachrichten.

Vorwiegend günstige Absatzverhältnisse im August. Wettbewerb des Auslandes.

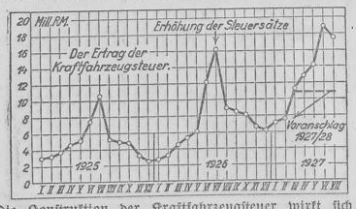
Die Wirtschaftslage im August zeigt kein einheitliches Bild. Im Ruhrkohlenbergbau haben sich Gesamtproduktion und Absatz nicht wesentlich geändert, dagegen erfuhr der oberschlesische Kohlenbergbau eine leichte Belebung. In einzelnen Zweigen der Eisenindustrie ließen Auftragseingang und Absatz zu wünschen übrig, andere Zweige waren bei reger Nachfrage gut beschäftigt. Auf dem Textilgebiet lauten die Nachrichten über Beschäftigung und Aufträge zum größten Teil günstig. Die Verfestigung am Geld- und Kreditmarkt hält weiter an. Verschiedentlich wurde über schlechten Eingang der Gelder geklagt. In verschiedenen Zweigen der Industrie macht sich nach wie vor der starke Wettbewerb des Auslandes, der seine Ware zu teilweise erheblich niedrigeren Preisen anbietet, auf dem Auslandsmarkt, und z. B. bei Kohlen auch auf dem Inlandsmarkt stark bemerkbar.

Weitere Zunahme der deutschen Spareinlagen.

Die Spareinlagen bei den Sparkassen des Deutschen Reiches betrugen Ende Juli 4122 Mill. Mark, gegen Ende Juni 4022, Ende Mai 3940, Ende April 3854 Mill. Mark.

Steigender Ertrag der Kraftfahrzeugsteuer.

Die zunehmende Automobilisierung Deutschlands bringt es mit sich, daß der Ertrag der Kraftfahrzeugsteuer in ständigem Ansteigen begriffen ist. Das folgende Schaubild gibt einen Ueberblick über die Entwicklung des Ertrages dieser Steuer seit Anfang 1925. Um die Jahresmitte wirft die Kraftfahrzeugsteuer wegen der Lagerung der Steuertermine jeweils den höchsten Ertrag ab. Eine Erhöhung der Steuersätze brachte bekanntlich die Novelle zum Kraftfahrzeugsteuergesetz, die am 15. Juni 1926 in Kraft trat.



Die Konstruktion der Kraftfahrzeugsteuer wirkt sich bekanntlich in einer ungünstigen Bauart der deutschen Erzeugnisse aus, so daß der deutsche Automobilabsatz ins Ausland nur sehr schwer vorankommt. Aus diesem Grunde wird auch eine Reform der Kraftfahrzeugsteuer geplant. Das gegenwärtige Kraftfahrzeugsteuergesetz ist bis zum 31. Dezember d. J. befristet, so daß im Laufe dieses Jahres noch die Besteuerung der Kraftfahrzeuge im Wege der ordentlichen Gesetzgebung neu geregelt werden muß. Der Ertrag der Kraftfahrzeugsteuer hat, wie aus dem Schaubild hervorgeht, in den ersten vier Monaten des laufenden Fiskaljahres 1927/28 (April bis Juli) die Ansätze des Voranschlages ganz erheblich überstiegen. Aus diesem Grunde ist zu hoffen, daß die Reform der Kraftfahrzeugsteuer gleichzeitig auch eine Ermäßigung der Steuersätze herbeiführen und ermöglichen wird.

Börse und Märkte.

Bremen, 8. Sept. Getreide. (Preisbericht des Bremer Vereins von Getreide-Importeuren, e. V.) Weizen, Manitoba 3 schwimmend 13,00, Hardwinter 2 schwimmend 12,90, Rosafé (79 Kg.) schwimmend 12,90. — Roggen, amerikanischer 10,60, Sept. 10,30, Okt. 10,30, La Plata 11,10. — Gerste, Donau-Russen 9,85, La Plata 9,80, Nr. 2 Federal grade 9,85, Kanada 3 10,15, Kanada 4 9,90. — Hafer, La Plata 9,70, Kanada Western 3 10,80, America white clipped 38 lbs. 9,75, nordrussischer 10,70. — Mais, La Plata 7,90. — Per Zentner pari unverzollt waggonfrei Bremen-Unterweser per Kassa loko, soweit nichts anderes bemerkt. Tendenz: ruhig.

*

Oldenburger Zentralviehhof.

Die Zufuhr zum Ferkel- und Schweinemarkt betrug an die 1200 Tiere üblicher Qualität und übertraf somit den Auftrieb des Vormarktes um einige Tiere. Der Marktverkehr gestaltete sich lebhaft, da Käufer und sonstige Interessenten in hinreichender Anzahl vertreten waren. — Flotter Handel war zu Marktbeginn festzustellen, später flaute das Geschäft merklich ab und erholte sich erst zum Schluß wieder, war im ganzen alsdann aber ruhig. Der Auftrieb wurde wiederum ausverkauft, was immerhin besonders zu erwähnen ist. — Die Preise lagen anfangs noch höher als am Vormarkt, gingen später aber um eine Kleinigkeit zurück. Immerhin waren die Preise im allgemeinen zufriedenstellend. Läuferschweine gingen gut und behaupteten ihren Preis. — Der Marktabschluß war den Verhältnissen entsprechend durchaus günstig. — Der Export erstreckte sich auf 440 Tiere, die die Reichsbahn beförderte, und auf 650 Tiere, welche mittels Lastauto oder Fuhrwerk den Verbrauchergebieten zugeführt wurden. Es gingen mit der Reichsbahn nach Altenessen 38, Augsburg 78, Apen 11, Belleben (Magdebg.) 35, Bremervörde 132, Bad Zwischenahn 14, Ellenserdamm 27, Hahn 4, Hamburg 35, Hude 20, Ocholt 5, Schweinebrück 34, Vegesack 22, Wülfrath 40, Zetel 27. Mittels Lastauto usw. gingen Tiere nach Süllldorf i. Holst., Delmenhorst, Bremen, Wilbeshausen usw.

Amtlicher Marktbericht. Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb: Insgesamt 1186 Tiere, nämlich 1085 Ferkel und 101 Läuferschweine. Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel bis 6 Wochen alt 9—11 Rm., Ferkel 6—8 Wochen alt 11—13 Rm., Ferkel 8—10 Wochen alt 13—17 Rm. Es kosteten das Pfund Lebendgewicht nach Marktgewicht: Ausgesuchte beste Ferkel 0,50—0,55 Rm., Läuferschweine bis 70 Pfund schwer 0,50—0,60 Rm. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Anfangs lebhaft, später ruhig. Nächster Ferkel- und Schweinemarkt Donnerstag, den 15. Sept. Erste Zuchtschweineauktion und Herdbuchmarkt Montag, den 19. September.

*

Hannover, 7. Sept. Schweinemarkt. Auftrieb: 611 Schweine und Ferkel. Es kosteten im Kleinhandel im Durchschnitt: Ueber 5monatige Läuferschweine das Stück 40—46, 4—5monatige 34—38, 3—4monatige 16—32, 8—13wöchige Ferkel das Stück 18—24, 6—8wöchige 14—17, bis 6wöchige 10—13 Rm. Handel mittelmäßig.

Berlin, 7. Sept. Amtlicher Magerviehhof in Friedrichsfelde. Auftrieb: 233 Schweine und 785 Ferkel. Verlauf: Läufer langsam. Ferkel etwas lebhaft. Gezahlt im Großhandel für: Läuferschweine 7—8 Monate alt 45—60, 5—6 Monate alt 30 bis 45, Pölke 3—4 Monate alt 22—30, Ferkel 9—13 Wochen alt 15—22, 6—8 Wochen alt 10—15 Rm. das Stück.

Kauft Blindenwaren in der Markthalle

Pferd zu verkauf., stromm und zugfest. Friedr. Ahlers, Wardenburg.

Pferdedünger frisch aus dem Stall abzugb. Osternburg, Steding. Straße 89.

NAG-Lastwagen 3 to, sehr preiswert abzugeben Fischversand „Westfalia“ Bremerhaven

Grundstücke kauft, beleiht und verkauft stets Hillje, Auktionator, Nadorst

Gepfl. Beurregries zu verk. Pfd. 15 ₰. Westerstraße 12.

J. v. 3 schw. M.-H., 26er, u. 4 Küken. Hochhauf. Straße 12.

Zu verkaufen 2 beste schwere 3jährige Stuten, stromm im Geschirr. Gerh. Wieting, Sannum.

Verkäuflich! 1 Opelwagen abnehmbare Limousine, 14/30 PS., 6sitzig, mit Lederpolsterung, 6fache Bereifung und Autogasbeleuchtung. Baujahr 1913. Verkaufsbedingungen erhältlich bei der Marinewerft, Verwaltungsressort, Verwaltungsressort, Abteilung 4. Im Entwurf gez. Dr. Franz.

Landesbibliothek Oldenburg

Wohin gehen wir am Sonntag? Zum großen Einweihungsball bei Heinrich Borchers, Kayhauserfel

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ schreibt: Beifall im Primus-Palast. Applaus auf offener Szene

Lichtspielhaus

Nadorster Straße

Der schönste Film des Jahres!!

Ab heute, Freitag, bringen wir als Auftakt zur neuen Saison

Stolzenfels am Rhein

(O, Mädchen bleibe mein . . . . . . !)

Ein Film aus Deutschlands schwerer Zeit 1812/13 in sieben großen Akten

In den Hauptrollen
Eduard von Winterstein — Dr. Heinrich Pohl als Marschall Blücher — Carl de Vogt als Major Wenzel von Geyr — Egon von Hogen als Napoleon I.
Grete Reinwald — Maria Mindzenty — Helen v. Münchhofen
Angelo Ferrari — Harry Gordi u. a.

Außerdem ein auserwähltes **großes Beiprogramm**

Spielzeiten: Täglich 2 Vorstellungen: 5½ und 8¼ Uhr. Sonnabend und Sonntag 3 Vorstellungen: **4, 6¼** und **8¼ Uhr**. Sonnabend (morgen) von 4—6 Uhr Einheitspreis: 50 Pf. bei vollem Programm und Orchester

Sonntag 2 Uhr: Grosse Extra-Jugend-Vorstellung
mit dem ganzen Programm: „Stolzenfels am Rhein“ und Beiprogramm. Eintritt 50 Pf.

Großer Städte-Ringkampf

zwischen dem **Kraftsportklub „Adler“, Walle**
u. dem **Spiel- u. Kraftsportverein Oldenburg**
am Sonntag, dem 11. September, im „Odeon“
Außerdem **Jiu-Jitsu-Vorführungen u. -Kämpfe.** — Beginn der Kämpfe 4 Uhr
Anschließend: **Großer Festball**

WALL-LICHT

Das größte Film-Ereignis dieses Jahres!

Ein jeder, mag er auch noch so wenig Zeit haben, ist im eigensten Interesse verpflichtet, unseren neuen epochemachenden, durch nichts zu überbietenden Glanz-Spielplan zu sehen!

Wien ist wie ein Walzer von Strauß in wiegendem Rhythmus seines Volkslebens; d. Prater, Grinzing, der Glanz der Hofburg, der Stefansdom: Zug um Zug ein Stadtbild von bestrickendem Liebreiz!

An der schönen blauen Donau

ist ein Bilderbuch, sprühend von Volkswitz, von Wiener Gemütlichkeit, von Walzerzauber und Praterlust; ganz durchströmt von der Gemütsatmosphäre der alten Kaiserstadt

Friedrich Zelnik

hat es mit gewohnter Meisterschaft verstanden, diese in der ganzen Welt beliebten Gestalten in volkstümlichen Farben zu schildern

Die Verkörperung des süßen Mädels gibt uns unsere

Lya Mara

in entzückenden Eigenbewegungen mit einem unnachahmlichen Liebreiz. Friedrich Zelnik als Regisseur von feinem Humor,

Harry Liedtke

als der „schöne Mann“, Ernst Verebes als Tunichtgut und Frieda Richard als Darstellerin von bezwingender Menschlichkeit bilden eine unvergleichliche Starbesetzung

Spielzeiten: Heute und Montag ab 5½ Uhr, Sonnabend ab 4 Uhr, Sonntag ab 3 Uhr — **Eintrittspreise täglich bis 6 Uhr** außer Sonntags **Parkett 50 ₰, Rang 80 ₰**

Sonntag nachm. 3 Uhr:

Große Jugendvorstellung

„An der schönen blauen Donau“

Turnverein Ohmstede

Voranzeige!
Sonntag, den 18. September, im „Müggenkrug“

Großes Sportfest

Wettkämpfe — Staffeln — Spiele
Mannschaftskampf um den Wanderpreis
Wimpelweihe der Frauenabteilung
und
Großer Festball

Ipwege

Am Sonntag, dem 11. September 1927

Vogelschießen

Nachmittags
Konzert und Kinderbelustigung
Abends: Ball
Anfang des Schießens 1 Uhr
Hierzu ladet freundlichst ein
Chr. Ritter.

K. K. S. Neusüdende

Am Sonntag, dem 11. September:

– BALL –

wozu freundlichst einladen
H. Büsing. Der Vorstand.
Von 1 Uhr ab
Vogelschießen nur für Mitglieder

Kegelklub „Grüne Bahn“

Westerholt

Unser diesjähriges

Preiskegeln

findet statt vom
Sonnabend, den 17., bis Mittwoch, den 21. September einschl.
Wertvolle Preise
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand. H. Willers.

O·T·V

Oldbg. Turnverein.
Sonntag, 11. Sept.:
Familienabend
in der „Harmonie“.
Anfang 8 Uhr.

Krieger-Verein Borbeck

Am Sonnabend, d. 10. d. M., abends pünktlich 8 Uhr.
Versammlung.
Wichtige Tagesordn.
Rege Beteilig. erwünscht.
Der Vorstand.

Deutscher Ostbund

Monatsversammlung
Heute abend 8 Uhr im Vereinslokal „Bavaria“

Gesang-Verein Drielake

Am Sonntag, dem 11. September:

Großer Ball

im Vereinslokal „Drielaker Hof“
G. Barkemeyer
Anfang 5 Uhr
Es laden ein
G. Barkemeyer. Der Vorstand.

---

8. Ammersche Arntefier

Sönndag, den 11. September
Mondag, den 12. September
in Westerscheps

Indeelung:

Sönndag-Namdags:

een Uhr fangt de Dörtogg an de Godensholter Grenz an, mit all de Wagens un Pär

dree Uhr wad de Kranz von de Deerns un Jungs inholt

veer Uhr holt Vatter Huntemann ut Wilshusen sien Vordrag, denn naher fangt de

Ball

an

Mondag-Namdags:

twee bit fief Uhr is de Kinnerbelustigung

fief bit säben Uhr makt de ganze Stahlhelm-Kapell (22 Mann mit ehrn Derigent) ut Bad Twischenahn

Konzert

Klock säben Uhr fangt dat grode Frelichtspill

„De Grenz“

(een Burnspill in 4 Uptögg) an. Dor spält 34 Lüe. För datt Konzert un datt Frelichtspill is blos eene Mark Intritt

Na dat Spill fangt de Ball wedder an

Hierto laert all Lüe in Heimatsvereen Westerscheps

Jacobihalle

Bremen

Nächst der Ansgarikirche
Obernstraße, Molkenstraße, Kurze Wallfahrt

Vornehmes Bier- u. Wein-Restaurant

(letzteres nach dem Entwurf von Prof. P. L. Troost in München eingerichtet)

Anerkannt erstklassiges Speisehaus

Säle und Klubzimmer
Reste einer alten Kirche des 12. Jahrhunderts, ergänzt durch moderne Neubauten
— Sehenswürdigkeit Bremens —

Wo kaufe ich meine Oberhemden, Kragen, Socken, Unterzeuge? In **Kirchhoffs** Herrenwäsche-Hau

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburger Landwirt

Praktischer Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- u. Gartenbau und Kleintierzucht. Wochenbeilage der Nachrichten für Stadt und Land.

Nr. 36 — Oldenburg, Freitag, 9. September 1927 — 22. Jahrgang

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von

Oekonomierat **Huntemann**, Wildeshausen.

Aus dem Lande, 6. September.

Die Gegensätze berühren sich!

So heißt es nach einem französischen Sprichwort, so ist es im Leben und so ist es jetzt tatsächlich auch mit der Witterung dieses Sommers. Erst diese gewaltigen Regenmassen Tag für Tag im August, so daß weit über 200 Millimeter Wasser vom Himmel fiel, und das zu einer Zeit, wo der Boden schon bis oben mit Wasser gefüllt war, wo die Ernte ins Haus geholt werden mußte. Es wäre nichts davon geblieben, wenn es nicht in der Nacht verhältnismäßig kühl gewesen wäre. So etwa drei Wochen sind wir aber doch in allen Wachstumserscheinungen zurückgeblieben. Das macht der geringe Sonnenschein in diesem Sommer, da Blüte und Reife eines Gewächses sich immer nach der Höhe der gespendeten Wärme richten. Wenn vor drei Wochen schon die Rede davon in den Zeitungen war, daß die Brombeeren reif seien, so mag das für normale Jahre wohl stimmen, aber jetzt erst merkt man, daß die Brombeeren an bevorzugten Orten sich zu schwärzen beginnen. Ebenso verspätet sind auch die Kronsbeeren in diesem Jahre in der Reife und ebenfalls die Heideblüte, die vom 31. August ab endlich honigte, und zwar recht gut, wo sie gut geblieben war. Der verflossene Sonntag hat für die Stadtkinder, die in die Heidelandschaft fuhren, den wahren Heidezauber entfaltet, und jeder der nur etwas Sinn für die Natur hat, konnte es fühlen und merken an dem Gewoge von Insekten und Menschen: Hier ist die einfache Heideblume, das verachtete Aschenputtel unter den Pflanzen, die Königin des Tages. Ueber solchen Heidezauber inmitten des lachenden Sonnenscheins geht nichts, und die sorgenvollen und gequälten Menschenherzen können in einer solchen paradiesischen Schönheit zeitweilig alle Bedrängnisse des Lebens vergessen und sich glücklich fühlen wie im Wunderland Arkadien.

Lauter regenlose, pralle Sonnenscheintage

seit dem 28. August. Das Glück, die Ernte nach so namenlosem Elend endlich bergen zu können, ist kaum zu fassen. Viel Getreide ist noch viel zu früh eingefahren. Es war völlig durchnäßt und selbst der scharfe Ostwind, der doch so ungemein trocknend wirkt, vermochte nicht ganz die Feuchtigkeit unter dem Garbenband wegzuholen. Wo dort der Roggen ausgewachsen war, wurde in der Nacht bei dem starken Tau immer so viel Wasser wieder aus der Luft aufgenommen, daß trotz Sonnenschein und Wind am Tage nicht der letzte Wassertropfen in den Garben beseitigt wurde. Man kann bei diesen schon herbstlichen Tagen auch nur erst spät mit dem Einfahren beginnen. Ob nun das sinkende Barometer uns noch fernerhin gutes Wetter anzeigt, müssen wir abwarten.

Man kann wohl annehmen, daß fast aller Roggen abgefahren ist. Wo das nicht der Fall ist, hat die ebenso nötige Aberntung des Hafers es verhindert. Was zusammengeharkt ist, das sogenannte „Los" des Roggens, liegt noch vielfach auf den Stücken und wenn es nicht umgekehrt wird zum Trocknen, dann verrottet es dort. Gerade dies Los ist so gefährlich, wenn später wieder auf derselben Settle Roggen gebaut wird. Der Boden wird mit Schneeschimmel dort sehr stark infiziert, und wenn dann der Roggen auch in gebeiztem Zustande dort ausgesät wird, so kommt er erst wohl gut auf. Später scheinen aber die Wurzeln vom Schneeschimmel erfaßt zu werden und der Roggen verschwindet dort ganz und gar. Man kann dann sehen, daß die Roggensaat immer in einer gewissen Richtung verschwunden ist, wo das „Los" gelegen hat. Also umkehren und abfahren, damit die Sonnenstrahlen den Schneeschimmel vernichten.

Auch der Hafer

ist im Süden schon meist ganz eingeheimst, im Norden noch nicht überall ganz gemäht. Es ist ein Jammer, wieviel auf dem Felde vom besten und schwersten Korn bleibt, und es ist schwer zu bedauern, daß wir nicht Geflügel, wie Gänse, Enten und Hühner genügend zur Stelle haben, die wenigstens das abgefallenene Korn verwerten, während es so verkommen muß.

Wer vorausrechnet, muß zweimal rechnen. Wir glaubten eine Ernte in Hafer machen zu können, wie wir sie noch nie hatten, und schließlich ernten wir nur einen kleinen Bruchteil von dem Gewachsenen, und das auch noch in einer Form, daß man unser Vieh damit krank futtern kann, wenn man nicht die Vorsicht gebraucht und alles auf irgendeine Art und Weise darrt.

Auch die Weizenernte

ist sehr stark entwertet. Es ist doch ein seltener Fall, daß die Weizenkörner dann schon auswachsen, wenn der Halm noch nicht geschnitten ist. Vorher war das Absterben des Halms schon stark genug durch den Weizenhalmtöter, der sich als Pilz in jedem Boden vorfindet, aber je nach Witterung bald mehr oder minder unangenehm bemerkbar macht. Das Weizenstroh ist ebenfalls durch den vielen Regen vollständig entwertet, und die Weizenhocken sehen sehr schwärzlich aus, wozu die sogenannten Schwärzepilze mit beigetragen haben.

Wir müssen leider viel Saatgut einführen.

Saatroggen wird sparsam bei uns sein, das ergibt sich ganz von selbst. Wir sind gezwungen, von den Gegenden Saatroggen einzuführen, die den Roggen noch vor dem großen Augustregen einbringen konnten. Es ist selbstredend, daß auch dieser Saatroggen noch die Reinigungs- und Veredlungsanlage passieren muß, und daß selbstredend jedes Korn gebeizt werden muß. Man muß sich rechtzeitig nach Saatgut umsehen, denn es wird sparsam. Sollte man aber denken, man muß jetzt in dieser geldarmen Zeit sparen, so wäre es das Allerverkehrteste, wenn man beim Saatgut mit dem Sparen beginnen würde, und das unterlassen wird, was eben gefordert wird. Wir betonen immer wieder,

daß die Saatgutauslese uns keinen Pfennig kostet, sondern noch obendrein Geld spart,

so widersinnig das auch klingt, denn aller Ausputz kann als Viehfutter Verwendung finden, und das ist nicht wenig. Bleibt der Ausputz drin und wird mit ausgesät, so verrottet diese Menge in der Erde und verunkrautet dazu den Acker. Wieviel Roggen ist in diesem Jahre mit Wicken behaftet, den eine gewöhnliche Reinigungsanlage nie und nimmer herausputzen kann.

Die Beizung

des Getreides zu Saatzwecken hat im letzten Herbst allen Landwirten die Augen geöffnet, und wer nur einigermaßen beobachtet, weiß, daß es ohne Beizung nicht mehr geht, erst recht nicht in diesem Jahre, wo selbst in den trockensten Häusern alles verpilzt ist.

Kann gekeimtes Saatkorn mehrmals keimen?

Diese Frage wird jetzt oft gestellt und behauptet, daß die Körner vier- bis neunmal keimen können. Das ist natürlich Unsinn. Wenn aber der Keim wieder eingetrocknet ist, und der sogenannte Embryo des Korns nicht verloren ging, keimt das Korn nochmals, aber mit geringer Kraft und fällt dann allen Schädlingen sofort zum Opfer. Es ist also zwecklos, solches Korn auszusäen. Von unseren Saatbaustellen verlangen wir, daß sie alles zur Saatveredlungsanlage schicken sollen.

Die Grummet- oder Etzgrünernte

hat begonnen. Am ersten ist dies in den Rieselwiesen der Fall, die teilweise schon Ende voriger Woche gemäht wurden.

Die Wetternachrichten

lauten auch anfangs dieser Woche günstig. Der Ostwind fegt über die Stoppeln und nimmt alle Feuchtigkeit hinweg. Morgens ist es neblig, aber mit dem Mähen geht's dann am besten. Wir glauben mit der Wetterwarte, daß es mal endlich klappt mit dem Wetter, und wir den eiweißreichen zweiten Schnitt gut gewinnen. Denn zu teuren Bauten für Silos und dergleichen fehlt das Geld, und solche Sachen kommen auch erst in Frage, wenn alle anderen Bergungsarten versagen. Geld dazu auf Kredit nehmen, das wollen wir den Landwirten in dieser Zeit doch nicht anraten. So mancher, der Kredit genommen hat, kann ihn heute ganz unmöglich zurückzahlen. Wenn wir nicht zum Notstandsgebiet erklärt werden, müssen viele Landwirte zum Erliegen kommen. Wer selbst nicht interessiert ist, kann jetzt den Landwirten den Rat geben, Kredite zu nehmen. Wenn alle Stränge reißen, gibt's noch Braunheugewinnung und Sauerfutterverabreichung, und dazu ist's noch immer Zeit. Vorläufig fix gearbeitet und

gut Wetter!

Die Viehpreise der letzten Woche

waren nicht einheitlich. Erst waren die Märkte nicht überfüllt, Handel mittelgut; am Ende der Woche war das Angebot zu groß in Großvieh; Handel flau. Die Schweinepreise erholten sich um 5 Rm. und mehr. Auch der Kölner Markt am Montag hatte für Schweine Spitzenpreise bis zu 80 Rm. Das läßt sich hören.

Bemerkenswert ist, daß die Gerstenpreise höher sind als Roggenpreise. Aber die Nachfrage nach Gerste wird nachlassen. Es wird viel angekeimter Roggen verfüttert und so die Gerste vernachlässigt. Wenn die Schweinepreise sich nur halten, dann sind auch die Ferkelmärkte belebter, die in letzter Woche Ueberbestand zeigten.

Die Tierschauen im Oldenburger Lande

haben mit der Stollhammer Tierschau, die neben der Jeverländischen Schau wohl die bedeutendste im Lande ist, ihren Abschluß gefunden. Teils standen sie unter einem Unstern insofern, als das Wetter zu miserabel im August war und den Besuch hinderte, weil man mit großer Sorge an die Bergung der Ernte dachte, was zu natürlich war. Die Tierschauplätze waren meistens auch nicht so, daß sie eine gute Vorführung des angebrachten Viehmaterials gewährleisteten, und das war schon ein großer Fehler. Denn nicht allein die Richter wurden in ihrem Urteil eingeengt, sondern auch die Besucher, die lernen und kritisieren wollen, kamen nicht zu ihrem Recht. Andererseits hatten die fünf letzten Schauen glänzendes Wetter. Das hat nun wieder einen Nachteil gehabt. Die Besucher fehlten, die durch Eintrittsgeld, durch Kauf von Aktien usw. die Kassenverhältnisse in die Höhe bringen müssen. Sie wurden durch das schöne Wetter vom Besuch abgehalten, weil sie die Ernte bergen wollten und zu viel für sie auf dem Spiele stand. Der Zweck der Tierschauen, eine allgemeine Belehrung durch Vorführung der Tiere, die von den Preisrichterkommissionen als die besten angesehen werden, ist nicht erfolgt, was sehr zu bedauern ist; aber die Verhältnisse sind stärker als der Wille, und sie haben gesiegt. Trotzdem ist aber lange nicht alles umsonst gewesen. Es ist wohl auf jeder Tierschau mit besonderer Freude von unseren Kennern wie auch von den Züchtern festgestellt, daß die Zucht in allen Gattungen der Haustiere vorangeht, daß kein Stillstand in der Zucht ist, daß auch für die Zukunft ein ehrlicher und beharrlicher Wettstreit sich entfalten wird, um mit der Zucht voran zu kommen und bestehen zu können. Denn das wissen fast alle unsere Züchter, daß schlechte Zuchttiere viel kostspieliger sind und für die Wirtschaft eine Last, als gute Zuchttiere, und darum geht man ja auch heran an die Anschaffung sicherer Zuchtstämme, wie dies namentlich am meisten in neuerer Zeit in der Schweine- und Schafzucht so deutlich zutage tritt, und sich wegen der nicht allzu hohen Kosten eher erschwingen läßt, als beim Rindvieh und bei Pferden. Die meisten Landwirte sind bei der Rindviehzucht schon auf die genossenschaftliche Bullenhaltung angewiesen, wenn sie mit der Zucht weiterkommen wollen, da der einzelne Züchter selten in der Lage ist, die hohen Zuchtpreise für beste Bullen anzulegen. In der Pferdezucht wird das auch ja einzeln gemacht. Die diesjährigen Schauen haben uns gezeigt, daß durch die Einschränkung der Pferdezucht infolge der bisherigen Unrentabilität die Nachzucht besser geworden ist, weil fast nur gutes und bestes Stutenmaterial zur Zucht verwandt wurde. Ein paar Schauen haben aber auch das Gegenteil gezeigt, nämlich, daß zu gutem Stutenmaterial schlecht vererbende Hengste gewählt wurden, womit ein paar Jahrgänge vollständig als minderwertig ausscheiden, und das ist eine sehr harte Pille, die viel Geld und Arbeit kostet.

Die **Rindviehzucht** geht entschieden voran, und es ist bedauerlich — das ist gelegentlich einiger Festessen stets immer wieder zum Ausdruck gebracht —, daß keine Einigung im Lande in den fünf Herdbüchern zu erzielen ist. Wenn wir verbandsseitig unser bestes Vieh in einer Sammlung auf den Schauen der D.L.G. ausstellen, sparen wir 40 bis 50 000 Rm. jährlich, die wir für die Verbesserung der Zucht im Lande dann anlegen könnten. Wir würden dadurch an Ansehen und Kampffähigkeit gewinnen, während durch die Zersplitterung jetzt nur der Konkurrent Freude an unserer Uneinigkeit hat und — Nutzen. Wir würden auch bessere Zuchtviehpreise erzielen. Siehe — Ostfriesland. Einstweilen muß also so weitergewurstelt werden. Die demnächstige Bullenschau am 15. September soll wieder den Einigungszwecken dienen, ebenso die gemeinsame Zuchtviehauktion am 19. September in Oldenburg. Ob es etwas nützt, wird ja die Zeit lehren.

Eins steht aber fest, daß nämlich das Milchkontrollvereinswesen überall festen Fuß gefaßt hat, daß es täglich an Anhängern gewinnt und daß die besten Leistungskühe sich auch zwischen den anderen Zuchten sehen lassen können. Wir haben sehr gute Leistungen aufzuweisen. Wenn immer auf Holland verwiesen wird, so ist dort die Leistungszucht älter, aber viel besser ist sie nicht als unsere, denn wir werden dadurch getäuscht, daß man dort nicht Jahresabschnitte, sondern Laktationsperioden zugrunde legt, und die unnormalen Jahre durch Seuchen, Verkalben usw. verursacht, einfach wegläßt. Das gibt aber ein ganz falsches Bild und erweckt den Glauben, daß anderwärts mehr geleistet wird, was gar nicht stimmt. Gerade unsere Damen, die bisher noch Gegner der Kontrollvereine waren, sind in neuerer Zeit erst aufmerksam geworden, daß diese Einrichtungen sich nicht von der Zucht trennen lassen, wenn man Erfolge haben will, und namentlich Gelderfolge in der Zucht. Wir lernen durch die Tierschauen die besten Blutströme und ihre Leistungsfähigkeit kennen und haben sonst nie wieder Gelegenheit, uns über

Landesbibliothek Oldenburg

den Wert oder Unwert einzelner Bullen so ausreichend zu orientieren.

Die Schweinezucht im Oldenburger Lande

hat wohl die allergrößten Fortschritte aufzuweisen. Ammerland und Jeverland sind ja voran in der Edelschweinzucht, aber die Zucht des veredelten Landschweins hat so große Fortschritte gemacht, daß bei Ausbauer in dieser Art das Oldenburger veredelte Landschwein schließlich noch das gesuchteste in ganz Deutschland wird. Wir sehen zu, daß wir diesen Typ modernisieren, indem wir das Robuste behalten, aber die Frohwüchsigkeit, die Frühreife usw. mit in die züchterischen Maßnahmen einflechten und so aus dem spätreifen veredelten Landschwein ein frühreifes Gebrauchsschwein herauszüchten. Das ist es, was uns den Absatz sichert. Dabei dürfen wir auf keinen Fall in den Fehler der Weichheit und der Zartheit des Körperbaus verfallen, dann sind wir erledigt. Ueber Kleinigkeiten kann man ja verschiedener Meinung sein.

Die Schafzucht

ist besonders in den Marschtierschauen zu Ehren gekommen. Für die Schafe ist eine sehr schlechte Zeit ins Land gekommen, denn die meisten Schafe sind durch die vielen Niederschläge der Leberegelseuche verfallen. Sie sind „ungeewe", wie man sagt. Wir würden eine Kalkung von mindestens 10 Zentnern Branntkalk empfehlen, staubfein gelöscht, außerdem wäre eine Betreibung der Flächen mit Enten, die die Sumpfschnecken vertilgen, empfehlenswert. Die befallenen Tiere müssen schleunigst durch den Tierarzt behandelt werden. Es ist schade, daß es so kommt, denn eine gewisse Anzahl von Schafen ist doch immer notwendig, um die rasenzerstörenden Unkräuter in Schach zu halten, und das muß den Winter über geschehen. Sonst haben die Ausstellungen bewiesen, daß auch die Schafzucht im Lande vorzügliche Fortschritte macht.

Die Ziegenzucht

ist auf den meisten Tierschauen glänzend vertreten gewesen. Man kann so recht sehen, was die Leitung in einzelnen Vereinen ausmacht, ob für die Mitglieder Anregungen gegeben werden oder nicht. Die Schwierigkeit liegt ja in der Bockhaltung, die man dadurch beheben will, daß das Deckgeld überall hinaufgesetzt ist. Einige Schauen brachten uns nur Elitetiere zu Gesicht, die auf großen Schauen jederzeit Preise erhalten hätten.

Die Geflügelzucht

ist auf fast allen Schauen sehr stark und reichhaltig vertreten gewesen. Auch hier wurden viel erstklassige Tiere gezeigt. Neu ist hinzugekommen, die Vorführung von lebenden Hühnern und Enten der Aßmannschen Hühnerfarm in Schwege. Wenn auch nicht überall das weiße Leghorn und die Khakicamphellente empfohlen werden kann, so sind die Landwirte doch angeregt, nur mit leistungsfähigen Stämmen zu züchten. Die Leistungszucht bürgert sich auch in der Geflügelzucht ein und damit haben wir für die Eierproduktion Deutschlands unendlich viel gewonnen.

Die Kaninchenzucht war auf einigen Schauen sehr stark vertreten, namentlich aber in Oldenburg und Delmenhorst. Ob sie dieselben wirtschaftlichen Folgen hat wie die Geflügelzucht, muß die Zukunft lehren. Nur in Stollhamm war mit der Tierschau eine Produktenausstellung aus Garten- und Obstbau sowie Obstverwertung verbunden, wozu die Reithalle geeignete Räume bietet. Die übrigen Gartenbauvereine werden wohl nach diesem niederschlagsreichen, kalten Sommer ihre liebe Not haben. Aber eine einzige Woche brachte Sonnenscheinwetter, wie wir sie jetzt erlebten, bringt schon ein anderes Gesicht in alle Felder und Gärten hinein. Der Mensch hat wieder Mut gefaßt und Lust an der Arbeit, die auch gelohnt wird.

Somit stellen unsere Tierschauen eine Kulturtat ersten Ranges dar. Sie zeigen, daß im Oldenburger Lande auf allen Gebieten ganz fabelhaft für den Fortschritt gearbeitet wird, daß der Oldenburger Züchter nicht Pessimist, sondern Optimist ist, und das können wir für unsere Verhältnisse jetzt gebrauchen. So muß es weiter gehen. Die Kritik können wir vertragen.

Die Kuhschauen im Oldenburger Herdbuchverein.

Der Vater dieses neuen Unternehmens zur Hebung des Herdbuchvereins bei den kleinen Viehhaltern ist Dr. Hayen. Allerdings hat der Wesermarsch-Herdbuchverein diesen nützlichen Gedanken auch in die Tat umgesetzt. Wieviel Anklang die Kuhschauen im Oldenburger Herdbuchverein gefunden hat, ersieht man daraus, daß nahezu 800 Kühe angemeldet sind (786 Stück). Einen solchen Erfolg hat man sich nicht träumen lassen. Wenn auch die Grundbedingungen etwas geändert werden in Zukunft. Diese Schauen wirken belebend auf die Förderung der Zucht in hohem Maße.

Ein Roggenherkunftsversuch.

Dieser wurde im Süden ausgeführt, um bei sonst völlig gleichen Boden- und Düngungsverhältnissen einmal zu ermitteln, welcher Roggen unter diesen Umständen die höchsten Erträge bringt. Gesät wurden pro Hektar 150 Pfund bestes, gebeiztes Saatgut. Legen wir nun das Originalsaatgut mit seinem Ertrage zugrunde, so brachte die eigne zweite Absaat pro 10 Ar 60 Pfund Korn weniger, 15 Pfund Stroh mehr, was ja eine ganz alltägliche Beobachtung ist, daß die Straherträge mit den Absaaten höher ausfallen, und ebenso, daß die hier züchterisch bearbeiteten Sorten immer einen viel höheren Strohertrag haben. Daß aber auch das Originalsaatgut nicht die höchsten Beträge bringt, ist ebenfalls schon lange bekannt, und namentlich ist es die erste Absaat, die bei richtiger Sortierung und Beizung fast allemal den höchsten Kornertrag bringt.

So brachte in diesem Betriebe die eigne erste Absaat 256 Pfund Korn mehr als die Originalsaat, und ebenfalls 354 Pfund Stroh. Damit stand die erste Absaat in diesem Versuch obenan. Nun kommen die übrigen Saaten aus dem Süden.

Obenan steht eine Nachzüchtung von Oekonomierat Averdam, Stukenborg, hervorgegangen durch Auslese aus von Lochows Petkuser Winterroggen. Diese erbrachte gegen Original 147 Pfund Korn und 113 Pfund Stroh mehr, also nur gegen das beste Resultat 109 Pfund weniger; aber auch 354 Pfund Stroh weniger. Die Züchtung ist also auch auf weniger Strohertrag eingestellt, und das ist sehr zu begrüßen.

Dann folgte erste Absaat von Zeller B. Többe in Handorf, die 91 Pfund Korn mehr brachte als Original, und ebenfalls 90 Pfund Stroh mehr. Also ebenfalls verhältnismäßig wenig Stroh, wie die nachfolgende Züchtung von Westerkamp, Stukenborg. Diese brachte auf 10 Ar 77 Pfund Korn und 113 Pfund Stroh mehr als Original.

Dem Kornertrag nach erhält man folgende Reihenfolge: 1. Eigene Absaat. 2. Züchtungssorte Averdam. 3. Erste Absaat Többe. 4. Züchtungssorte Westerkamp. 5. Originalsaat. 6. Eigene zweite Absaat.

In derselben Wirtschaft wurde auch ein sogen. Mangelversuch ausgeführt, indem auch der so oft fehlende Kalk im Boden gegeben wurde, der außerordentlich lehrreich war. Infolge der schlechten Erntewitterung sind leider die meisten Versuche in diesem Jahre völlig vergebens gewesen, da der ausgewachsene Roggen und die sonstigen Nebenumstände leider gar keine sichere Ertragsermittelung zuließen und nochmals wiederholt werden müssen.

DAS DEUTSCHE VOLK VERGEUDETE 1926 FÜR SÜDFRÜCHTE 203 MILLIONEN MARK DAFÜR HÄTTE ES ÜBER 10 000 GUT EINGERICHTETE EINFAMILIENHÄUSER BAUEN KÖNNEN.

Die Mäuseschäden auf den Mooren.

Die Befürchtung, daß die Vernichtung der Ernte infolge des Mäusefraßes eine fast totale ist, hat sich leider bestätigt. Schon oft ist, vor allem in Kreisen von Landbundmitgliedern, beraten worden, wie und in welchem Maße den durch die Schäden betroffenen Landwirten wirksam zu helfen ist. Endgültiges darüber, wie hoch eine Entschädigung und ob durch Ermäßigung in der Einkommensteuer oder durch Beihilfen und durch billig verzinsliche Staatsdarlehen, zu bemessen ist, steht noch nicht fest. Immerhin liegt aber jetzt ein genaues Verzeichnis aller Geschädigten mit Angabe der Anbauflächen, wie auch der durch Mäusefraß vernichteten Flächen vor, so daß den Steuerbehörden wenigstens etwas Bestimmtes vorgelegt werden kann, und man wird nicht umhin können, den Geschädigten in irgendwelcher Weise entgegenzukommen. Die Schädensverzeichnisse sind in den einzelnen Bauerschaften von Moorriem getrennt und von gewissenhaften Landwirten aufgestellt. Wenn an verschiedenen Stellen die Meinung vorherrscht, eine Vernichtung zur Hälfte sei vielleicht angemessen, so mögen einige Resultate aus Moorriem eines Besseren belehren. Altenhuntorf, vornehmlich Butteldorf und Moordorf, weisen eine fast 100prozentige Vernichtung auf. Während strichweise eine 70prozentige Vernichtung festgestellt wurde, weist das Schadensverzeichnis in Bardenfleth eine Vernichtung von über 80 Prozent auf. Die Prozentsätze sind die Durchschnittssätze der einzelnen Bauerschaften. Auch Neuenbrok ist mit fast 75 Prozent schwer geschädigt. Ueber ganz Moorriem verteilt, ist eine 80—90prozentige Vernichtung der Anbauflächen durch Mäusefraß tatsächlich vorhanden. Wenn auch einige Anbauflächen mit 50 Prozent Vernichtung in den Verzeichnissen angeführt sind, so sind dieses doch nur ganz besondere Lichtstellen, die einem sofort ins Auge fallen, wenn man eins der Verzeichnisse durchsieht, denn die mit 80, 90 und 100 Prozent vernichteten Anbauflächen übertreffen bei weitem. Während man in normalen Jahren auf einem Acker, wenn auch mit geringen Zwischenräumen, den ganzen Acker entlang fast einen Fruchthocken an den anderen setzte, ist in diesem Jahre von fünf Aeckern zusammengetragen, in den meisten Fällen nur eine Hockenreihe mit großen Zwischenräumen aufzuweisen. An vielen Stellen ist die Vernichtung derart, daß man, bevor man überhaupt mit dem Mähen beginnt, erst die noch stehenden einzelnen Halme mit dem Messer schneidet, und dann nur noch das Unkraut mäht. Dem Hafer, der durch Sturm und Regen zum Liegen gebracht ist, ergeht es nicht besser als dem Roggen, denn dadurch, daß er liegt, können die Mäuse den Halm gleich unterhalb der Aehre abnagen, während beim Roggen der Halm kurz über dem Boden abgenagt wurde.

Nicht zu verwundern ist es, daß bei einem vor einigen Tagen abgehaltenen Fruchtverkauf so ungeheure Preise erzielt wurden; sind doch die Landwirte gezwungen, wenigstens den Teil an Frucht, der zum Winterbedarf für das Vieh erforderlich ist, zu kaufen. In einem normalen Erntejahr ist der größte Teil der Landwirte so gestellt, daß er von der Anbaufläche so viel erntete, daß er außer der für den Viehbestand erforderlichen Menge Getreide doch immerhin noch Brotgetreide auf ein Jahr für seinen Haushalt und dann noch das Saatgetreide hatte. Schon hier muß der Landwirt mit barem Geld auf den Tisch.

Infolge der großen Unwetterschäden, bei denen auch sehr viel Getreide vernichtet wurde, wird er aber kaum im Oldenburger Lande soviel Frucht kaufen können als er gebraucht, und wird wohl oder übel das teure Auslandgetreide kaufen müssen. Die täglichen Notierungen der Getreidebörse zeigen nur zu deutlich, daß an ein Sinken der Getreidepreise vorläufig nicht zu denken ist. Mancher Landwirt wird vielleicht überlegt haben, im Herbst einen großen Teil Vieh oder Pferde abzusetzen und dann im Frühjahr den erforderlichen Bestand wiederzukaufen, um so über die Winterfütterung hinwegzukommen, denn nicht allein fehlt ihm die Frucht, das Korn, nein, auch das Stroh ist nicht vorhanden, daß doch unbedingt in jedem Betriebe zur Streckung der Heuvorräte erforderlich ist, denn auch der Heuertrag der Grasmoore ist infolge des Mäusefraßes ganz minimal und zudem ist das gewonnene Heu durch die Mäuse sehr verschmutzt. Wie ungewiß ist aber die wirtschaftliche Lage, und wer garantiert dem Landwirt, daß das Vieh im Frühjahr zu annehmbaren Preisen wiederzukaufen ist. Außerdem streckt ihm dann aber auch das Finanzamt die offene leere Hand entgegen — Umsatzsteuer! Wenn er also verkauft, hat er vielleicht noch größeren Schaden, als wenn er den Winter durchfüttert, zudem sind in Moorriem viele gute Stammzuchten vorhanden, die keiner gerne abgibt.

Ist es allein nur der Schaden, der erwachsen ist durch den Mäusefraß, daß der Landwirt sich das Getreide jetzt kaufen muß? Nein — ein großer Schaden, der aber nicht so leicht sich abschätzen läßt, und dem sehr wenige Aufmerksamkeit entgegenbringen, ist die Verschlechterung der Ländereien. Wer Moorländereien kennt, wird wissen, wie schwer es ist, das Unkraut zu unterdrücken. Wie aber jetzt das Unkraut wuchert, wo die Frucht vernichtet ist, weiß nur der, der es mit eigenen Augen sah. Vor allem kommt das Unkraut zur völligen Reife und tritt, durch Samen vermehrt, im nächsten Jahre uns Vielfache schlimmer auf. Dieser Schaden läßt sich aber, wie bereits gesagt, schwer abschätzen, und wird wohl kaum Berücksichtigung finden, wie man vielerorts auch große Zweifel hegt, daß der Schaden, der der Landwirtschaft tatsächlich durch den Mäusefraß entstanden ist, und den der Landwirt mit barem Gelde decken muß, überhaupt genügend berücksichtigt wird. Wir sind überzeugt, daß der Oldenburger Landbund in jeder Weise sich für eine Entschädigung einsetzt. Vor etwa 14 Tagen, waren einige Herren der Regierung, des Landesfinanzamts, sowie ein Vertreter des Finanzamtes Brake zur Besichtigung der entstandenen Mäuseschäden hier, und ist ihnen sicherlich zum Bewußtsein gekommen, daß der unverschuldet zu großem Schaden gekommenen Landwirtschaft geholfen werden muß. —go—.

Nachschrift: Soweit der Bericht. Wir haben aber für die nächste Zeit noch viel größere Schäden zu erwarten, wenn so verfahren wird, wie bisher. Die Mäuse wandern jetzt vom Moor nach den Marschen, und so beginnt dort eine neue Mäuseplage. Ein weiterer Artikel folgt. (Red.)

Amerikas Kampf gegen die Maul- und Klauenseuche.

Angesichts der Tatsache, daß im nördlichen Oldenburg, in der Nähe Ovelgönnes, kürzlich plötzlich die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist und der Bestand dem Schlachtmesser geopfert wurde, in der Hoffnung auf Tilgung der Seuche, scheint es angebracht zu sein, mal zu wissen, wie Amerika, d. h. U. S. A., diese Seuche bekämpft. Stanislaus Forest schildert in Nr. 24 der „Deutschen Landwirtschaftl. Tierzucht" eine solche Kampfepisode.

„Es ist bekannt, wie jeder Reisende, jedes Stück Gut, überhaupt alles, was den Ozean passiert hat und ins Land will, auf Herz, Nieren und Materie, ja selbst auf seine Moral hin untersucht wird. Und doch schlüpfte vor ein paar Jahren in San Franzisko einer keck und ungesehen von Bord eines japanischen Schiffes am Land und durch die Quarantäne, einer, dem man vor allem anderen den Eintritt zu wehren versuchte, vor dem man bereits eindringlich gewarnt hatte, und der der ganzen Welt als unheimlicher, heimtückischer und grausamer Mörder bekannt war. Es war der Erreger der Maul- und Klauenseuche, der bereits zehn Jahre vorher im Lande gewesen war, vor allem unter den Schweinen gewütet hatte und bald wieder spurlos verschwunden war. (Das war vielleicht Schweinepest? D. Red.) Dieses Mal überfiel die Seuche gleich am Hafen eine Schafherde, war zwei Tage später weit im Binnenlande, wütete unter den Rindviehbeständen einer ausgedehnten Ranch, reiste mit einem Güterzuge 100 Kilometer südwärts, breitete sich dort unter den Herden einiger großer Farmer aus, und ehe eine Woche vergangen war, hatte die Seuche ganz Kalifornien und die angrenzenden Nachbargebiete erobert.

Aufgeregte Alarmtelegramme flogen von West nach Ost, nach Washington zur Regierung, Telegramme hetzten zurück. Sie versprachen Hilfe, denn die Regierung war bereit, umfassende Abwehrmaßnahmen durchzuführen. Freilich, die Gefahr war bereits groß. Auf breiter Front fraß sich die tückische Seuche schon durchs Land. Wahllos überfiel sie Rinder-, Schaf- und Schweineherden, und bei deren Zahl war das Schlimmste für die Landwirtschaft der Staaten zu befürchten.

Der amerikanische Veterinärkommissar des Landwirtschaftsministeriums, John R. Mohler, ein Schüler Löfflers, begriff sogleich, daß hier die schärfsten Mittel die zweckmäßigsten waren.

Veterinärkommissar Mohler ordnete fürs erste eine strikte Sperrung aller Straßen an. Nun rollte kein Auto mehr auf den weißen Straßen zwischen Texas und Kalifornien, denn allenthalben waren strenge Wächter postiert. Die Farmen wurden isoliert, der Verkehr mit ihnen unterbunden, die Viehtransporte in der ganzen Union eingestellt.

Inzwischen kam der Veterinärkommissar selbst mit seinem Veterinärstabe von Washington ins bedrohte Gebiet. Mit ihm die Hilfsmannschaft vom Veterinärkorps der Armee. Mit ihnen schwerfällige Ungeheuer, die eisenklirrend über die breiten Betonstraßen westwärts donnerten. Sie stellten Mohlers Kampfmaschinen im Kriege gegen die Seuche dar. Riesenhafte Schaufelbagger waren es, die sonst Kanäle gruben, Ausschachtungsarbeiten verrichteten, und die nunmehr die Totengräber der kalifornischen Herden werden sollten. In den endlosen Weidegründen begannen sie unverzüglich ihr trauriges Werk. Warfen schnaufend und erzstöhnend kilometerlange breite und annähernd zwei Meter tiefe Gräben aus. Kanäle, die Gräber für Kaliforniens Weidevieh wurden. Nicht nur für das seuchenkranke, nein, auch für das gesunde. Mohler hatte sich ganze Arbeit in seinem Programm vorgenommen und kannte keine Schonung. Es war ein mühseliges Zusammentreiben der verstreuten Herden. Berittene Soldaten, Mann und Pferd in Gummi gehüllt, jagten die wirbelnden, tausendköpfigen Tiermassen den verhängnisvollen Gräben zu. Keilend, bäumend drängten sie angsterfüllt hinein. Manches Tier schwerfällig, mühselig, weil es unter der Geißel der Krankheit schon lahmte. Andere wiederum so frisch, wie es nur Vieh in seiner besten Zeit sein kann. Manche herrliche Ungetiere, anderes minderwertiges

Landesbibliothek Oldenburg

Schlachtvieh. Aber wahllos, grausam und kühl nahm sie alle der Todesgraben auf.

In ihm begann das Massensterben. Oben auf der ausgeworfenen Erde standen schon andere Gummimänner mit Gewehren bereit. Gummi war ihre Kleidung, Gummi die Handschuhe, die Stiefel und selbst die Hüte. Dann begann das Donnerwetter der Vernichtung. Aus 200 zwanzigschüssigen Snyders-Gewehren knattert ein kurzes, gut gezieltes Feuer unter die Tiere. Schneidendes Brüllen, dumpfes Aufeinanderstürzen. Was noch lebt, dem machen die langen scharfen Messer ein schnelles Ende.

Tierleichen türmen sich. Stolze Bullen, breite Ochsen, fleischige Kühe, leichtfüßige Kälber und wuselige Lämmer. Wahllos.

Kalk und Erde decken ein Massengrab von mehr als 5000 Tieren.

Nein, nein! Man spaßt nicht in Amerika mit dem heimtückischsten aller Seuchenerreger. Die Regierung bezahlt alles. Aber sie tötet den Seuchenerreger, wo sie ihn trifft, um die unheimliche Krankheit bis aufs letzte auszurotten. Man brennt hiernach das Gras der Weidekoppeln ab, man verbrennt die Heuspeicher und selbst die Umzäunungen. Tötet schonungslos die möglichen Träger des Ansteckungsstoffes: Hunde, Katzen, Hühner, Enten und Küken. Fünf Wochen währte diese Vernichtungsorgie. Dann telegraphierte Mohler an das Landwirtschaftsministerium: „Wir sind Herren der Situation."

Wenn wir in Deutschland solche Eisenbarkluren im allgemeinen aus vielerlei Gründen nicht nachmachen können, so sind die Erfolge Amerikas doch ein Beweis dafür, daß durch energisches, schnelles und gründliches Handeln beim ersten Seuchenausbruch die Seuche sich tilgen läßt, und das alles Gerede vom In-der-Luft-liegen der Krankheit und der Unaufhaltbarkeit der Seuche haltlos ist, und nur die Weiterverbreitung der Seuche durch Hervorrufen von Lässigkeit in jeder Hinsicht bewirkt. Ob die Abschlachtung des Bestandes bei Ovelgönne schnell und gründlich genug erfolgt ist, und so eine Tilgung dieser Geißel erreicht ist, eventuell mit Hilfe eines weiten Impfschutzgürtels (auf Staatskosten!), das wird sich zeigen. Seuchengefahr besteht! Daher fort von fremdem Vieh, von Weiden anderer und jedes vermeidbare Umweiden unterlassen, schärfste Ueberwachung aller Molkereien. Tue jeder sein Teil zur Bannung des ungebetenen Gastes! Noch ist es beste Zeit!!

Geflügelzucht.

Der Verband der Oldenburgischen Geflügelzuchtvereine erläßt folgendes Schreiben an die Herren Direktoren der landwirtschaftlichen Schulen:

Sehr geehrter Herr Direktor!

Die Geflügelzucht hat eine so hohe volkswirtschaftliche Bedeutung erlangt, daß es sich lohnt oder vielmehr eine Notwendigkeit ist, sich mit der Geflügelzucht mehr zu beschäftigen als bisher. Sie wissen, daß die Geflügelzucht und -Haltung in unserem engen Vaterlande und dann in ganz Deutschland in den letzten zwei Jahren einen gewaltigen Aufschwung genommen hat. Nicht zufrieden geben dürfen wir uns mit diesem Erfolg, wir müssen, wie andere Länder es erreicht haben, zu erreichen suchen, daß Deutschland frei wird vom Ausland und wir müssen dazu helfen, daß die vielen Millionen deutscher Mark im Lande bleiben. Meine Herren, dazu sind Sie gerade in erster Linie mitberufen. Sie haben die erwachsene ländliche Jugend. Sie haben größten Einfluß auf diese Jugend, die Landwirt werden will. Diese Jugend hat im Elternhause oft schon ein Wort mitzureden, und diese Jugend kann uns unserm Ziele näher bringen:

Freimachen vom Auslande!

Ich bitte Sie freundlichst, in Ihrem Lehrplan der Geflügelzucht einen besonderen Platz zu geben und in den Stunden die Einzelfächer zu behandeln mit Bezug auf andere Länder und den hohen Reinertrag, den jede sachgemäß betriebene Geflügelhaltung einbringt. Da würden zu nennen sein:

Stalleinrichtung; Fütterung; Brüterei (keine Glucken mehr); Kükenaufzucht (keine Glucken mehr); Eierproduktion; Eierverwertung; Buchführung u. a. m.

Einige Druckstücke, herausgegeben vom Bund Deutscher Geflügelzüchter, lege ich bei mit der Bitte, unsere nationale Sache kräftig unterstützen zu wollen. Gern bin ich zu jeder Auskunft und zu jeder Aussprache in Geflügelsachen bereit und würde mich freuen über eine Mitteilung. Die Jugend muß uns helfen, das Vaterland frei zu machen!

Hochachtungsvoll
gez.: Hasselhorst.

Unseren Verbandsvereinen übersende ich vorstehenden Aufruf mit der Bitte, auch in Ihrem Vereine kräftig für die Förderung der Geflügelzucht sorgen zu wollen. Gern bin ich bereit zur Mithilfe in landwirtschaftlichen Vereinen.

Hasselhorst.

Benz-Taxameter
Anruf 62 und 64

Im Kleingarten.

Wer von den Lesern hat nicht schon das rührsame Lied „Es kann ja nicht immer so bleiben" mitgesungen, an dessen Schluß es heißt: „So knüpfen ans fröhliche Ende den fröhlichen Anfang wir an"? Diesem Gedanken folgend, wollen wir an das Ende unserer vorigen Epistel anschließen, wo wir schrieben: Un denn vergät't ok nich, de Pä reintomaken un to harken. Diese Mahnung kann, wie ein Blick in viele Gärten beweist, nicht eindringlich genug wiederholt werden. Viele Gärten sehen geradezu verkommen aus. Wir wissen ja, wie es kommt, es braucht sich keiner zu entschuldigen; in der Regenperiode konnte man nicht hacken und harken, konnte ja kaum in den Garten gehen. Daß unter solchen Umständen das Unkraut überhand nimmt, das versteht man; aber wenn auch jetzt noch die Pfade ungehackt und ungeharkt liegen, wenn Samenträger auf allen Beeten sich breitmachen, wenn abgeblühte Stauden noch mit den fahlen Strünken stehen und nicht zurückgeschnitten sind, wenn überreife Erbsenbeete noch nicht aufgezogen und aufs neue bestellt sind: das, meine lieben Freunde, das versteht man nicht, und das gehört sich nicht. Der Garten muß so in Ordnung sein, daß man ihn einem Besucher zeigen darf, ohne sich schämen und entschuldigen zu müssen. Was würde man wohl von einer Hausfrau sagen, die am Nachmittage eine Wohnung zeigen würde, wo die Betten nicht gemacht, die Möbel nicht abgestäubt und abgewischt, die Fußböden nicht gefeudelt oder gebohnert sind? Man würde sagen: Das ist eine „schlurige" Frau, nicht wahr? Und nicht viel anders wird das Urteil über den Kleingärtner lauten, der bei diesen herrlichen Tagen, die der Nachsommer uns zum Glück beschert, seinen Garten nicht in Schuß setzte. Freund, Freund, dann hast du ja keine Freude an deinem Garten; denn einen solchen Garten magst du selbst doch auch nicht sehen. Bedenke doch: der Garten soll dir doch nicht nur etwas in den Topf liefern, sondern ein nie versiegender Quell der Freude für Herz und Gemüt sein. Also frisch ans Werk!

Eine Anfrage aus Wardenburg, die in ähnlicher Weise von mehreren anderen Seiten gestellt ist, beschäftigt sich mit den Steckrüben, von denen in diesem Jahre so viele durchschießen. Einige meinen, ob es am Samen liegen könne, oder ob man vielleicht zu früh gesät habe. Ich glaube nicht, daß beides zutrifft. Nach meiner Ansicht ist die Ursache des Uebelstandes, der auf einigen Rübenfeldern derartig schlimm auftritt, daß wohl die Hälfte der Rüben, vielleicht noch mehr, durchgeschossen ist, in Wachstumsstockungen infolge der Nässe zu suchen. Man sollte ja sagen: Es hat so viele Niederschläge gegeben, da können doch keine Wachstumsstockungen eintreten; und doch wird es sein. Früher haben wir beim Kohlrabi schon darauf hingewiesen. Infolge der Nässe wird der Boden so dicht und verschlammt derartig, daß keine Luft mehr hinzutreten kann. Die Erde, wenn sie auch nicht in unserer Weise atmet, hat dennoch Luft nötig für das Wachsen und Wirken der Bodenbakterien, die alles zersetzen und verarbeiten müssen, und ohne deren Wirksamkeit keine Fruchtbarkeit denkbar ist. Dann finden die Wurzeln keine Nahrung, selbst wenn man gut gedüngt hat, und es tritt eine Vegetationsstockung ein, welche die Pflanze zur vorzeitigen Blütenbildung reizt. Wir sahen beispielsweise in Moorriem in einem überschwemmten Garten einen Acker mit Dickrunk, der ließ die unteren Blätter schlaff und verwelkt hängen, als wenn er „vertrocknet" wäre, und dabei stand er im Wasser. Etwas Aehnliches erfahre ich in diesem Jahre an meinem Sellerie. Ich habe in der Regel guten Sellerie, pflanze ihn weit und dünge gut. Knollen wie Steckrüben so dick konnte ich wiederholt ernten. In diesem Jahre habe ich ihn behandelt wie sonst; er stand erst auch gut, jetzt aber schießt der meiste durch und ist natürlich wertlos. Ich finde keine andere Ursache dafür als die soeben besprochene Wachstumsstockung infolge der Nässe. Da hilft nichts dagegen; Weder kann ich an meinem Sellerie noch jener Landwirt an seinen Steckrüben etwas bessern. Hin ist hin!

Andere Anfragen beschäftigen sich damit, daß abgeschnittene Georginen, Dahlien und auch andere Blumen so rasch welken; was dagegen zu tun sei. Viel kommt dabei auf die Zeit an, wann die Blumen gepflückt oder geschnitten werden. Früh morgens ist die günstigste Zeit, und zwar bevor die Sonnenstrahlen Wärme spenden. Mittags und nachmittags geschnittene Blumen welken dagegen sehr schnell. Wie erklärt sich das? Im Laufe des Tages arbeitet die Pflanze, nimmt Nahrung auf, verarbeitet sie und speichert sie auf, alles unter dem Einfluß und der Wirkung des Sonnenlichtes. Am Abend tritt Ruhe ein, in der Nacht schläft die Pflanze, wenn man diesen Ausdruck gebrauchen darf, um am Morgen, angeregt durch das Sonnenlicht, zu neuer Tätigkeit zu erwachen. Schneiden wir sie nun vor diesem Erwachen und stellen die Blumen ins Zimmer, wo sie dem Sonnenlicht nicht ausgesetzt sind, so beharren sie gewissermaßen im Schlafzustande und halten sich tagelang. Werden sie aber mittags oder nachmittags geschnitten, wo alle Zellen in vollster Arbeit und der Saftstrom in lebhaftester Bewegung sind, so können sie schon nach einem Tage welk sein. Schnittblumen in der Vase gibt man jeden Tag neues Wasser. Das Wasser mit Nahrungsstoffen zu versehen, ist nicht nötig, vielleicht könnte man dem Wasser ein paar Körnchen Natronsalpeter hinzusetzen, das sehr leicht löslich ist und sehr leicht aufgenommen wird. Ferner empfiehlt es sich, die Stiele der Blüten recht schräg abzuschneiden, um die Aufnahmefläche zu vergrößern, so daß die Blume mehr Flüssigkeit aufsaugen kann.

Aus hygienischen Gründen sei nochmals darauf hingewiesen, letzte Aussaaten von Spinat, Radieschen und Rapunzel (Feldsalat) zu machen sowie noch Kopfsalatpflanzen zu setzen. Nicht jedes Pflänzchen wird noch einen festen Kopf erbringen; aber wir können doch erreichen, bis zum Eintritt des Frostes mit Kopfsalat versorgt zu sein; dann tritt der Feldsalat an seine Stelle und versorgt uns mit den nötigen Nährsalzen und Vitaminen, denen man in der neueren Hygiene fast noch größere Bedeutung beimißt als den früher als Kraftspender angesehenen Stoffen (Eiweiß, Kohlehydrate und Fett). Je mehr sich die Menschen daran gewöhnen, zu ihren täglichen Mahlzeiten auch etwas Rohkost zu genießen (Obst, Salat, Radieschen u. dgl.), um so gesünderes Blut werden sie sich dadurch schaffen, das sie gesund und leistungsfähig erhält und die nötigen Schutzstoffe erzeugt, mit denen der Körper Krankheitserreger vernichtet. Kleingartenbau und Hygiene gehen Hand in Hand, und gerade aus hygienischen und volkswirtschaftlichen Gründen sehen Stadtverwaltungen in neuester Zeit nicht nur Grünlandflächen, wie Parks und Sportplätze in ihren Bebauungsplänen vor, sondern auch Kleingartenkolonien, so wie ja auch die Reichsverfassung in § 155 jedem Deutschen eine gesunde Wohnung und allen deutschen Familien, besonders den kinderreichen, eine ihren Bedürfnissen entsprechende Wohn- und Wirtschaftsheimstätte zusichert. Gut gedacht, nicht wahr, aber leider hapert's an der Durchführung.

J. B.

60. Bezirks-Tierschau in Stollhamm.

III.

10. Quenen, 1. Oktober 1924 bis 1. Februar 1925 geboren: Ant. Ostendorf-Abbehausergroden 1a-Pr. u. Ehrenpr. des Landwirtschaftlichen Vereins Langwarden. W. Lampe-Abbehausergroden 1b-Pr. u. Ehrenpr. des Gastwirts A. Scheffel-Stollhamm. Herm. Hesemeyer-Sinswürden 2. Pr. Derselbe 2. Pr. o. G. Joh. Busch-Butterburg 2. Pr. Joh. Busch-Seefeld 3. Pr. Heinr. Bruns-Roddens 3. Pr. Joh. Franckfen-Enjebuhr 3. Pr. Joh. Höpken-Butterburg 3. Pr. Ant. Rodiek-Abbehausergroden 4. Pr. (Anerk.). Joh. Hülsebusch-Stollhammerwisch 4. Pr. (Anerk.). Heinr. Schröder-Stollh.-Ahndeich 4. Pr. (Anerk.).

11. Quenen, nach dem 1. Februar 1925 geboren: Aug. Höpken-Abbehausergroden 1. Pr. u. Ehrenpr. des Landw. Vereins Seefeld. W. Haase-Ost-Moorsee 1. Pr. W. Peters-Abbehausergroden 2. Pr. Gerh. Oltmanns-Stollh.-Ahndeich 2. Pr. Aug. Höpken-Abbehausergroden 2. Pr. o. G. Carl Schwarting-Jnte 2. Pr. C. B. Oetken-Düke 3. Pr. D. Bruns-Dükergroden 3. Pr. Th. Addicks-Tossens 3. Pr. Herm. Praß-Heering 3. Pr. Gust. Harbers-Süllw.-Burg 4. Pr. (Anerk.). Ad. Bargmann-Finkenburg 4. Pr. (Anerk.). Aug. Höpken-Abbehausergroden 4. Pr. (Anerk.).

12. Rindquenen, 1. Mai bis 1. Oktober 1925 geboren: Erich Hedden-Seef.-Außendeich 1. Pr. u. Ehrenpr. des Landw. Vereins Bleren. W. Lampe-Abbehausergroden 1. Pr. u. Ehrenpr. des Schlachtermeisters Otto Parohl-Stollhamm. D. Bartels-Jisens 2. Pr. Joh. Busch-Butterburg 2. Pr. Ed. Tantzen-Siedienkron 2. Pr. C. B. Oetken-Düke 3. Pr. H. Reins-Stollhammer-Ahndeich 3. Pr. Herm. Kahle-Abbehausergroden 3. Preis. Joh. Höpken-Butterburg 3. Pr. D. Bruns-Dükergroden 4. Pr. (Anerk.). Ernst Grabhorn sen.-Seef.-Außendeich 4. Pr. (Anerk.). Joh. Franckfen-Enjebuhr 4. Pr. (Anerk.). Joh. Höpken-Butterburg 4. Pr. (Anerk.). W. Könekamp-Ruhwarderweg 44. Pr. (Anerk.). Gust. Harbers-Süllw.-Burg 4. Pr. (Anerk.). Wilh. Wemken-Hasendorfersande 4. Pr. (Anerk.) Joh. Höpken-Butterburg 4. Pr. (Anerk.). — Gesamturteil: Material recht gut.

13. Rindquenen, 1. Oktober 1925 bis 1. Februar 1926 geboren: E. Grabhorn-Seefeld 1. Pr. u. Ehrenpr. des Landw. Vereins Burhave. W. Lampe-Abbehausergroden 1. Pr. und Ehrenpr. des Gastwirts Fritz Post-Stollhamm. H. Stindt-Sarve 2. Pr. O. Knabbe-Moorsee 2. Pr. E. Büsing-Seef.-Außendeich 2. Pr. R. Martens-Butterburg 3. Pr. A. Höpken-Abbehausergroden 3. Pr. W. Wieselstede-Heering 3. Pr. J. Franckfen-Enjebuhr 3. Pr. W. Lampe-Abbehausergroden 4. Pr. (Anerk.). D. Meinardus-Stollhamm 4. Pr. (Anerk.). G. Oltmanns-Seefeld 4. Pr. (Anerk.). K. Schwarting-Jnte 4. Pr. (Anerk.). E. Hedden-Seef.-Außendeich 4. Pr. (Anerk.). Fr. Ostendorf-Moorsee 4. Pr. (Anerk.).

14. Rindquenen, 1. Februar bis 1. Mai 1926 geboren: D. Bruns-Dükergroden 1a-Preis und Ehrenpreis der Bullenhaltungsgenossenschaft Seefeldet-Außendeich. A. Harzmann-Abbehausergroden 1b-Preis. D. Bruns-Dükergroden 2. Preis o. G. H. Tienken-Seefelder Außendeich 2. Preis. A. Harzmann-Abbehausergroden 3. Preis o. G. H. Reins, Stollh.-Ahndeich 3. Preis. A. Höpken-Abbehausergroden 3. Preis. Derselbe, 4. Preis (Anerk.). E. Büsing-Seefelder Außendeich 4. Preis (Anerk.). Ad. Bargmann-Finkenburg 4. Preis (Anerk.).

15. Rindquenen, nach dem 1. Mai 1926 geboren: E. Grabhorn-Seefelder Außendeich 1a-Preis und Ehrenpreis der Bullenhaltungsgenossenschaft Esenshamm-Abbehausergroden. W. Lampe-Abbehausergroden 1b-Preis. Joh. Franckfen-Enjebuhr 2. Preis. Fritz Lampe-Abbehausergroden 2. Preis. Gust. Harbers-Süllw.-Burg 3. Preis. Erich Hesemeyer-Seefeld 3. Preis. Joh. Busch-Butterburg 3. Preis. Joh. Höpken-Butterburg 4. Preis (Anerk.). Derselbe, 4. Preis (Anerk.).

16. Sammlungen von Hornvieh. a) Sammlungen mit Bullen. W. Peters-Abbehausergroden 1a-Preis und Wanderpreis der „Butjadinger Zeitung", Nordenbam, Ehrenbecher der Weservarsch-Herdbuchgesellschaft und Ehrenurkunde des Tierschauvereins. Diedr. Bruns-Dükergroden 1b-Preis und Ehrenpreis der Weingroßhandlung G. Ebrecht-Bremen. Gust. Harbers-Süllw.-Burg 2a-Preis. W. Lampe-Abbehausergroden 2b-Preis. Joh. Höpken-Butterburg 3a-Preis. Aug. Höpken-Abbehausergroden 3b-Preis. Georg Müller-Burggroden 4. Preis (Anerk.). b) Sammlungen ohne Bullen: Joh. Busch-Butterburg 1. Preis und Ehrenpreis der Spar- und Darlehnskasse Stollhamm und Ehrenurkunde des Tierschau-Vereins. Gesamturteil: Material gut. Die Sammlungen waren teilweise zu groß, so daß die Ausgeglichenheit darunter leidet.

17. Familien von Rindvieh. a) Bullenfamilien: Gustav Harbers-Süllw.-Burg 1. Pr. u. Ehrenurkunde des Tierschau-Vereins.

b) Kuhfamilien mit Nachkommen in Geschlechtsfolge: W. Lampe-Abbehausergroden 1. Pr. u. Ehrenurkunde des Tierschau-Vereins u. Ehrenpr. der Bullenhaltungs-Genossenschaft Düke. Eil. Büsing-Seef.-Außendeich 2. Pr.

Achtung!
Fahrräder
billiger
Herren-Räder von 20 Mk. an
Damen-Räder von 30 Mk. an
Pitzen und Oelen 1 Mark
Sämtliche Reparaturen aller Art werden prompt und preiswert ausgeführt. Abholen und Hinbringen gratis
Gebr. Granz
Fahrradhaus
Ofener Chaussee 6 Telephon 2477

Junge Hühner, beste Eierleg., billigst. Katalog gratis
Geflügelhof zum Kranz, Buchen 86 (Baden)

Eisu-Metall-Betten
Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Private. Kat. frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür).

Zu verkaufen
2 schöne angekörte junge Eber.
Evtl. einer zu vertauschen.
Herm. Meiners, Street b. Sandkrug.

Sämtliche
Tierarzneimittel
nach altbewährten Rezepten. Hochwertiger
Futterkalk
(Marke Wekena).
Hirschapotheke
Oldenburg i. O., Ecke Staustr.-Achternstr.

Zu kaufen gesucht:
1-2-Familienhaus
mit Stallung und Garten in der Nähe des Werdemarkts. Angebote unter K A 716 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

FLIT
vernichtet
Fliegen
Stechmücken
Wespen, Motten, Wanzen,
Schaben, Ameisen
samt Brut.
Gelbe Dose mit schwarzem Streifen
Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft / Abteilung Spezialprodukte / Hamburg 36

Landesbibliothek Oldenburg

Sitzung
des Magistrats u. Gesamtstadtrats

Dienstag, d. 13. September 1927
abends 6 Uhr,
im Sitzungssaale des Rathauses. — Die Tagesordnung kann in der Rathausregistratur eingesehen werden

---

Verpachtung
der
Bahnwirtschaft
in Carolinensiel

Die Bahnwirtschaft in Carolinensiel, mit Wohnung und Fremdenzimmern, soll zum 1. November 1927 neu verpachtet werden. Die allgemeinen Bedingungen für die Vergebung der Bahnwirtschaften können auf den Bahnhöfen mit Bahnwirtschaften und bei der Reichsbahndirektion, Zimmer 6, eingesehen werden. Bewerber haben ihr Angebot verschlossen mit der Aufschrift „Pachtgebot auf die Bahnwirtschaft in Carolinensiel" bis zum 21. September d. J., 11.30, an die unterzeichnete Reichsbahndirektion einzureichen. Zu gleicher Zeit erfolgt Oeffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bewerber. Freie Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten. Persönliche Vorstellung nur nach Aufforderung.

In den Angeboten ist anzugeben, welcher Hundertsatz vom Umsatz als Wirtschaftspacht geboten, und welche jährliche Mindestpachtsumme zugesichert wird. — Außer der Wirtschaftspacht ist eine nach Hundertteilen bemessene Wohnungsvergütung nach dem Vorkriegsmietwert von 264 Rm. zu zahlen.

Die Bewerbung ist abgelehnt, wenn bis zum 8. Oktober d. J. kein Bescheid erteilt wird. Rücksendung der Zeugnisse erfolgt nur, wenn Freibriefumschlag mit Anschrift beigefügt ist.

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft,
Reichsbahndirektion Oldenburg.

Im Auftrage habe ich einen in Eversten an der Eichenstraße günstig belegenen

Bauplatz

mit beliebigem Antritt zu verkaufen. Sehr günstige Geschäftslage.
Gerhard Böning, Auktionator,
Oldenburg-Eversten, Hauptstraße Nr. 27.
Telephon 1914.

Bauplätze in Rastede

Unter meiner Nachweisung stehen mehrere in Rastede an günstiger Lage in der Nähe des Parkes belegene

Bauplätze

zum Verkauf. Der größte Teil des Kaufpreises kann zu niedrigen Zinsen stehen bleiben.

Kaufliebhaber wollen sich an mich wenden.

Gerhard Böning, Auktionator,
Oldenburg-Eversten, Hauptstraße Nr. 27.
Telephon 1914.

Funkheinzelmann
(Haus Bodenstedt)
nur auf
Homocord-„Electro"
Apparate und ausgewählte Platten
Zur Vorführung ladet ein:
H. Varding, Klaviergeschäft
Rosenstraße 41 Telephon 2300

Der Landwirt Gustav Pundt, hierselbst, läßt am

Sonnabend, dem 10. Septbr. 1927
nachmittags 4 Uhr anfangend,
ca. 30 bis 40 Hektar
Nachweide
in mehreren Hämmen,
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch uns verkaufen.
Kaufliebhaber werden frdl. eingeladen.
H. Stechmann, amtl. Aukt., Schweiburg.
H. Hattermann, Aukt., Jaderberg.

Verkauf in Osternburg

Der Rangiermeister Karl Staaschen, Osternburg, Scheidenweg 1, läßt am
Sonnabend, 10. d. M.,
nachmittags 4 Uhr anfangend,
2 Arbeitspferde (Litauer),
4 Ackerwagen mit Aufzeug, 2 neu, 2 kompl. Pferdegeschirre, mit led. Kreuzleinen, 2 wasserdichte Pferdedecken, 2 Wagenleitern, 1 Egge, Ketten, Brennholz,
12 dicke Stämme Eichen,
12 dicke Stämme Eschen,
und andere Sachen mehr, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
D. Gloystein, Auktionator,
Wardenburg.

Am Freitag, 16. September 1927, findet auf der Gertrudenstraße neben Viehmarkt der

erste große Geflügelmarkt
in **Lohne** statt
Standgeld wird nicht erhoben

Käfige stehen in beschränkter Anzahl gegen mäßige Gebühr zur Verfügung

Lohne, den 5. September 1927
Stadtmagistrat
Schürmann

Unser neuer Spielplan
vom 9. bis 12. September

Apollo-Theater

Das Programm der atemberaubenden Sensationen und nervenpeitschender Spannung
Eddy Polo
in seinem neuesten Film
Die Eule
12 Akte
I. Teil
Die tolle Laune eines Millionärs
6 Akte
II. Teil
Die Unbekannte
6 Akte. Beide Teile werden zusammen in einem Programm vorgeführt
Außer Eddy Polo, Erich-Kaiser-Tietz, H. A. von Schlettow, Paul Rehkopf, Doroth Douglas
Opelwochenschau Nr. 31
Anfang 4 Uhr
Letzte Abend-Vorstellung 8.10 Uhr.

Benutzen Sie nach Möglichkeit die billigen Nachmittagsvorstellungen v. 4-5½ Uhr, 1. Platz 50 ₰, Rang 80 ₰

Schweinemästerei
zu pachten gesucht
mit Einrichtung, evtl. mit Inventar, und möglichst mit Landwirtschaft.
Eilangebote unter L B 738 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Größere Landstelle
zu pachten gesucht
möglichst in Verbindung mit Schweinemästerei, evtl. mit Inventar.
Eilangebote unter L C 739 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zeitschriften-Lesezirkel
Inhalt 10 Hefte, darunter
Westermanns Monatshefte
Leipziger Ill. Zeitung
Preis monatlich von 1,50 Mk. an
Eintritt jederzeit
A. Wiechmanns Buchhandlg.
Inh.: Georg Holzberg
Haarenstr. 30 Haarenstr. 30

Schützenverein Jaderberg
Am Sonntag, dem 11. September
Fortsetzung des Tontauben- und Rehbockschießens
Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Kegel- u. Boßelklub Neusüdende
Am Sonntag, dem 18. September
Königskegeln
mit nachfolgendem Ball
Es laden freundlichst ein
G. Ripken Der Vorstand

Reklame-Reifen
zum Reklame-Preis
Gute Decke mit Garantieschein M. 2.75
leicht laufende Corddecke mit Garantieschein . . . M. 4.40
Rad-Munderloh
Oldenburg,
Lange Straße 73

Autoruf 940

Fässer
zum Bohnen- und Kohleinmachen, neu und gebraucht, von 20 bis 150 Liter.
Aug. Rose, Böttchermeister,
Nadorst. Straße 109,
Telephon 1532.

Umzugshalber zu verkaufen
9 Gänse
1 Karre
1 Sparherd
1 größeres Butterfaß
Drachenberg,
Lovermoor

Salzendeich-Großenmeer.
Empf. meinen mit der 1a-Prämie ausgezeichneten
Prämieneber „Indigo",
Sohn des berühmten Prebers „Detlef 23", Vorjahr. höchstprämiiert,
zum Decken.
Besichtigung zu jeder Zeit gestattet.
H. Griepenstroh.

Jagdwagen
auf Gummi bedeut. unter Preis sowie mehrere neue
Federackerwagen,
für Schmiede
Blasebalg,
alter Amboß, Blechschere, ca. 20 Bohrer, bis 32 Mlm., zu vk.
A. Schönfeld,
Ovelgönne.

Städt. Schlachthof.
Sonnabend von 8.30 Uhr an:
Großer Fleisch-Verkauf
Rind- und Schweinefleisch.

Gut erhaltener Rollwagen
Tragkraft ca. 1500 Kilogr., mit großer Ladefläche, zu kauf. gesucht. Angebt. an
Joh. Lehmkuhl A.-G.
Oldenburg,
Bahnhofsplatz 1.

Knechte- u. Kutscher-Verein Oldenburg und Umgegend.
Am Sonntag, dem 11. September,
Familienausflug
nach Kamerad Ottmanns, Metjendorf.
Ab 2 Uhr v. Markt.
Dort anschließend
Versammlung.
Der Vorstand.

O·T·V
Am Sonntag, dem 11. September
Familien-Abend
in der „Harmonie" Anf. 7.30 Uhr
Der Turnrat

Klub zum grünen Jäger
Am Sonntag, dem 11. September
6. Stiftungsfest
Festfolge:
2¾—3¼ Uhr: Empfang der Vereine
3¼—4 Uhr: Gartenkonzert
5 Uhr: Anfang des Balles
Blech- und Streichmusik
Humor! Stimmung!
Um 12 Uhr Bummellaternenzug um das alte Kriegerdenkmal
Ende 2 Uhr
Es laden freundlichst ein
Der Vorstand H. Wilking

Bloherfelde-Wildenloh
Schießverein Wildenloh
Am Sonntag, dem 11. September d. J.
Großes
Vogelschießen
Anfang des Schießens pünktlich 1 Uhr
Ab 3 Uhr
Großes Gartenkonzert
Von 6,30 Uhr an
Großer Festball
9,30 Uhr Preisverteilung
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand. F. Kracke.

Turnverein Metjendorf
Sonntag, den 11. September 1927
Vereinswetturnen
Anfang 13.30 Uhr Ab 16 Uhr Spiele
18.30 Uhr **Beginn des Festballes**
Flotte Musik — Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand H. Oldewage

Sandkrug
Turnverein Vorwärts
Am Sonntag, dem 11. September
Vereinswetturnfest
2 Uhr: Wettkämpfe
4 Uhr: Schleuderballspiel
Ab 6 Uhr
— BALL —
Hierzu laden freundlichst ein
H. Willers Der Turnrat

„Tonhalle" Osternburg
Sonnabend, den 10. September 1927
Großer Ball
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand Günth. Beeß

Junggesellenklub Nethen
Sonntag, den 11. September:
-BALL-
wozu freundlichst einladen
Gustav Oeltjen. Der Vorstand.

Landesbibliothek Oldenburg